Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1934

133 (16.5.1934)

Visual Library

Ausgabe A
Landesausgabe

Zwei Hauptausgaben:
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich RM 1.90 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Für Erwerbslose RM 1.50 zuzüglich Zustellgeld. Postbezug zum Erwerbslosenpreis ausgeschlossen. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitg. Abbestell. müss. bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolg.
Drei Bezirksausgaben:
„Landeshauptstadt": für den Stadtbezirk Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.
Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet.
Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:
Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Kehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 3:
Die 12gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4 gesp. 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:
Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf A 7 Dönhoff 6670/71.

8. Jahrgang | Karlsruhe, Mittwoch, den 16. Mai 1934 | Folge 133

Sozialistische Großaktionen:

Großzügige Stiftung für die Opfer der Arbeit

Zum ersten Male für Buggingen in Kraft – Siedlungspläne werden durchgeführt – „Weltanschauliche Stoßtrupps"

* Berlin, 15. Mai. Der Stabsleiter der PO und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, empfing heute einige Pressevertreter, um ihnen von verschiedenen neuen Aktionen der Deutschen Arbeitsfront Mitteilung zu machen, in deren Mittelpunkt eine großzügige Stiftung für die Opfer der Arbeit steht. Mit dieser Stiftung, deren juristische Einzelheiten zur Zeit noch festgelegt werden, soll den Angehörigen besonders gefährdeter Berufe, wie es vor allem die Bergarbeiter sind, jegliche Existenzsorge für den Fall eines Unglücks abgenommen werden. So ist nach den Ausführungen Dr. Leys u. a. geplant,

daß die Stiftung zum Beispiel Kindern, deren Ernährer durch einen beruflichen Unglücksfall ums Leben gekommen ist, bis zu ihrem 18. Lebensjahr die notwendigen Mittel zur Ausbildung und zur Existenz gibt. Ebenso soll für die Eltern gesorgt werden, wenn ihnen der Sohn als Ernährer durch ein Unglück genommen ist, und selbstverständlich auch für die Frau in einem derartigen Falle, wobei besondere Ehestandsbeihilfen als Abfindung gegeben werden sollen, wenn die Hinterbliebene sich wieder verheiratet.

Diese Stiftung soll zum ersten Mal für die Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks von Buggingen in Kraft gesetzt werden. Im übrigen wies Dr. Ley in diesem Zusammenhang auf die **30prozentige Urlaubsnachzahlung** hin, die den Bergleuten schon heute dann gewährt wird, wenn das Unternehmen nicht in der Lage ist, einen normalen Urlaub von sich aus zu bezahlen.

Schon seit längerer Zeit hat der Führer der Deutschen Arbeitsfront seine Aufmerksamkeit besonders auf großzügige Siedlungspläne gerichtet, die nun, wie er ausführte, weiter ausgebaut werden sollen. In diesen Tagen sei die Kasse der Arbeitsfront angewiesen worden, zwei Millionen Reichsmark für derartige Siedlungszwecke in Oberschlesien bereitzustellen, während der Betrag für die im Aachener Gebiet in Angriff genommene Siedlung von zwei auf fünf Millionen Reichsmark erhöht worden ist. Für das Waldenburger Notstandsgebiet hat Dr. Ley eine Sonderhilfe von einer halben Million bewilligt.

Dr. Ley ging dann u. a. in seiner Unterredung auf die großen Leistungen des Amtes „Kraft durch Freude" ein und wies darauf hin, daß allein im Mai 100 000 Volksgenossen in Urlauberzügen befördert werden, während etwa 20 000 Gelegenheit haben, auf einem der schönen deutschen Dampfer zur See zu fahren.

Bei allen diesen Leistungen der Deutschen Arbeitsfront ist besonders hervorzuheben, daß die Beiträge gegenüber den früheren Gewerkschaftsbeiträgen im Laufe eines Jahres um 50 v. H. gesenkt werden konnten. Während die Gewerkschaften einen Durchschnittsbeitrag von 2.66 RM. aufzuweisen hatten, beträgt der Durchschnittsbeitrag bei der A. F. demgegenüber nur 1,30 RM., wobei noch hinzukommt, daß die Beiträge inzwischen stärker nach den sozialen Verhältnissen gestaffelt worden sind.

Ueber die Zukunftspläne äußerte sich Dr. Ley eingehend, wobei er vor allem darauf hinwies, daß er die Betriebe immer straffer im Rahmen der AF. organisieren wolle. Zu diesem Zweck sollen „weltanschauliche Stoßtrupps" aus der jungen Mannschaft größerer Betriebe ausgebildet werden. Sie sollen, begründet auf Brauchtum und Sitte, den neuen Rhythmus des Nationalsozialismus in den Betrieben angeben. Dr. Ley hofft, schon zum August zahlreiche solcher Stoßtrupps in Aktion zu haben.

Wir schaffen die Volksgemeinschaft

Dr. Ley über das Wesen und Wollen der Deutschen Arbeitsfront

* **Berlin**, 15. Mai. Als Auftakt zu dem am Mittwoch beginnenden **zweiten deutschen Arbeitskonvent** empfing der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, am Dienstagvormittag die Vertreter der in- und ausländischen Presse, um zu ihnen über das **Wesen und Wollen der Deutschen Arbeitsfront** zu sprechen.

Dr. Ley wies in längeren Ausführungen darauf hin, daß vor der Schaffung der Deutschen Arbeitsfront **196 Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbände und 46 Arbeitgeberverbände bestanden hätten.**

Aus dieser Vielheit sei eine Einheit entstanden, wie sie größer und gewaltiger niemals in der Welt vorhanden war. Es sei eine Tragik ungeheuersten Ausmaßes, daß diese Verbände im Laufe der Jahrzehnte zu Parteitruppen herabsanken, daß aus rein idealistischen Gründen rein materielle Gründe wurden.

Die NSDAP., so führte Dr. Ley weiter aus, sei niemals gewerkschaftsfeindlich gewesen. Dr. Ley besprach dann die verschiedenen Möglichkeiten, die vor Jahresfrist bei der Uebernahme der Gewerkschaften bestanden. Der verlockendste Weg sei der gewesen, eine Einheit der Gewerkschaften und eine Einheit der Arbeitgeberverbände nach korporativem System, nach italienischem Vorbild zu schaffen. Das wäre aber nur eine organisatorische, keine weltanschauliche Maßnahme gewesen. Man habe es daher vorgezogen, eine fast unmöglich scheinende Aufgabe zu lösen, nämlich

die Schaffung der Volksgemeinschaft,

wie sie in der Partei vorhanden war, und Unternehmer, Angestellte und Arbeiter unter Bejahung der Interessenunterschiede zusammenzuschweißen auf Grund der nationalen und sozialistischen Ideenwelt, weil sie blutmäßig zusammengehörten. Der Redner schilderte die ungeheueren Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, um Ordnung in das Durcheinander der Hunderte von Verbänden zu bringen.

Bei der Uebernahme der Gewerkschaften hätten diese noch fünf Millionen Mitglieder gehabt, von denen nur 40 Prozent Beiträge zahlten.

Heute habe die Arbeitsfront 23 Millionen Mitglieder, von denen 97 Proz. ihre Beiträge leisteten. Nirgends in Deutschland stehe heute der Lohn tiefer als am 30. Januar 1933, aber in Hunderttausenden von Fällen sei er weit höher. Der Urlaub sei fast überall höher als früher.

Das Werk „Kraft durch Freude" bedeutet Lebensbejahung gegenüber der Lebensverneinung der Vergangenheit. Wir wollen dem schaffenden Menschen wieder jene Ehrung und Achtung geben, um die er gekämpft und gestreikt hat.

Der verunglückte Freiballon

Auch die Leiche des Ballonführers gefunden
Untersuchungsausschuß eingesetzt

* **Moskau**, 15. Mai. Zu der Auffindung des verunglückten deutschen Freiballons Bartsch von Sigsfeld bei Sebesch an der lettländisch-russischen Grenze wird noch bekannt, daß der Ballon nach dem Befunde etwa um 12 Uhr nachts niedergegangen sein muß. Die in der Gondel des Ballons befindliche Leiche konnte anhand der vorgefundenen Papiere sofort als der Beobachter Viktor Masuch festgestellt werden.

Die Leiche des Ballonführers Dr. Schrenk wurde 15 Kilometer von dem Auffindungsort des Ballons entfernt gefunden.

Die Leichen der Verunglückten werden voraussichtlich zunächst nach Moskau gebracht werden, um von dort nach Deutschland überführt zu werden.

Der tödlich verunglückte Führer des Ballons „Bartsch von Sigsfeld", Dr.-ing. Schrenk, stand im 37. Lebensjahr. Er wurde 1896 in Bubenorbis in Württemberg geboren. Seit 1925 war er bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof tätig und seit Dezember 1929 daneben auch als Privatdozent für das Lehrfach Flugzeugbau an der Technischen Hochschule in Berlin. Dr. Schrenk hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Der Meteorologe cand. phil. Masuch, das zweite Opfer des Ballonunglücks, hat mehrere Jahre unter Professor Kohlhörster, dem Leiter des Höhenstrahlen-Laboratoriums des Potsdamer Meteorologischen Observatoriums, gearbeitet. Er war nach dem Kriege mit seinen Eltern aus dem polnisch gewordenen Teil der Provinz Posen geflüchtet und hatte unter großen Opfern sein Studium vollenden können. Am Samstag hatte er in erwartungsvoller Stimmung das Observatorium verlassen, um sich nach Bitterfeld zu begeben und an der wissenschaftlichen Erkundungsfahrt teilzunehmen.

Die Sowjetbehörden haben unter Führung der Gesellschaft Osoaviachim einen Ausschuß zur Untersuchung über die Ursachen des Absturzes des deutschen Ballons eingesetzt, der bereits nach Sebesch unterwegs ist.

In Moskauer Luftfahrtkreisen hat niemand damit gerechnet, daß dieser Ballon so weit abgetrieben werden konnte, sonst hätte die russische Regierung ihre Organe davon verständigt und alle notwendigen Maßnahmen veranlaßt. Aus Sebesch eingetroffene Meldungen lassen darauf schließen, daß

die Katastrophe sich mit großer Schnelligkeit abgespielt

hat und so unerwartet für die russischen Behörden kam, daß man im ersten Augenblick der Nachricht von der Katastrophe in Moskau keinen Glauben schenken wollte. Erst nach dem Eintreffen der Bestätigung wurden alle weiteren Maßnahmen veranlaßt.

Schluß damit!

Der Feldzug der nationalsozialistischen Bewegung gegen die Kritikaster und Meckerer hat wunderbarerweise gerade diese Kreise ermuntert, sich ihren Aerger von der Seele reden oder zu schreiben. Diese Herrschaften beweisen damit, daß sie herzlich wenig Selbstkritik besitzen und immer noch nicht begriffen haben, worum es heute geht und was Nationalsozialismus ist.

Der nationalsozialistische Staat und die Partei sind stark genug, Kritik zu vertragen, aber sie werden diese Kritik nur dann dulden, wenn sie von Menschen geübt wird, die aus einem inneren sittlichen Zwange heraus kritische Betrachtungen anstellen, keinesfalls aber dann, wenn Kritik um der Kritik willen geübt wird, oder gar wenn man seine persönliche Verärgerung aus Zweckmäßigkeitsgründen als eine allgemein berechtigte sachliche Kritik aufzuräumen versucht.

Der Führer hat gerade vor den nationalsozialistischen Schriftleitern in seiner großen Rede die Verächtlichkeit, Minderwertigkeit und Niedrigkeit jener Menschen aufgezeigt, die Kritik um der Kritik willen betreiben, die in der Ausübung der Kritik einen Zweck oder gar einen Beruf sehen. Wir bauen etwas Neues, und es ist selbstverständlich, daß manches Alte fallen muß, an dem Menschen hängen, die aus irgend welchen Gründen nicht das nötige Verständnis für die neue Zeit aufbringen können. Die Rücksicht auf das Unvermögen dieser Kreise würde aber eine Aufgabe der klaren Marschroute bedeuten.

Die nationalsozialistische Revolution ist wohl äußerlich abgeschlossen, daß diese Revolution aber im Herzen der deutschen Menschen weiter geht, und weiter gehen muß, wenn wir die Vollendung dessen, was wir erstreben, erreichen wollen, ist naturnotwendig. Der Umschmelzungsprozeß geht weiter, und viel Schlacken müssen aus dem deutschen Volkskörper noch herausgerissen werden, um jene hundertprozentige Geschlossenheit und Einsatzbereitschaft zu erreichen, die das deutsche Volk aufweisen muß, wenn es sich seine Zukunft erkämpfen will.

Diese Schlacken, diese Webfehler im Gewebe des Nationalsozialismus aufzuzeigen, das ist aber allein und ausschließlich Sache von Männern, die Nationalsozialisten sind, und die den Zustand von heute erkämpfen halfen. In einer großen Bewegung schleicht sich leicht ein Mensch ein, der nicht zu ihr gehört, aber der gesunde Organismus des Nationalsozialismus scheidet diese Fremdkörper von selbst aus.

Einige Vorfälle in der letzten Zeit zeigen, daß aber gerade jene Kreise, die die Kritik des Nationalsozialismus am meisten zu fürchten hätten, sich berufen fühlen, Kritiker am Nationalsozialismus zu sein. Es fehlt bei diesen Vorkommnissen nicht an Spitzenleistungen einer Instinktlosigkeit und Anmaßung, die geradezu unerhört sind und es wird jeden Nationalsozialisten aus ehrlichem Herzen gefreut haben, daß der Pressereferent des Reichsjugendführers, Parteigenosse Staebe, jenen Herren vom Stahlhelm, die die revolutionäre Haltung des Nationalsozialismus als Pubertätserscheinung hinzustellen beliebten, in so deutlicher Weise gesagt hat, daß sie Schädlinge an Volk und Staat sind.

Wir haben das neue Reich geschaf-

fen und bauen auf dem Fundament weiter auf und wir sind wachsam genug, um kleine Fehler im Bau selbst zu entdecken und abzustellen.

Wir freuen uns über jeden ehrlich gemeinten Rat, aber wir vertragen es nicht, daß jene Herrschaften, die in den Federbetten schnarchten, als wir die rote Meute von der Straße trieben, jetzt eilig herbeigelaufen kommen, um den von uns durch die Tat geschaffenen Zustand durch ihr Geschwätz zu verfälschen. Wir dulden es nicht, daß man neue Grenzen aufrichtet und die Volksgemeinschaft zu sabotieren versucht. Wir dulden es nicht, daß man vom Stammtisch aus das heiße Ringen des deutschen Volkes um seinen Wiederaufstieg mit ätzender Besserwisserei zu vergällen versucht, wir dulden es nicht, daß Schichten und Kreise sich abkapseln und auf das übrige „Volk" herabsehen und darüber indigniert sind, daß man sie als die „fähigen Köpfe" von den Posten fern hält, für die sie prädestiniert zu sein glauben.

Wir dulden es nicht, daß man unter dem Mantel des Nationalsozialismus weiter die Dinge treibt, gegen die wir 14 Jahre lang anrannten und erbittert bekämpft haben. Wir dulden es nicht, daß jemand, der nicht durch die Tat für den Nationalsozialismus einsteht, kluge Reden über das führt, was er unter Nationalsozialismus versteht und was mit Nationalsozialismus nichts zu tun hat. Wir dulden es nicht, daß der nationalsozialistische Staat und die zum Staat gewordene Bewegung durch durch Kräfte gehemmt wird, die keine Lebensberechtigung mehr haben und die nur nicht klug genug sind, um einzusehen, daß still und ruhig zu sein, ihre einzige Aufgabe ist.

Den nationalsozialistischen Staat führen Nationalsozialisten. Wer am Aufbau nicht tätig mithilft, hat zu schweigen und sich zu bemühen, möglichst wenig aufzufallen.

Die Aktion der Bewegung gegen Kritikaster und Meckerer wird den Erfolg haben, denn das ganze deutsche Volk fühlt sich als Träger dieser Aktion, weil es weiß, daß es seine Zukunft nur dann zu gestalten vermag, wenn es ihm gelingt, diese Seuche des Besserwissertums und der Nörgelei mit Sumpf und Stil auszurotten.

Neue Wege der Handelspolitik

Abschluß der deutsch-polnischen landwirtschaftlichen Verhandlungen

*** Berlin, 13. Mai. Ueber den Abschluß der deutsch-polnischen landwirtschaftlichen Verhandlungen wird von den Führungen der beiden Abordnungen folgender Bericht ausgegeben:**

Die Ende April in Warschau aufgenommenen Besprechungen zwischen Vertretern der polnischen landwirtschaftlichen Organisationen und des deutschen Reichsnährstandes fanden in den Tagen vom 14. und 15. Mai in Berlin ihren Abschluß.

Die Verhandlungen waren getragen von dem Gedanken, daß bei der augenblicklichen Wirtschaftslage in Europa eine Gesundung nur erzielt werden kann auf der Basis der unmittelbaren Verständigung der Vertreter des Bauerntums der beteiligten Länder. Die polnisch-deutschen Besprechungen ergaben

weitgehende Uebereinstimmung der Ansichten

und haben dazu geführt, daß den beiderseitigen Regierungen seitens der landwirtschaftlichen Vertreter konkrete Vorschläge unterbreitet werden, wodurch der gegenseitige Warenaustausch im Interesse beider Gesamtwirtschaften behoben werden kann. Es ist insbesondere gelungen, Vorschläge für die Einfuhr polnischen Schnitt- und Rundholzes zu unterbreiten. Außerdem war es möglich, den polnischen Wünschen auf dem Gebiet der Buttereinfuhr im Rahmen der innerdeutschen Marktregelung entgegen zu kommen. Bei einer weiteren Reihe von polnischen landwirtschaftlichen Artikeln sind die Besprechungen soweit gefördert werden, daß sie nur noch einer Vertiefung in besonderen Sachverständigen-Ausschüssen bedürfen, um konkrete Formen anzunehmen. Andererseits haben die Vertreter der polnischen Landwirtschaft erklärt, ihrerseits dazu beitragen zu wollen, daß neben gewerblichen Artikeln auch die Einfuhr von einigen deutschen landwirtschaftlichen Artikeln nach Polen erleichtert wird. Ferner wurde ein gemeinsames Vorgehen auf dritten Märkten analog dem Roggenabkommen auch bei anderen Erzeugnissen empfohlen.

Die bisherigen Verhandlungen haben den Beweis ergeben, daß der neue Weg der direkten Verhandlungen zwischen den landwirtschaftlichen Vertretern durchaus erfolgreich sein kann und geeignet ist, der europäischen Wirtschaft neue Wege zu weisen.

Norman Davis geht nach Genf

* Washington, 15. Mai. Präsident Roosevelt hat Norman Davis aufgefordert, nach Genf zurückzukehren und angedeutet, daß er bereit sei, seine Unterstützung zu gewähren, solange noch irgend eine Möglichkeit bestehe, zu einem Abrüstungsübereinkommen zu gelangen. Norman Davis hat keine neue Anweisung erhalten.

Reichskabinett beschließt neun neue Gesetze

Ehrenkreuz für alle Kriegsteilnehmer – Besoldungsangleichung für Kommunalbehörden – Theater Träger öffentlicher Aufgaben

* **Berlin, 15. Mai.** Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen Sitzung ein

Gesetz über die Feuerbestattung,

durch das eine einheitliche Regelung für das ganze Reichsgebiet herbeigeführt wird und die sehr weitgehenden Verschiedenheiten beseitigt werden, die in den einzelnen Ländern noch bestanden.

Ferner beschloß das Reichskabinett dem Herrn Reichspräsidenten den Erlaß einer Verordnung über die

Stiftung eines Ehrenkreuzes für alle Kriegsteilnehmer

sowie für die Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundungen oder in Gefangenschaft verstorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer vorzuschlagen.

Beschlossen wurde auch ein Ergänzungsgesetz zum Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen vom 7. April 1933, durch das dem in den Nachkriegsjahren hervorgetretenen Ordensmißbrauch ein Riegel vorgeschoben wird.

Das Tragen von nicht zugelassenen Orden wird unter Strafe gestellt. Ein Gesetz über die Ausübung des Rechtes zum Tragen einer Wehrmachtsuniform trifft eine Regelung, wonach das Tragen von Uniformen für die Verabschiedeten der alten Wehrmacht nach den gleichen Gesichtspunkten erfolgt wie für die Verabschiedeten der neuen Wehrmacht. Ein Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes zur Aenderung von Vorschriften auf dem Gebiete des allgemeinen Beamten-, des Besoldungs- und des Versorgungsrechtes ordnet an, daß

die Bezüge der Angestellten und Arbeiter der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes herabzusetzen sind, soweit sie höher liegen als die Dienstbezüge der gleich zu bewertenden Dienstverpflichteten beim Reich.

Das ebenfalls verabschiedete Gesetz über Aenderung der Vorschriften über die Reichsfluchtsteuer gestaltet diese Steuer wirksamer und schließt vorhandene Lücken. Es wird darnach künftig die Freigrenze bei Vermögen von 200 000 RM. auf 50 000 RM. herabgesetzt. Ferner sollen im Falle der Abwanderung auch die Personen zu einer letzten großen Abgabe herangezogen werden, die in den Steuerabschnitten, die im Jahre 1932 und in den folgenden Jahren endeten, ein Einkommen von mehr als 20 000 RM. gehabt haben.

Das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes

soll den Bedarf der Landwirtschaft mit den notwendigen Arbeitskräften sicherstellen und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den Großstädten wirksamer gestalten. Das Gesetz schafft die Möglichkeit, Bezirke mit hoher Arbeitslosigkeit für zuziehende Personen, die sich dort als Arbeiter oder Angestellte betätigen wollen, von einem bestimmten Zeitpunkt ab zu sperren.

Gedacht ist zuerst an eine Anordnung für das Wirtschaftsgebiet Groß-Berlin. Die Beschäftigung von Personen, die mit dem Lande verwurzelt und mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind, in nichtlandwirtschaftlichen Berufen oder Betrieben kann verhindert werden.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann das vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda vorgelegte Theatergesetz, durch das

die Theater in Deutschland rechtlich in Träger einer öffentlichen Aufgabe umgewandelt

werden; sowie ein Ergänzungsgesetz zum Reichskulturkammergesetz, wonach die Anstalten der Musik und der bildenden Künste und die in diesen tätigen Personen in die Reichsmusikkammer bzw. in die Reichskammer der bildenden Künste nach Maßgabe der Bestimmungen des Theatergesetzes einbezogen werden.

Schließlich wurde ein Gesetz über die Umwandlung wertbeständiger Renten und ihre Behandlung im landwirtschaftlichen Entschuldungsverfahren (Roggenschuldengesetz) angenommen, das den Grundsatz der allgemeinen Umwandlung der Roggen- und Weizenrechte in Reichsmarkrechte enthält. An die Stelle von je einem Zentner Roggen oder Weizen tritt ein Betrag von 7,50 RM. oder 9,50 RM.

Keine Gesamtverbände der Arbeiter, Angestellten und des Handwerks mehr!

Eine Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront

* **Berlin,** 15. Mai. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

Mit sofortiger Wirkung wird angeordnet, daß künftig die Bezeichnungen

1. Gesamtverband der Arbeiter,
2. Deutsche Angestelltenschaft,
3. Gesamtverband Handel, Handwerk und Gewerbe

nicht mehr angewandt werden dürfen. Diese Anordnung gilt sowohl für den inneren wie für den äußeren Dienstverkehr.

Es gilt in der DAF. nur noch die Bezeichnung **„Reichsbetriebsgemeinschaft und Reichsberufsgruppe."**

Die angestellten Aerzte und Apotheker gehören in der DAF. als Einzelmitglieder lediglich ihrer Reichsbetriebsgemeinschaft und ihrer Reichsberufsgruppe an.

Die Leitung der Reichsbetriebsgemeinschaft **„Freie Berufe"** übernehme ich selber.

Die Gruppe **„Gesundheit"** der Reichsbetriebsgemeinschaft „Freie Berufe" übertrage ich dem Leiter der **„Gesundheitsgruppe", Amtsleiter Dr. Gerhard Wagner.**

(gez.) **R. Ley.**

Der Plan für die Saarabstimmung

Der Bericht des Völkerbundsausschusses – Schiebungsversuch mit gemeindeweiser Abstimmung

* **Genf, 15. Mai.** Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht am Dienstagnachmittag den vorläufigen Bericht des im Januar eingesetzten Ausschusses zur Prüfung vorbereitender Maßnahmen für die Abstimmung im Saargebiet. Der Bericht, dessen Ergänzung im Laufe der gegenwärtigen Ratstagung sich der Ausschuß ausdrücklich vorbehält, behandelt zunächst die Frage der Abstimmungsorgane. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß nach dem Versailler Vertrag die Regierungsbefugnisse im Saargebiet auch während der Abstimmungsperiode von der Regierungskommission ausgeübt werden müssen. Andererseits schlägt er die

Einsetzung einer Abstimmungskommission und eines Abstimmungsgerichts

vor. Die Abstimmungskommission soll aus drei Mitgliedern bestehen, die keinem der beiden interessierten Länder angehören. Ihre Aufgabe soll die Organisierung und Kontrolle der Abstimmungshandlung sein. Das Abstimmungsgericht soll aus zwei gleichfalls neutralen Mitgliedern bestehen und vor allem in letzter Instanz über die Eintragung in die Stimmlisten und die Gültigkeit der Abstimmungshandlungen befinden und jeden Verstoß gegen die Abstimmungsvorschriften aburteilen. Sehr ausführlich geht der Bericht auf die Bestimmung des Kreises der Abstimmungsberechtigten, d. h. der Personen, die bei Unterzeichnung des Friedensvertrages ihren Wohnsitz im Saargebiet hatten, ein. Es wird der völkerrechtliche Begriff des Wohnsitzes festgelegt, und dabei u. a. festgestellt, daß hierzu

nicht der ununterbrochene Aufenthalt

erforderlich sei.

In der Frage der Abstimmungsmodalitäten behält sich der Ausschuß vor, später endgültige Vorschläge zu machen. Für den Augenblick will er sich darauf beschränken, die Meinung auszusprechen, daß der Vertrag, wenn er von Abstimmung nach Gemeinden oder Distrikten spreche, auf die bereits im Gebiet bestehenden Bezirke hinweise, daß es daher nicht zulässig sei, besondere Abstimmungsbezirke zu schaffen.

Unter der Ueberschrift „Bewertung der Wahlergebnisse" führt der Bericht aus:

Der Ausschuß ist der Meinung, daß der Vertrag, wenn er bestimmt, die Abstimmung findet nach Gemeinden oder Distrikten statt, eine Methode meint, die es ermöglicht, die Ergebnisse der Volksabstimmung in dem Sinne zu bewerten, daß die Abstimmung in jeder Gemeinde oder in jedem Distrikt den Gegenstand einer besonderen Berechnung bildet.

In summarischer Form äußert sich der Bericht über die sogen. Garantiefrage, in dem er erklärt, die Prüfung der Frage, durch welche Mittel die Saarbevölkerung vor jedem Druck und jeder Drohung geschützt werden soll und welche Bestimmungen für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung während der Abstimmung getroffen werden sollen, wird fortgesetzt unter Berücksichtigung der Verpflichtungen, die sich aus dem Vertrag für die Unterzeichner ergeben, sowie der Verantwortung, die dem Völkerbund gemäß dem ihm übertragenen Mandat liegt.

Zur Frage der Kosten der Abstimmung erklärt der Bericht, daß der Ausschuß des Finanzkomitees des Völkerbundes um Aufstellung eines Planes gebeten habe und dieser Plan zur Zeit geprüft werde. Er regt seinerseits an, daß der oder die Staaten, denen die Regierung des Gebietes zufallen werde, für die Kosten, gegebenenfalls unter angemessener Verteilung aufkommen müssen. Sollte das gegenwärtige Regime aufrecht erhalten bleiben, so würde die Verpflichtung zu Lasten des Gebiets fallen.

Treffend gesagt!

Vernichtende Kritik eines schweizerischen Blattes an der Saarpolitik des Völkerbundes

* **Genf,** 15. Mai. Das „Berner Tagblatt" bringt am Dienstag einen langen Aufsatz über die Saarfrage, die es von allen Seiten beleuchtet. Das Blatt kommt darin zu folgender Schlußfolgerung:

Bei aller Neutralität wird man sagen dürfen, daß es gut ist, wenn die Saarfrage ihr natürliches Ende findet. Nutzen hat dieses eigenartige Gebilde des Saargebietes niemandem als der französischen Schwerindustrie gebracht, sehr viel Leid aber der betroffenen Bevölkerung. Der Treuhänder Völkerbund hat dabei, vornehmlich in den ersten Jahren, eine sehr klägliche Rolle gespielt. Es ist zu wünschen, daß wenigstens jetzt zum Schluß der Völkerbund bezw. der Rat seine Aufgaben **unparteiisch, gerecht und wirkungsvoll** erfüllt.

Politische Kurzberichte

Der Reichsführer der SS., Dipl.-Landwirt Himmler, empfing den Führer des dem Reichsnährstand angegliederten Reichsbundes deutscher Diplom-Landwirte, Dr. Kummer, den Reichsobmann der NS.-Arbeitsgemeinschaften akademisch gebildeter Landwirte, Freiherrn von Zeppelin, und den Reichsgeschäftsführer Dr. Kraemer. Himmler nahm die ihm angetragene Führung des RDL. an. Die Uebergabe der Führung ist für das erste Reichstreffen der Diplom-Landwirte in Goslar am 1. Juli vorgesehen.

*

Einem Dringlichkeitsantrag der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion entsprechend, beschloß der Münchener Stadtrat, das Baugelände für das in München zu errichtende Deutsche Jagdmuseum kostenlos zur Verfügung zu stellen. Außerdem wird sich die Stadtgemeinde an den Kosten der Errichtung des Museums mit einer halben Million Mark beteiligen

*

In San Pedro (Kalifornien) kam es am Montagabend zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen streikenden Dockarbeitern und Streikbrechern. Dabei wurden zwei Personen getötet und zehn zum Teil erheblich verletzt. Erst der Polizei gelang es, die Streitenden zu trennen und die Ordnung wieder herzustellen.

*

Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist ein Einverständnis darüber erzielt worden, die Geltungsdauer des am 20. Mai 1934 außer Kraft tretenden deutsch-französischen Handelsabkommens vom 17. August 1927 bis zum 30. Juni 1934 zu verlängern. Ein entsprechender Notenwechsel ist heute zwischen dem Auswärtigen Amt und der französischen Botschaft vollzogen worden.

*

Ministerpräsident Macdonald teilte Dienstag auf eine Anfrage des oppositionellen Liberalen Mander im Unterhaus mit, daß er nicht die Absicht habe, die Abrüstungskonferenz bei ihrem Zusammentritt in Genf zu besuchen.

*

In der Nacht zum 13. Mai versuchten acht bulgarische Muselmanen, sogenannte Pomaken, aus dem Dorfe Digilik Kailik im Bezirk Kuschukawak heimlich die Grenze zu überschreiten, um auf griechisches Gebiet zu gelangen. Die Gruppe wurde von bulgarischen Grenzwächtern bemerkt und angehalten. Als die Flüchtlinge verschiedene Anrufe überhörten, machten die Grenzwächter von der Schußwaffe Gebrauch und töteten vier von den Flüchtlingen.

Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Karl Walter Gilfert
Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Beilagen: Dr. Karl Neuscheler. Für „Das badische Land" und Heimatteil Wilhelm Teichmann. Für Kulturpolitik: Helmut Hammer. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gilfert. Für Lokales: Hugo Büchler. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmut Lehr. — Sämtliche in Karlsruhe.
Verlag Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe.
Bezirksausgaben:
Landeshauptstadt . . . . . DA. IV. 34 31
Merkur-Rundschau . . . . . DA. IV. 34
Aus der Ortenau . . . . . DA. IV. 34
Gesamtauflage

Kampf den Provokateuren!

Der Reichsstatthalter vor den badischen Polizeioffizieren

Jede Sabotage wird ausgerottet – Nationalsozialisten haben Sonderpflichten!

⊙ **Karlsruhe**, 15. Mai. **(Eigener Bericht des „Führer".)** Anläßlich einer Zusammenkunft aller badischen Polizei- und Gendarmerieoffiziere sprachen führende Mitglieder der badischen Regierung. Im Vordergrund der Vortragsreihe stand folgende

Ansprache des Reichsstatthalters Robert Wagner:

Jede Revolution bringt eine Zeit mit sich, in der die Autorität des Staates und seine Gesetze umstritten sind, und es gibt eine Reihe von Beispielen dafür, daß Revolutionen im Kampf um die Staatsautorität und um die Achtung ihrer Gesetze unterlegen und durch neue Revolutionen abgelöst worden sind. Die nationalsozialistische Revolution hat im Gegensatz dazu, im Großen gesehen, den Verlauf eines beispiellos geordneten Umsturzes genommen. Es steht schon heute außer Zweifel, daß die Geschichte einst anerkennen wird, mit welcher Größe und mit welchem Edelmut die nationalsozialistische Revolution ihre gewaltige Kraft nicht in den Dienst negativer Zerstörung, sondern positiver, aufbauender Arbeit gestellt hat.

Wo in aller Welt ist das Beispiel dafür zu finden, daß einmal der Abschluß einer Revolution befohlen werden konnte, wie das durch den Befehl des Führers für die nationalsozialistische Revolution im letzten Jahre geschehen ist?!!

Wenn man die Gesetzwidrigkeiten seit dem nationalsozialistischen Umsturz mit dieser Betrachtung mißt, dann treten sie in einen Hintergrund der Nichtigkeiten zurück. Gewiß hat die Polizei in revolutionären Zeitläufen immer einen schweren Stand, und es ist uns nicht unbekannt, was auch die Polizei im nationalsozialistischen Staat auf sich genommen und getragen hat.

Die Polizei hat, im Ganzen gesehen, ihre Aufgabe mit großem Geschick und großem Erfolg gelöst. Ihr dafür zu danken, ist heute meine Absicht. Zugleich will ich darüber keinen Zweifel bestehen lassen, daß nunmehr der Endkampf gegen die letzten gesetzwidrigen Erscheinungen geführt werden muß. Die Feinde des Staates, gleich von welcher Weltanschauung sie getragen sind, müssen endgültig belehrt werden, daß unser Volk nahezu 100prozentig nichts anderes will, als den Wiederaufbau von Nation, Kultur und Wirtschaft, d. h. daß es jede Sabotage seines Kampfes um eine bessere Zukunft ausgerottet wissen will.

Dazu muß auch die Polizei beitragen. Insbesondere aber sollen von der Polizei künftig alle Ausschreitungen gegen die Staatsautorität und alle Anmaßungen polizeilicher oder amtlicher Befugnisse durch Unbefugte mit unnachsichtiger Strenge geahndet werden. Dabei muß ich auf einen besonderen Umstand verweisen.

Unsere Gegner unterlassen es auch heute noch nicht, durch Provokateure, die sie in nationalsozialistische Verbände schicken, zur Sabotage der Staatsautorität anzueifern oder unbesonnene Elemente zu Gesetzwidrigkeiten fortzureißen. Häufig spielen sich dann diese Provokateure als radikale Nationalsozialisten auf und heucheln Entrüstung und Empörung, wenn sie zur Verantwortung gezogen werden. Schenken Sie diesen Schädlingen am nationalsozialistischen Staat ihr besonderes Augenmerk! Nationalsozialisten haben keine Sonderrechte im Staat, sondern Sonderpflichten. Sie verdienen deshalb keine Ausnahmebehandlung für negative, gesetzwidrige Handlungen; sie haben eine Ausnahmebehandlung allein für ihre positiven Leistungen zu erwarten. Das muß diesen Provokateuren einmal mit aller Deutlichkeit klargemacht werden.

Wenn die Polizei gerade gegen diese Elemente mit großer Schärfe vorgeht, wird sie nicht nur die Unterstützung vonseiten des Staates, sondern auch die Anerkennung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und damit des ganzen Volkes zu erwarten haben.

Der badische Innenminister Pflaumer dankte dem Reichsstatthalter mit herzlichen Worten und sprach den badischen Polizeioffizieren die wärmste Anerkennung dafür aus, daß sie im vergangenen Jahr nicht nur loyal, sondern mit innerer Ueberzeugung und Begeisterung dem neuen Staate gedient hätten. Die ganze Lebenshaltung und Lebensstil des Polizeioffiziers müsse der neuen Zeit angepaßt sein. Durch weltanschauliche Schulung werde künftig der Polizeioffizier auch in die Lage versetzt, Künder des Nationalsozialismus zu sein.

Kultusminister Dr. Wacker bezeichnete den Staat nicht als Selbstzweck, sondern als die bestmögliche Organisation zur Sicherung der Existenz unseres 65-Millionen-Volkes. Der Nationalsozialismus sei keine Theorie, ja er sei ohne Theorie denkbar, nicht aber ohne die Menschen, die ihn schufen und tragen. Der Minister wies die Polizeioffiziere im Hinblick auf die Errichtung des Badischen Armeemuseums auf die Pflege der Tradition hin, die in der Jahrtausende alten schicksalsvollen Geschichte des Oberrheins begründet sei.

Keine unrichtigen Darstellungen über den Führer

* **Berlin**, 15. Mai. **(NS-Funk.) Der Adjutant des Führers gibt bekannt:**

Von den verschiedensten Seiten sind in der letzten Zeit Bücher und Abhandlungen geschrieben worden, die die Person des Führers zum Gegenstand haben und völlig unzutreffende Angaben über den Führer und die Bewegung enthalten. Meist handelt es sich um Gelegenheitsschriftsteller, die keinerlei Kenntnis der Tatsachen haben, dafür aber ihrer Phantasie um so freieren Spielraum lassen.

Es wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Bücher und Abhandlungen, die solche Angaben über den Führer oder die Bewegung enthalten, in Zukunft beschlagnahmt werden.

Brückner, Adjutant des Führers.

Badische Segelflieger am Werk:

Segelflugparadies Hornisgrinde

Besser als die Wasserkuppe – Der Platz der künftigen Segelflugrekorde

(Von unserem auf die Hornisgrinde entsandten Sonderberichterstatter.)

Die Versuchssegelflüge auf der Hornisgrinde, die in diesen Tagen stattfinden, und bis Pfingsten fortgesetzt werden sollen, haben schon jetzt das überraschende und für ganz Baden hocherfreuliche Ergebnis gehabt, daß nach Aussagen aktiver Segelflieger und hervorragender Segelflugtheoretiker die Hornisgrinde

Rekordflieger Hofmann traf gestern nachmittag wieder auf der Hornisgrinde ein und wurde jubelnd begrüßt.

das bestgeeignete Segelfluggelände Deutschlands ist. Der bekannte Mannheimer Segelflieger Ludwig Hofmann, der, wie wir im Sportteil berichteten, am Montag mit einem Flug von 4 Stunden 25 Minuten über 140 Kilometer einen neuen badischen Segelflugstreckenrekord aufstellen konnte, erklärte nach seiner Rückkehr auf die Hornisgrinde, daß seiner Ansicht nach

spätestens in zwei Jahren die deutschen Leistungsmeisterschafts-Wettbewerbe im Segelflug nicht mehr auf der Wasserkuppe, sondern nur noch auf der Hornisgrinde

ausgetragen werden würden. Nach den letzten außerordentlichen Erfolgen der badischen Segelflieger wird damit zu rechnen sein, daß noch im Laufe dieses Sommers auch die deutschen Rekordflieger Wolf Hirth und Dietmar sich an der Hornisgrinde betätigen werden.

Der Arbeitsdienst hat in ununterbrochener emsiger Arbeit aus dem von großen Findlingen besäeten Hornisgrindeplateau in kurzer Zeit eine schon beinahe ideale Startstelle für Segelflugzeuge geschaffen. Unterhalb des neuen Turmes liegen jetzt zur Zeit 6 Segelflugzeuge der Landesgruppe VIII um in verschiedenen Probeflügen alle Möglichkeiten des Segelflugs in der Rheinebene zu erkunden. Der bekannte Darmstädter Meterologe und Segelflugfachmann Professor Höhendorf hat die Windverhältnisse, die sich an den Westhängen des Schwarzwaldes ergeben, schon vor längerer Zeit theoretisch als außerordentlich günstig für größere Segelflugleistungen erkannt. Die theoretischen Erkenntnisse Höhendorfs wurden jetzt durch den Mannheimer Piloten Ludwig Hofmann praktisch erforscht, er hat auf seinen letzten Flügen, wie er unserem Sonderberichterstatter erzählte, ein durchaus eigenartiges Phänomen festgestellt:

Entlang der Rheinebene von der Hornisgrinde bis zur Karlsruher Gegend zeigen sich sowohl bei starkem Wind wie auch bei völliger Windstille jeweils an den Nordrändern der Taleinschnitte mit erstaunlicher Regelmäßigkeit lebhafte Aufwindschläuche, die es bei genauerer Kenntnis ihrer Lage ermöglichen werden,

daß schon in kurzer Zeit ein Segelflug von der Hornisgrinde nach Karlsruhe zu den gewöhnlichen Zielschulungsflügen gehören wird.

Darüber hinaus stempeln die regelmäßigen Westwinde von der Rheinebene zum Schwarzwald hin das ganze Rheinebenegebiet zu einem idealen Segelfluggelände. Die Hornisgrinde selbst eignet sich durch ihre starke Thermik (Aufwärtsbewegung der Luft durch die Temperaturdifferenz zwischen Wald und Moor) ausgezeichnet als Startpunkt für größere Geländeflüge, während der nahe Hochkopf schon in nächster Zeit als Schulungsgelände für die Anfänger in Frage kommen dürfte. Landemöglichkeit wird sich überall ergeben. Bei Ausnützung von eventuellen sommerlichen Gewitterfronten wird es zweifellos möglich sein, Segelflüge bis weit über Mannheim und Frankfurt hinaus auszuführen. Schon am vergangenen Sonntag wäre der in Karlsruhe gelandete Pilot Hofmann zweifellos bis in die Mannheimer Gegend gekommen, wenn er nicht die Absicht gehabt hätte, in Karlsruhe zu landen. Am Montag nun stieg er abermals zu einem Flug auf. Es sollte nur ein Erkundigungsflug nach Süden werden. Da bisher noch nie ein Segelflug von der Hornisgrinde nach Süden ausgeführt worden ist. Unerwartet aber drehte Hofmann nach Norden ab und erreichte gegen Abend über Baden-Baden, Durlach, Mühlacker und Heilbronn das schwäbische Dorf Braunsbach am Kocher nahe bei Schwäbisch-Hall. So wurde unbeabsichtigt ein neuer badischer Langstreckenrekord im Segelflug aufgestellt.

Wir stehen auf der Hornisgrindekuppe. Es herrscht unter den Segelfliegern und den zahlreichen Gästen, die sich an diesem schönen Maientag hier oben eingefunden haben, eine festliche Stimmung:

Der Rekordflieger wird erwartet.

Ein Trupp aus der Geländesportschule Achern, der beim Segelfliegen oft den Piloten behilflich ist, bildet Spalier und schon kommt unter Hoch- und Heilrufen der Wagen mit dem ganz erstaunten und sichtlich ergriffenen jungen Flieger an. Fluglehrer Stengel überreicht dem Kameraden einen Blumenstrauß, von allen Seiten strecken sich ihm Hände entgegen, um ihm zu dieser grandiosen Leistung, die bahnbrechend für den ganzen Segelflug auf der Hornisgrinde sein wird, zu gratulieren. Aber kaum hat er die Glückwünsche in seiner echt sportsmännischen Bescheidenheit abgewehrt, als er schon wieder nach dem Wind und nach der Möglichkeit eines neuen Starts frägt.

Aber heute will trotz allem Flehens der flugluftigen Jungmannschaft kein rechter Wind mehr aufkommen und so erleben wir nun noch einen flotten Gummiseilstart Hofmanns, der eine Viertelstunde südwestlich der Grinde kreuzt, und dann bei Seebach glatt landet. Im Hornisgrinderestaurant, das sich schon festlich für die Pfingsttage geschmückt hat, erzählt uns der Heidelberger Segelflieger Kurt Mohr noch ein paar interessante Einzelheiten über die bisherigen Versuche in der Mannheim-Heidelberger Gegend. Gerade Heidelberg besitzt durch die ringsum liegenden Berge eine ausgezeichnete Startmöglichkeit, die zweifellos bei Ausnützung der sehr guten Segelflugmöglichkeiten an der Bergstraße zu längeren Ueberlandflügen geeignet sein wird. Mohr selbst, der sehnsüchtig für Pfingsten seine neue Maschine erwartet, hofft bestimmt in Heidelberg dem badischen Höhenrekord demnächst zu Leibe gehen zu können und will vorher unbedingt noch auf der Hornisgrinde einen großen Ueberlandflug ausführen. Der „Rhönadler", mit dem Hofmann den Streckenrekordflug ausgeführt hat, trifft am Mittwoch wieder an der Grinde ein, auch Hofmanns eigene Fabrikmaschine wird erwartet, sodaß an Pfingsten die badischen Segelflieger tüchtig ans Werk gehen können, um zu beweisen, daß Baden in der Hornisgrinde wirklich eine zweite Rhön besitzt. —3.

Das „Wunderschiff" hat wieder Pech

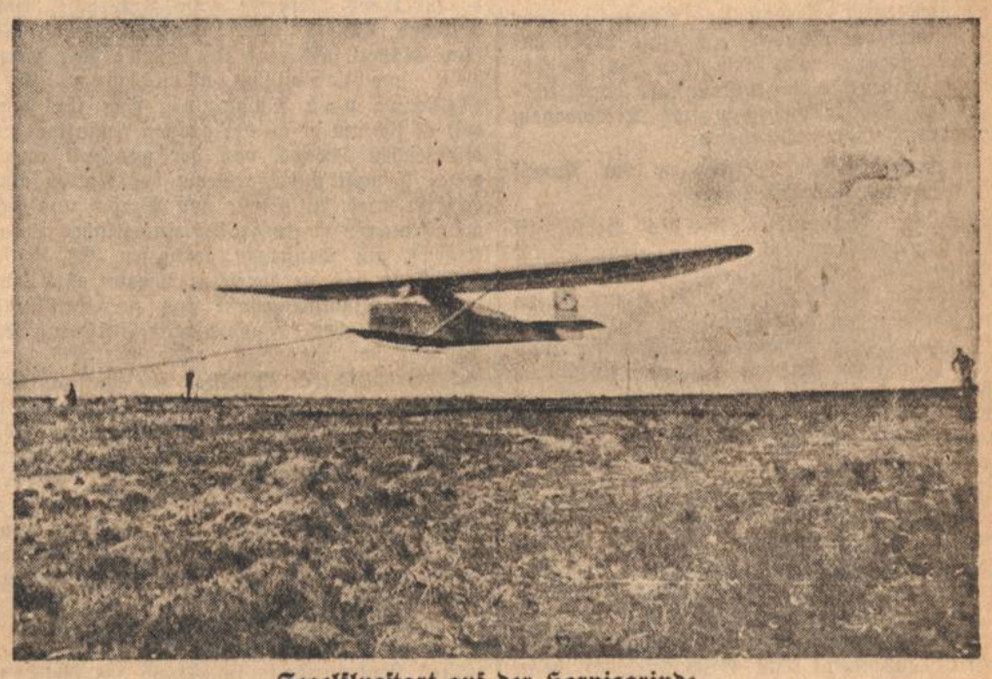
Das größte englische Schlachtschiff auf Grund gelaufen

* **London**, 15. Mai. Das 35 000 Tonnen-Schlachtschiff „Nelson" auch das „Wunderschiff der englischen Flotte" genannt, ist Dienstag zum zweiten Male in diesem Jahre auf Grund gelaufen. Beim Verlassen des Hafens von Portland stieß die „Nelson" gegen die Kabel einer Torpedoprüfungsanlage und geriet auf eine Schlickbank. Die Besatzung gab sofort Raketensignale ab, um Hilfe herbeizuholen. Nach dreiviertel Stunden gelang es einem Zerstörer und zwei Schleppern, das Riesenschiff flott zu bekommen, das dann auf hohe See auslaufen konnte. Am 12. Januar war die „Nelson" 9½ Stunden lang auf Grund, als sie den Hafen von Portsmouth zur Teilnahme an den Frühjahrsmanövern der englischen Heimatflotte verließ. Auf der Rückkehr vom Mittelmeer stieß das Wunderschiff, das neuerdings auch „Pechschiff" genannt wird, mit einem englischen Dampfer zusammen, wobei seine Panzerung beschädigt wurde.

Millionenbetrüger vor Gericht

Beginn des Prozesses gegen Bankier Hurriman

* **Newyork**, 15. Mai. Am Montag wurde der Prozeß gegen den Bankier Hurriman begonnen, dem vorgeworfen wurde, als Vorsitzender der Hurriman-National-Bank and Trust Comp. Geldbeträge von insgesamt 1 661 170 Dollar veruntreut zu haben. Gegen den vormaligen Vizepräsidenten der Bank, Austin, ist die gleiche Anklage erhoben worden. Hurriman war im März 1933 verhaftet worden, nachdem Präsident Roosevelt beschlossen hatte, gegen eine Anzahl führender Wallstreetbankiers vorzugehen. Er hat seither mehrere Selbstmordversuche unternommen.



Segelflugstart auf der Hornisgrinde

Die Reichsbahn gibt Rechenschaft

Die Krise ist überwunden – Langsame Besserung – Steigender Güterverkehr

□ **Berlin, 15. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Bilanz und der Geschäftsbericht der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft für das Jahr 1933 werden soeben veröffentlicht. Da der Reichsbahn im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes und des Wiederaufbaues der deutschen Wirtschaft ganz besonders hohe Aufgaben gestellt werden, ist es interessant, die praktische Auswirkung dieser Bestrebungen zu verfolgen. Außerdem können wir aus den Leistungen der Reichsbahn im abgeschlossenen Geschäftsjahr weitgehende Rückschlüsse auf die Gesamtentwicklung der deutschen Wirtschaft ziehen. Dabei darf jedoch die Tatsache nicht übersehen werden, daß eine Zunahme der Reichsbahn in ihren wirklichen Leistungen erst eine sekundäre Erscheinung des Wirtschaftsprozesses sein kann.

Zweifellos hat schon bald nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus eine fühlbare Entlastung unserer wirtschaftlichen Depression eingesetzt. Da die meisten Unternehmen aber noch auf Lager befindliche Rohstoffe verarbeiten, kam der Reichsbahn die Aufwärtsbewegung erst nach der Ankurbelung des Fertigwarenmarktes zugute. Daher kommt es, daß der vorliegende Jahresabschluß noch kein übermäßig befriedigendes Ergebnis gezeitigt hat. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß der Gesamtverkehr, namentlich der Güterverkehr in der zweiten Hälfte des Jahres die größte Zunahme zu verzeichnen hatte, während in dem Geschäftsbericht der Durchschnitt des Jahres vorgelegt wird.

Im Jahre 1929 verzeichnete die Reichsbahn den Höhepunkt ihrer Einnahmen. Nachdem diese in den folgenden Jahren immer stärker zurückgegangen sind, ergibt die Betriebsrechnung auch nach der Krisenwende noch einen Fehlbetrag von rd. 136 Mill. RM. Die Abdeckung dieses Fehlbetrages und der übrigen Verpflichtungen der Reichsbahn, z. B. die Auszahlung der Dividende auf die Vorzugsaktien wurde nur dadurch ermöglicht, daß ihm eine Reihe außerordentlicher Einnahmen gegenüberstanden. Dazu gehören die Steuergutscheine, die Rückstellung für Abschreibung auf das Betriebsrecht am Anlagezuwachs und eine Abwertung des Kredites des Reiches aus

Viel ruhiger werden!
Kaffee Hag trinken!

der fünfeinhalbprozentigen internationalen Anleihe von 1930.

Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr und auch die sonstigen Einnahmen gingen im Jahre 1933 weiter zurück. Dafür ist

der Güterverkehr zum ersten Male seit dem Jahre 1929 gestiegen.

Die Zahlen des Personenverkehrs sind besonders aufschlußreich. Die Fahrgäste der ersten Klasse fallen immer mehr aus. Ihr Anteil beträgt nur noch 0,01 Prozent. Der Anteil der 2. Klasse beträgt 4,41 Prozent. Ein immer stärkerer Volksteil, nämlich 95,58 Prozent benutzt also die 3. Wagenklasse. Interessant ist auch, daß im Fern- und Vorortverkehr 60,88 Prozent der Fahrgäste zu ermäßigten Tarifen befördert wurden. Die Sondertarife des Fernverkehrs betragen sogar 78,19 Prozent. (Einen großen Posten dieser Rechnung umfassen z. B. die Sondertarife für den Parteitag in Nürnberg). Der Güterverkehr ist seit dem Jahre 1932 von 44,4 Milliarden auf 47,7 Milliarden Tarif-Tonnen-Kilometer gestiegen. Nahezu die Hälfte, nämlich 20,3 Milliarden, entfallen davon auf die Kohlenbeförderung.

Selbst im Jahre 1933 ist der Fahrzeugbestand trotz des gesteigerten Verkehrs noch zu hoch gewesen. Die Reichsbahn besaß am Jahresende 20 030 Lokomotiven, also rund 970 Maschinen weniger als 1932. Trotzdem aber sind noch 3 000 Lokomotiven abgestellt. Der Wagenpark hat ebenfalls um rund 20 000 auf 704 507 abgenommen. Ein gewisses Gegengewicht bilden die Neueinstellungen der Reichsbahn an Kleinlokomotiven und Triebwagen. Trotzdem hat die Reichsbahn

außerordentliche Leistungen im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

vollbracht. Bekanntlich ist die Gesellschaft „Reichsautobahnen" mit einem Grundkapital von 50 Mill. RM ein Zweigunternehmen der Reichsbahn, die zudem sämtliche Baustoffe zu den Selbstkosten befördert. Die Verbesserung der vorhandenen Wagen, ein technischer und betriebsmäßiger Ausbau auf allen Gebieten, die in gleicher Weise eine Beschleunigung des Verkehrs und eine größere Sicherheit gewähren, Erneuerung des Bahnkörpers und der verschiedenen Anlagen gehören in dieses Programm.

Aus der Aufstellung über die Betriebsausgaben interessieren am meisten die Ziffern über die Löhne und Gehälter.

Der Personalaufwand

der Reichsbahn umfaßt allein 67,9 Prozent der Betriebsausgaben. Das Gesamtpersonal belief sich zu Anfang des Jahres 1933 auf 560 000 Köpfe und stieg bis zum Ende des Jahres auf 614 000 Personen. (Wie wir erfahren, beschäftigt die Reichsbahn heute sogar schon 643 000 Menschen.) Während die Besoldung der Beamten von rd. 910 Mill. RM. auf etwa 860 Mill. zurückging, sind die Arbeiterlöhne von 577 Mill. Reichsmark auf 595 Mill. Reichsmark gestiegen. Namentlich die Angestellten und Betriebsarbeiter, sowie die Werkstättenarbeiter haben hieran den größten Anteil. Diese allgemeine Erhöhung ist weitgehend auf eine Verstärkung der sozialen Maßnahmen (z. B. Prämien und dergl.) zurückzuführen. Eine große Belastung bedeuten innerhalb dieses Personalaufwandes die Ruhegehälter, Wartegelder, und Hinterbliebenenbezüge, die allein 20 Prozent ausmachen. Auch die politischen Personallasten, die durch Uebernahme brachliegender Arbeitskräfte nach der Demobilmachung verursacht wurden, werden mit 175 Mill. RM. beziffert.

Das große evangelische Einigungswerk

Die freiwillige Eingliederung der Landeskirchen in die Reichskirche macht gute Fortschritte

* **Berlin, 15. Mai.** Kirchenamtlich wird u. a. mitgeteilt: In den letzten Wochen hat sich in der Deutschen Evangelischen Kirche eine Entwicklung gestaltet, die eine wirkliche kirchliche Einheit sichert. Das bedeutsamste kirchliche Ereignis des Jahres 1933 war die Schaffung der Deutschen Evangelischen Kirche als der unter einem Reichsbischof zusammengefaßten Organisation der Landeskirchen. Dabei aber war, wie die mannigfachen innerlichen Vorgänge gezeigt haben, eine wirkliche Einheit nicht erreicht worden. Die 28 Landeskirchen, die als solche in ihrer äußeren Struktur das geschichtliche Bild Deutschlands nach dem Wiener Kongreß 1815 festgehalten haben, hatten durch die 1933 vollzogene Zusammenfassung ihre Sonderstellung in den wesentlichsten Punkten behauptet. Deshalb ist die sich jetzt vollziehende wirkliche Eingliederung der Landeskirchen und ihre Unterstellung unter die Reichskirchenregierung von einer wahrhaft kirchengeschichtlichen Bedeutung. Dabei verdient besondere Bedeutung, daß die Eingliederung sich auf dem Wege freiwilliger Entschließungen der jeweils zuständigen landeskirchlichen Körperschaften vollzieht.

Die freiwillige Eingliederung vollzog zunächst die Altpreußische Union als die größte deutsche Landeskirche, und es folgten dann in kurzen Abständen die Landeskirchen Nassau-Hessen, Freistaat Sachsen, Schleswig-Holstein, Thüringen. Mit dem heutigen Tage wird die zweitgrößte evangelisch-lutherische Landeskirche ihre Eingliederung vollziehen, nämlich Hannover. Damit sind bereits

drei Viertel aller evangelischen Glaubensgenossen Deutschlands erfaßt

und es liegen schon von weiteren Landeskirchen Mitteilungen vor, daß auch dort dieser Entwicklung mit freudigem Herzen entsprochen wird.

Eine wichtige Folge, die sich aus der Einheit der Deutschen Evangelischen Kirche ergibt, liegt in der Vereinfachung der Verwaltung. Wie weit die sich hier anbahnenden Möglichkeiten, die auch zu Ersparnissen auf verwaltungstechnischem Gebiet führen, sich auswirken, dürfte sich in absehbarer Zeit zeigen.

Das deutsche Theatergesetz

Neue kulturpolitische Großtat – Einheitliches Theaterrecht

* **Berlin, 15. Mai.** Das am Dienstag vom Reichskabinett verabschiedete Theatergesetz stellt in der Reihe der kulturpolitischen Großtaten nicht nur einen wichtigen Markstein, sondern auch zugleich eine Neuschöpfung gegenüber dem bisherigen Zustand dar. Der Unterschied zwischen öffentlichen und privaten Theatern kommt durch das neue Gesetz in Fortfall. Das bisher geltende Recht hat die privaten Theater lediglich vom Standpunkt des Gewerberechtes in der Reichsgewerbeordnung (§ 32) behandelt. Dieser Paragraph ist jetzt mit Ausnahme des Titels 7, der die sozialen Bestimmungen (Arbeitsschutzbestimmungen) enthält, aufgehoben worden und damit sind die Theaterunternehmungen aus der Gewerbeordnung an sich verschwunden, jedoch gilt das nur für Opern, Operetten und Schauspiel, nicht für die im § 32 erfaßten Kleinkunst- und anderen Bühnen, die von dem Gesetz unberührt bleiben. Es ist also nur das Recht der Bühnen geändert. Was die öffentlichen Theater anbetrifft, so waren sie entweder staatliche Unternehmungen oder solche der Gemeinden, für die die Bestimmungen der Gemeindeordnung Geltung hatten.

Dieser Buntscheckigkeit des Rechtes ist durch das neue Theatergesetz ein Ende gemacht und

das vielgestaltige Recht durch ein einheitliches Theaterrecht abgelöst

worden, das unter vollkommen neuen Gesichtspunkten steht. Der Gesetzgeber lehnt es ab, das Theater als einen Erwerb zu behandeln. Er behandelt es vielmehr ohne Unterschied von privaten, Staats- oder Landestheatern als eine Einheit, als eine Aufgabe der großen nationalsozialistischen Erziehung und Führung. Für ihn handelt es sich um einen der großen Anstalten des öffentlichen Lebens, von der aus mit ungeheuer Gewalt auf die Seele der Nation eingewirkt wird. An Stelle von Werbe- und Gemeinderechten ist ein großes einheitliches Theaterrecht, ein Kunstrecht geschaffen. Es ist so aufgebaut, daß die deutschen Theater ohne Unterschied zusammengefaßt sind zur Erfüllung ihrer öffentlichen Aufgaben unter Führung des Propagandaministeriums. Sie sind beschränkt auf das, was der Minister für Volksaufklärung und Propaganda sich ausbedungen hat, um das Theater seiner nationalen Aufgabe zuzuführen und ihm in künstlerischer und wirtschaftlicher Entwicklung die Zukunft zu erschließen.

Es ist im Gesetz daran festgehalten worden, daß man die künstlerische Freiheit nicht beschränken wird. In den einleitenden Bemerkungen heißt es, daß

die Führung des Theaters Sache des Theaterveranstalters

ist (es liegt durchaus im Sinne des Gesetzes, wenn in der Fassung absichtlich nicht mehr vom Unternehmer, sondern vom Theaterveranstalter gesprochen wird), der nach echter künstlerischer und sittlicher Ueberzeugung im Bewußtsein nationaler Verantwortung das Unternehmen zu führen hat.

Das künstlerische Personal des Theaters ist zur treuen Gefolgschaft des Theaterveranstalters verpflichtet.

Drei Paragraphen beschäftigen sich mit den

Befugnissen, die dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda übertragen worden sind.

Zunächst ist es das Recht der Zulassung für den einzelnen Theaterveranstalter. Das gilt sinngemäß nur für den privaten Veranstalter und ist in geändertem Sinne der Inhalt der bisher Geltung habenden Gewerbeordnung. In dieser Beziehung wird auch näher umrissen, für wen das Gesetz Anwendung findet, nämlich nur für Oper, Schauspiel und Operette, und es heißt dann weiter, daß es für solche Theater Geltung hat, die für den allgemeinen Besuch bestimmt sind. Wenn also ein Verein Bühnenunternehmen veranstaltet, die für den Allgemeinbesuch freigegeben sind, fällt dieses Unternehmen unter den Begriff des Theaters. Das Erfordernis einer besonderen Zulassung gilt aber nur für neue Theaterveranstalter. Wer also jetzt bereits die Zulassung besitzt, braucht sie nicht anzufordern. Allerdings kann die Zulassung entzogen werden, wenn der Theaterveranstalter nicht die Bedingungen der Zuverlässigkeit, der Eignung und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit besitzt.

Dem Minister wird endlich das Bestätigungsrecht für die künstlerisch leitenden Personen (Bühnenleiter, Intendanten, Theaterdirektoren, Erste Kapellmeister und Oberspielleiter) übertragen. Die vorhandenen künstlerischen Leiter brauchen nicht bestätigt zu werden. Aber auch hier kann die Tätigkeit untersagt werden, wenn mangelnde Zuverlässigkeit und Eignung vorliegen. Eine solche Untersagung bildet für den Dienstgeber des Betreffenden einen wichtigen Kündigungsgrund.

Dem Propagandaministerium ist die Befugnis erteilt, die Aufführungen bestimmter Stücke zu untersagen oder auch zu verlangen. Der Minister hat das Recht, die Aufführung bestimmter Stücke zu verlangen, wenn es billigerweise dem Unternehmer zugemutet werden kann.

Aljechin gewinnt die 16. Partie

* **Bayreuth, 15. Mai.** Wie zu erwarten war, gewann der Weltmeister Dr. Aljechin am Dienstag kurz nach Wiederaufnahme die angefangene 16. Partie. Der Wettkampf steht somit 10:6 für den Weltmeister. Da die letzten Tage die beiden Spieler über alle Maßen in Anspruch genommen hatten, wird bis zum kommenden Sonntag eine kleine Pause eingelegt, worauf der Kampf in Bad Kissingen am Pfingstsonntagnachmittag 15 Uhr weitergeführt wird mit der 17. Partie. In Kissingen werden zwei Partien gespielt.

Polizeiwachtmeister erschossen

* **Backnang, Württemberg, 15. Mai.** Der Polizeiwachtmeister Bucke wollte Dienstag mittag einen verdächtigen jungen Mann festnehmen. Dieser griff, statt seine Papiere zu zeigen, nach einer Waffe und feuerte auf den Beamten zwei bis drei Schüsse ab, wovon einer ins Herz traf. Der Wachtmeister sank tödlich getroffen zu Boden. Der Täter floh, wurde aber verfolgt und schließlich eingeschlossen. Da er sich nicht ergeben wollte, wurde auf ihn geschossen. Drei Schüsse machten ihn unschädlich. Er verweigerte jede Angabe über seine Beweggründe zu der blutigen Tat.

Wolkenbruch in Palästina

80 Tote aus den Trümmern geborgen

* **Jerusalem, 15. Mai.** Ueber der Altstadt in Tiberias am See Genezareth ging ein schwerer Wolkenburch nieder, der den Einsturz zahlreicher Häuser zur Folge hatte. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurde das Zentrum der Stadt, das durch Steinlawinen fast völlig zerstört wurde. Der Regenerguß war zeitweise so stark, daß das Wasser in verschiedenen Straßen der Stadt 2 Meter hoch stand. Zur Hilfe herbeigeeilte Polizei und Militär konnten aus den Trümmern 80 Tote, meist Kinder und alte Leute, bergen. Der Sachschaden beträgt ungefähr 30000 Pfund Sterling.

Amerikanisches Feuerschiff von englischem Dampfer gerammt

* **Newyork, 15. Mai.** Nach einer im hiesigen Büro der Whitestar-Linie eingegangenen Funkmeldung hat der englische Passagierdampfer „Olympic" ein Feuerschiff gerammt. Das Feuerschiff ging sofort unter.

Wie zu dem Untergang des „Nantucket"-Feuerschiffes ergänzend gemeldet wird, bestand die Besatzung des verunglückten Schiffes aus 11 Mitgliedern. Die „Olympia" hat insgesamt sieben Besatzungsmitglieder aufgefischt; davon starben drei an Bord der „Olympia", vier liegen mit Verletzungen im Schiffshospital. Vier Besatzungsmitglieder werden vermißt.

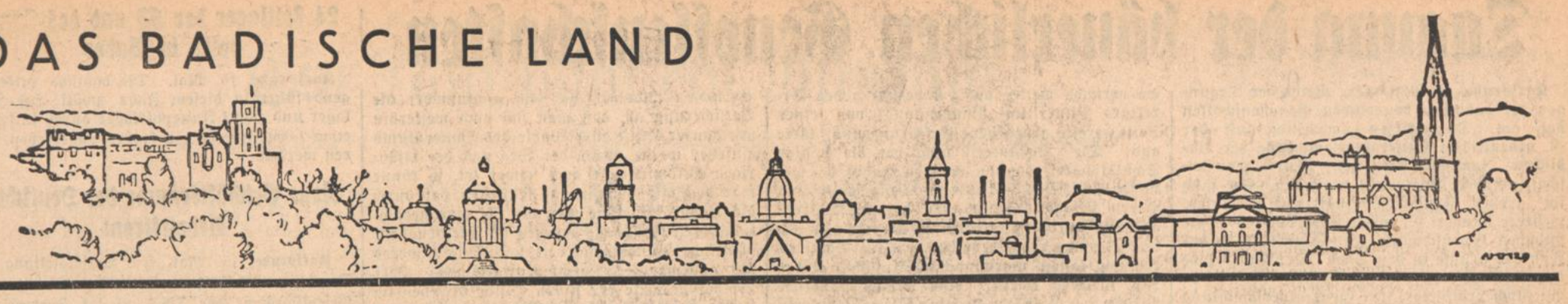
Die Katastrophe erfolgte um 16.00 Uhr MEZ. bei dichtem Nebel. Nach einem Funkspruch des Kapitäns habe er sofort den Befehl „Volldampf zurück!" gegeben, als er die Kollision kommen sah. Die Strömung sei jedoch so stark gewesen, daß die „Olympia" gegen das Feuerschiff getrieben worden sei.

Großfeuer in einer Aetherfabrik

Schwere Explosionen – Sieben Arbeiter verletzt

* **Döbeln, Sachsen, 15. Mai. Am Dienstagvormittag brach in der Aetherfabrik der Byk-Guldenwerke in Nieder-Striegis Großfeuer aus, das an den dort lagernden Aethermengen reiche Nahrung fand. Bald ereignete sich eine gewaltige Explosion und eine ungeheure Stichflamme schoß empor, dabei Mauerwerk und Eisenteile weit fortschleudernd. Hierdurch wurde im Umkreis von etwa 100 Meter das angrenzende mit Unterholz bestandene Gelände an zahllosen Stellen in Brand gesetzt.**

Auch die in der Nähe stehenden Gebäude, darunter eine Filmfabrik, waren stark gefährdet, doch gelang es überall, die Brandherde zu ersticken und eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Wasser stand aus der Mulde reichlich zur Verfügung. Leider wurden durch den Brand und durch die Explosion zwei Arbeiter schwer und fünf leicht verletzt. Ein großes Aufgebot an Feuerwehren aus der ganzen Umgebung, von Aerzten Sanitätspersonal und Gendarmerie wurden zur Hilfeleistung und Absperrung eingesetzt. Dank der aufopfernden Tätigkeit der Wehrmänner gelang es, das Feuer einzudämmen, so daß gegen Mittag jede weitere Gefahr beseitigt war. Die Aetherfabrik ist ein einziger Trümmerhaufen von verbogenen Eisenteilen und zerbrochenem Feuerwerk. Ueber die Brandursache konnte noch nichts ermittelt werden.



Der Schatz im Hagenschieß

Die Kirchenaltäre im Walddorf Tiefenbronn

Tiefenbronn, Amt Pforzheim, 15. Mai.

Fern vom hämmernden Eisenbahnstrang und vom Asphalt der Autostraßen liegt das Dorf Tiefenbronn. Dichte grüne Waldmauern versperrten in alter Zeit habgierigen Söldnerscharen den Zugang und wehren heute noch die zudringlichen Geräusche des Verkehrs ab.

Trotzdem in diesem Dorf ein weltberühmter Mann geboren wurde, der eine seltsame Wissenschaft, die Phrenelogie, betrieb, würde sich niemand in diese Gegend verlieren. Wälder, Wiesen, Bauernhäuser, Misthaufen und Ochsen gibt es ja auch in anderen Landschaften, und der berühmte Anatom und Phreneloge Gall ist schon lange tot. Aber dieses behäbige Dörflein über dem stillen, tannenumsäumten Würmtal birgt in seiner alten Kirche einen köstlichen Schatz: Hinter den roten Sandsteinmauern und den spitzbogigen Fenstern das Gotteshauses stehen erhaben einige Meisterwerke alter deutscher Malkunst.

Man muß schon eine dicke Kunstgeschichte aufschlagen, um etwas Näheres zu erfahren über diesen Schatz im Hagenschieß — so heißt der Wald, der sich von Pforzheim bis zum alten Schleglerstädtlein Heimsheim zieht.

Vor einigen Jahren hütete ein würdiger Geistlicher diese Kinder alter deutscher Meister. Er konnte stundenlang über diese Altarbilder Schüchlins und Lukas Mosers reden, und es schien, als ob er nächst dem Herrgott und der Himmelskönigin, vor deren Bild er ehrfürchtig kniete, nichts so sehr verehrte wie diese bunten Heiligenbilder auf dem leuchtenden Goldgrund. Er konnte hundert Geheimnisse aus den Tafeln herauslesen und sah in ihnen eine Offenbarung mittelalterlicher Kunst.

Spitzbogen teilen den Raum in drei Schiffe. An den Wänden, die die flache Decke tragen, und auf dem Boden künden halbverwitterte Epitaphien von alten Geschlechtern und eine lange Reihe bunter Wappen zeugen von Beziehungen streitbarer Herren zu der Kirche. Alte Wandmalereien über den Spitzbogen der Seitenschiffe hat die Zeit nicht ganz auswischen können.

Ein prunkloses Kirchlein, ohne die Glut farbenprächtiger Fenster und ohne reiches Massenwerk, aber darum umso wuchtiger ist der Eindruck, den der reichgeschnitzte Hochaltar und die Nebenaltäre hervorrufen.

Der Blick fällt zunächst auf den geöffneten Hochaltar. Herrliches Schnitzwerk aus dem 16. Jahrhundert, die Leidensgeschichte des Herrn darstellend, die Flügelbilder sind ein Hauptwerk des Ulmers Hans Schüchlin, des Schwiegervaters von Bartholomäus Zeitblom, der seit 1469 genannt wird und jedenfalls im Jahre 1505 starb. In schönen Farben, etwas herb im Ausdruck, hat er die Szenen aus der Jugendgeschichte und der Passion Christi gemalt.

Aber das größte Wunder in dem bescheidenen Dorfkirchlein ist der rechte Nebenaltar, der sogenannte Magdalenen-Altar. Eine warme Sonne scheint aus dem Goldgrün zu glühen, das 500 Jahre nicht zu trüben vermochten. „Schri Kunst, schri und klag dich ser, die begert jetzt niemen mer. So. o we." Diesen Klageschrei schrieb der Maler Luckas Moser von Weil im Jahre 1431 auf den Rahmen. Wie viele verzweifelte Kollegen von heute mögen ebenso klagen?

In schimmernden Farben hebt sich von dem güldenen Grund die fromme, einfältige Legende des heiligen Geschwisterkreises, Magdalena, Martha und Lazarus ab. Wie fein hat der Meister die Natur beobachtet und wie lebendig hat er sie in Farben und Formen auf die Tafeln gezaubert. Welch feines Gefühl hatte Moser für eine wirkungsvolle Anordnung — man beachte die schöne Gruppierung beim Gastmahl im Hause des Pharisäers — und wie liebevoll und glücklich ist die Charakteristik der Martha als besorgte Wirtin.

Der Tiefenbronner Magdalenen-Altar
(Aus dem Bad. Denkmäler-Archiv W. Kratt, Karlsruhe.)

Freudiges zielbewußtes Streben hat den Künstler bei seiner Arbeit geleitet. Wie die Meister alle hat er auch kleine Scherze erlaubt, und in höherem Sinne, so wie Schiller es verstand, scheint er gespielt zu haben, wenn er in dem Bild der Meerfahrt auf die entfernten Schifflein die Männchen so klein malte, daß man sie nur durch ein Vergrößerungsglas sehen kann.

Wir freuen uns, daß diese Hinterlassenschaft einer künstlerisch regsamen Zeit nicht in die Gruftkammer eines Museums verbracht, sondern dort belassen worden ist, wo sie hingehört: In die alte Kirche im Walddorf Tiefenbronn.

Wilhelm Heimer.

Noch kann die Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront erworben werden!

Karlsruhe, 15. Mai. Die Deutsche Arbeitsfront, Zentrale Berlin, teilt mit, daß infolge des außerordentlichen Andrangs bei den einzelnen Gauen auch weiterhin die Aufnahme von Einzelmitgliedern in die Deutsche Arbeitsfront gestattet ist. Da aber in allerkürzester Zeit wohl mit dem Abschluß der Aufnahmen zu rechnen ist, ist allen Volksgenossen, die noch nicht in der DAF. organisiert sind, die schleunige Erwerbung der Mitgliedschaft zu empfehlen.

gez. Fritz Plattner, MdR.,
Bezirkswart der Deutschen Arbeitsfront, Südwest.

Neue Industrie in der Goldstadt

Pforzheim, 15. Mai. Die weltbekannte Firma Radiowerke Schaub ist von Berlin nach Pforzheim übergesiedelt. Mit der Herstellung von Rundfunkgeräten in den weltbekannten Werken hat Pforzheim nun eine wertvolle Zusatzindustrie zu der schwer darniederliegenden Edelmetallindustrie erhalten. Die Firma Schaub hat das Gebäude einer ehemaligen Metallfabrik erhalten. 300 bis 400 Arbeiter, zum großen Teil einheimische Kräfte, werden in der neuen Industrie Beschäftigung finden.

Auch im benachbarten Weiler hat sich ein neues Industriewerk niedergelassen, und zwar in dem stillgelegten Filialgebäude Firma Gebr. Hepp, Pforzheimer Silberwaren- und Alpakafabrik. Das Anwesen ist von der Pforzheimer Firma Gebr. Bauer, Uhrenfabrik, käuflich erworben worden. 80 Arbeitskräfte sollen fürs erste beschäftigt werden.

Prozeß gegen die ehemaligen Leiter der Gemeinnützigen Baugesellschaft

Pforzheim, 15. Mai. Am Dienstagvormittag begann vor der Großen Strafkammer die Verhandlung gegen die ehemaligen Leiter der „Gemeinnützigen Baugesellschaft" Oberrealschuldirektor Wilhelm Friedrich Baumann, Stadtbauamtmann a. D. Eugen Linck und Bankprokuristen Friedrich Bayer, die sämtlich wegen Untreue angeklagt sind. Linck und Bayer sind als Geschäftsführer der Genossenschaft beschuldigt, in fortgesetzter Tat über Vermögenswerte und Forderungen der Genossenschaft zu deren Nachteil verfügt zu haben. Baumann als Aufsichtsratsvorsitzender soll sie in einem Falle angestiftet und in den übrigen Fällen Beihilfe geleistet haben. U. a. wurden jahrelang kostspielige Reisen von den Vorstandsmitgliedern unternommen. Bei Geburtstagen und ähnlichen Anlässen wurden Geschenke aus der Genossenschaftskasse gemacht. So hat Baumann für die Ausarbeitung der Festschrift zum zehnjährigen Bestehen der Genossenschaft 1000 RM. Honorar erhalten. Baumann hat ferner nahezu zehn Jahre lang weder Miete noch Kaufpreisraten für sein eigenes Haus bezahlt. Statt dessen hat er auf sein Haus, das noch nicht bezahlt ist, zwei Hypotheken von 5000 und 6000 RM. aufgenommen. Bei der Genossenschaft wurden insgesamt 20 bis 30 000 RM. veruntreut. Eine Reihe von Sachverständigen und Zeugen, u. a. auch der frühere Pforzheimer zweite Bürgermeister, Streng, sind geladen.

Hinterziehung von Gemeindesteuern

Kehl, 15. Mai. Ein Gastwirt und ein Bierverleger haben die von ihnen vereinnahmten Biersteuer- bezw. Gemeindegetränkesteuerbeiträge nicht an die Stadtkasse abgeliefert, sondern die recht beträchtlichen Beträge für sich verwendet. Der Gemeinderat hat beschlossen, gegen die beiden Anzeige wegen Unterschlagung bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten.

Bügeleisen als Brandstifter

Marzell b. Kandern, 15. Mai. In der vergangenen Nacht gegen ½2 Uhr entstand in dem zum Gasthaus zur Sonne gehörenden Nebengebäude, das zur Aufnahme der Kurgäste diente, ein Brand, der den ganzen Gebäudeteil einäscherte. Es gelang, das angebaute Hauptgebäude dank den Anstrengungen der Feuerwehren von Marzell, Malsburg und Kandern zu retten. Der Schaden, der sehr erheblich ist, ist durch Versicherung gedeckt. Das Feuer ist nach den bisherigen Ermittlungen offenbar dadurch entstanden, daß man vergessen hatte, ein elektrisches Bügeleisen auszuschalten.

KALODERMA
Rasierseife & Rasiercreme
Beide nach besonderem Verfahren unter Zusatz des hautpflegenden Glyzerins hergestellt. Schnelles, sauberes Rasieren des härtesten Bartes bei größter Schonung der Haut!
F·WOLFF & SOHN·KARLSRUHE

Tagung der bäuerlichen Genossenschaften

Karlsruhe, 15. Mai. Die Reihe der Tagungen der badischen bäuerlichen Genossenschaften hat am Dienstag nachmittag mit der **13. ordentlichen Generalversammlung der Badischen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft eGmbH. Karlsruhe** begonnen. Sie fand im großen Festhallesaal statt und vereinigte mehrere hundert Genossen. Das Podium zeigte hübschen Grünschmuck. Ein großes Bild des Führers grüßte in den Saal. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Bürgermeister Bender-Wiesloch eröffnete die Generalversammlung mit einem herzlichen Willkommgruß an die Genossen und Gäste, unter denen sich der Landesbauernführer Huber, M.d.R., und der Landesbauernobmann Engler-Füßlin befanden, während das Finanz- und Wirtschaftsministerium durch den Oberfinanzrat Groll vertreten war.

Direktor Pilger leitete seinen Geschäftsbericht

mit allgemeinen Bemerkungen ein. Er erinnerte an die trostlose Lage der Landwirtschaft 1932 und wies darauf hin, wie sich die Dinge nach der Umwälzung zum Besseren gewendet haben. Im ersten Jahre nationalsozialistischer Staatsführung seien für die Landwirtschaft außerordentlich bedeutungsvolle Maßnahmen getroffen worden: Reichsnährstandsgesetz, Erbhofgesetz, Bestimmungen über die Sicherung der Getreidepreise, Regelung der Fett- und Milchwirtschaft, der Holzwirtschaft usw. Der Bauernstand sei aus einer Lethargie herausgetreten, die Aufgabe, das deutsche Volk auf eigener Scholle zu ernähren, habe ihm Ziel und Lebensinhalt gegeben. Das Bauerntum habe sich in diesem Jahre mit ganzer Kraft in den Dienst des Wiederaufbaues gestellt und sich auf die genossenschaftliche Zusammengehörigkeit besonnen. Die ersten 4 Monate 1934 brachten der Zentralgenossenschaft gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine bedeutende Steigerung der Umsätze, die beim Saatgut das Doppelte erreichten. Auch die Erfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hat in den ersten vier Monaten dieses Jahres eine weitere Ausdehnung erfahren.

Dann ging Herr Pilger auf den Geschäftsbericht für 1933 ein. Bei Getreide wurde eine Umsatzsteigerung von ca. 80 Prozent und bei den übrigen Landesprodukten eine solche von über 50 Prozent gegenüber dem Vorjahre erzielt. Daraus ergibt sich recht eindeutig der beharrliche und entschlossene Wille der badischen Bauernschaft zur Selbsthilfe auf ständisch-genossenschaftlicher Grundlage. Es wurden erfaßt und abgesetzt: Getreide 851 922 Zentner (1932: 490 726 Zentner), Landesprodukte 545 576 Zentner (358 416 Zentner), Milch 133,5 Millionen Liter (90,1 Millionen Liter), Eier 11,4 Millionen Stück (6,4 Millionen Stück), Wein 21 424 Hektoliter (23 835 Hektoliter). Beim Absatz landwirtschaftlicher Bedarfsartikel beziffert sich die Verkaufssumme auf 13 748 952 RM. gegen 13 491 435 RM. im Vorjahr. Im Jahr 1933 beträgt der Gesamtumsatz mengenmäßig 4 425 896 Zentner mit einer Wertsumme von 22 548 958 RM. Das sind 14 750 Eisenbahnwaggons zu je 300 Zentner oder bei 300 Arbeitstagen täglich rund 50 Eisenbahnwaggons. Daraus kann man die Größe und Bedeutung der Organisation für die badische Landwirtschaft und das badische Wirtschaftsleben überhaupt ermessen.

Herr Pilger erläuterte dann die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1933. Die bei Beginn des Geschäftsjahres mit 3 362 000 RM. ausgewiesene Bilanzsumme erhöhte sich auf 4 076 000 RM. am Jahresschluß. Die Verbindlichkeiten bei der Landwirtschaftsbank, bei Lieferanten und sonstigen Gläubigern beziffern sich auf 2 621 000 RM. (im Vorjahre 2 370 551 RM.) Diese höhere Schuld ist auf vermehrte Getreidebestände zurückzuführen. Das Eigenkapital der Zentralgenossenschaft beläuft sich auf 1 455 246 RM. gegen 991 579 RM. im Vorjahre. Auf der Aktivseite erscheint das Anlagevermögen mit 762 000 RM., Beteiligungen sind mit 431 000 RM. ausgewiesen. Das Umlaufsvermögen (Warenvorräte, Außenstände, Guthaben und Kasse) beziffert sich auf 2 883 222 RM. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt einen Reingewinn von 37 566 RM.

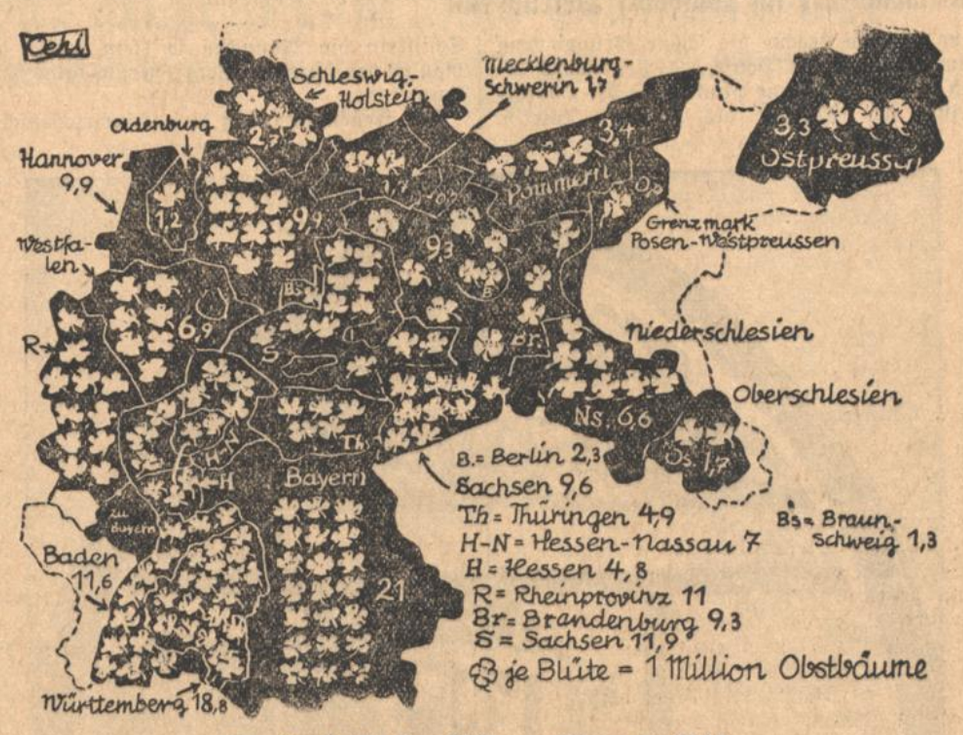
Die Bilanz für 1933 wurde genehmigt, die Verwendung des Reingewinnes nach den Vorschlägen des Aufsichtsrats beschlossen und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt.

Nunmehr ergriff der Hauptabteilungsleiter III des Reichsnährstandes,

Rechtsanwalt Rupp,

das Wort, um mitzuteilen, daß der Landesmilchkommissar Mayer wegen seiner starken Inanspruchnahme (er ist auch Preis- und Marktkommissar) seiner Pflichten als Vorstandsmitglied vorläufig enthoben werden soll. Er verwies weiter auf die bezüglich des Direktors Pilger im „Bauernstand" von seiner Seite bereits abgegebene Erklärung und führte aus: Die Voruntersuchung hat die völlige Schuldlosigkeit des im vorigen Jahre der genossenschaftlichen Untreue angeschuldigten Herrn Pilger ergeben. Er hat die Warengeschäfte gut geleitet und sich dabei keinerlei Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen. Vorstand und Aufsichtsrat der ZG. hielten es für eine selbstverständliche Pflicht, Herrn Pilger in seine alten Stellungen zurückzuversetzen und vorzuschlagen, daß er wieder zum Mitglied des Zentralvorstandes gewählt wird. Die Versammlung gab ihre Zustimmung durch lebhaften Beifall kund.

Der Aufsichtsratsvorsitzende, Bürgermeister Bender-Wiesloch, gab im Schlußwort die Versicherung ab, daß man sich auch weiterhin mit ganzer Kraft zum Wohle des Bauerntums einsetzen werde. Wenn der Weg nach der 14jährigen Mißwirtschaft auch schwer sei, so könne man doch mit Genugtuung feststellen, daß durch die Neuordnung die Gewähr für eine gedeihliche Fortentwicklung gegeben ist. Die genossenschaftliche Zusammenarbeit sei nichts anderes als angewandter Nationalsozialismus. Herr Bender gedachte der stillen Helfer draußen im Lande, vor allem aber des Reichsbauernführers und Reichsministers Darré und des großen Führers Adolf Hitler, des Schützers und Schirmers des deutschen Bauernstandes. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil wurde die GV. geschlossen.



Die Ergebnisse der Obstbaumzählung im Reich

Ende 1932 und im Frühjahr 1933 ist nach einer 20jährigen Zwischenzeit im ganzen Deutschen Reich wieder eine Obstbaumzählung durchgeführt worden. Die Zählung ergab für das Deutsche Reich einen Obstbaumbestand von 155 Mill. Stück, von denen 40 Mill. Stück = 26 Prozent auf heranwachsende und 115 Mill. Stück = 74 Prozent auf voll ertragsfähige Bäume (einschließlich Spalierbäume) entfielen. Verglichen mit den Ergebnissen der letzten allgemeinen Obstbaumzählung von 1913 zeigen die Bestände an Apfel- und Kirschbäumen beträchtliche Zunahmen, die anderen Obstarten haben teilweise nicht unerheblich abgenommen. Am stärksten ist der Rückgang des Obstbaumbestandes bei Pflaumen, Zwetschgen, Aprikosen und bei Walnüssen mit fast 36 bzw. 53 und 17 Prozent.

Malsch im Zeichen der Hitlerjugend

Unterbanntreffen V/109

Malsch bei Ettlingen, 15. Mai.

Am Sonntag stand Malsch im Zeichen des Unterbanntreffens des Unterbanns V/109. Vom frühen Morgen bis spät in die Nacht rollte das Programm, bestehend aus sportlichen Wettkämpfen, Aufmarsch und Kundgebung ab. Die sportlichen Leistungen standen trotz der sommerlichen Hitze, und obwohl die Uebungen in voller Uniform durchgeführt werden mußten, auf beachtlicher Höhe. Begonnen wurde mit einem 10-Kilometer-Gepäckmarsch, der einen unentschiedenen Ausgang nahm und voraussichtlich wiederholt wird. In den übrigen Kämpfen stellten die Kameraden aus Malsch fast ausnahmslos die Sieger. Die 10 mal 100-Meter-Staffel wurde eine sichere Beute ihrer wirklich guten Mannschaft. Auch in dem folgenden Mannschaftsmehrkampf, der aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Keulenzielwurf bestand, konnten die Malscher mit erheblichem Punktvorsprung Sieger werden.

Mit einer ganz besonderen Leistung erfreute der Ettlinger Hitlerjunge Hans Bregler seine Kameraden. Ihm gelang es, in voller Uniform und auf Grasboden die 100-Meter-Strecke in 13 Sek. zurückzulegen und damit alle Mitbewerber zu schlagen.

Nachmittags nahm Bannführer Haßmann den Vorbeimarsch im Ort ab. Der inzwischen von Karlsruhe eingetroffene Bannspielmannszug gab mit Pfeifen und Trommeln den strammen Marschtritt an, während zu beiden Seiten der Straße Jungvolk und BDM. Aufstellung genommen hatten.

Abends fand im Kaisersaal die Abschlußkundgebung statt. Nach Begrüßungsworten von Bürgermeister Lumpp und des Ortsjugendführers Reiß nahm Bannführer Haßmann das Wort zu einer eindringlichen Ansprache, die in jedem Kameraden den lebhaftesten Widerhall auslöste. Das übrige Programm wurde von HJ., JV. und BDM. bestritten. Mit dem gemeinsam gesungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand dieser Tag, der in allen Teilen, soweit es die beteiligten nationalsozialistischen Jugendorganisationen anging, einen glänzenden Verlauf genommen hatte, seinen Abschluß.

Tagung der BDM-Pressereferentinnen des Obergaues Baden

Karlsruhe, 15. Mai. Am Sonntag fand unter Anwesenheit der Gauverbandsreferentinnen des Bundes deutscher Mädel, Gauverband Süd, sowie des Abteilungsleiters P., der Obergauführerin und des Gebietsführers der HJ. die erste Tagung der Untergaupressereferentinnen in Karlsruhe statt.

In verschiedenen Referaten wurden Bedeutung und Aufgabe der NS-Jugendpresse klargelegt. Gemeinsam mit der Hitlerjugend wird der Bund deutscher Mädel in der Presse der Außenwelt das Gesicht der neuen Jugend zeigen. Ihre Pressearbeit wird Ausdruck des geistigen Werdens und Marschierens der Hitlerjugend im Nationalsozialismus sein. Sie wird Kampfstimmung gegen alles behalten, was nicht blutsmäßig deutsch bestimmt ist, und mit der Schule der bestehenden NS-Presse und dem Geiste der neuen Jugend wird das Gesicht der Zukunftspresse geprägt werden.

Gerade der badischen Jugendpresse kommt größte Bedeutung zu in ihrer Festigungsarbeit der jungen Menschen im Nationalsozialismus. Letztes und höchstes Ziel der badischen Jugendpresse muß es sein, ein innerlich gefestigtes, geistiges Bollwerk in der Grenzmark zu errichten.

24 Zeltlager der HJ und des Jungvolks in Baden

Karlsruhe, 15. Mai. Die badische Hitlerjugend führt in diesem Jahr zwölf HJ.-Zeltlager und zwölf Jungvolklager durch, in denen etwa 1 000 Jungen ein frohes Lagerleben führen werden.

Neue Geschäftsräume der Deutschen Arbeitsfront

Karlsruhe, 15. Mai. Die Bezirksleitung der Deutschen Arbeitsfront Südwest teilt mit: Die Geschäftsräume der DAF. Bezirk Südwest mit allen ihren Untergliederungen befinden sich ab 1. Mai 1934

in Karlsruhe, Kaiserstraße 148.

Besuchszeiten ohne vorherige schriftliche Bestätigung nur **wochentags nachmittags von 3—6 (15—18) Uhr, Fernsprecher Karlsruhe 7394—97.**

Diese Anordnung ist dringend zu beachten.

Die Bezirksleitung der DAF.
Südwest Gau Baden
und NSBO. Gau Baden.

Naturtheater Lerchenberg

Durlach, 15. Mai. Für die diesjährige Sommerspielzeit wird das Naturtheater auf dem Lerchenberg wieder mit bedeutenden Verbesserungen aufwarten, besonders was Bequemlichkeit des Aufenthalts anbelangt, z. B. durch eine teilweise neue Bestuhlung. Der Besitzer des Theaters ließ es sich aber auch wieder angelegen sein, die künstlerische Aufbauarbeit der neuen Zeit entsprechend nach Kräften zu fördern. In Regisseur Karl Steiner hat er einen zielbewußten und mit den besonderen Verhältnissen des Unternehmens innigst vertrauten Führer und Berater gewonnen, der zugleich mit einem eminenten Maß eigenpersönlicher Künstlerschaft und Erfahrung als Leiter wie als Darsteller an die Aufgabe herantritt.

Ein Gewinn wird ferner die Wahl der Stücke sein. Neben dem vorgesehenen Material an erprobtem, der Zeit angepaßtem Volksstück stellt die Komödie einen großen Teil, wie es von je das Privileg des „Lerchenbergs" gewesen ist. Anläßlich der **Eröffnung am Pfingstsonntagnachmittag** wird die Komödie **„Wenn der Hahn kräht"** von Hinrichs gegeben, dem erfolgreichen Verfasser von „Metzelsuppe". In der Versicherung, daß auch dieses zur Zeit über sämtliche Bühnen des Reiches gehende Stück seine durchschlagende Wirkung nicht verfehlen wird, spricht sich unser Wunsch aus, das Stammpublikum werde sich in alter Freundschaft und Treue wieder einfinden, zumal ein Stab von Darstellern gewonnen wurde, der zweifellos das Seinige tun wird zur flotten Unterhaltung und Erheiterung der Erscheinenden für ein paar Stunden in der schönen Natur vor den Toren von Durlach.

Das Funkprogramm des Tages

Reichssender Stuttgart

Mittwoch, 16. Mai.

6.50 Frühkonzert. 9.45 „Mutter und Kind". 10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk — Stufe II „Die Donau". Von Ulm bis Regensburg. 10.40 Frauenstunde. 11.00 Liederstunde. 11.25 Funkwerbungskonzert. 12.00 Mittagskonzert. 13.20 Aus Jugendwerken deutsch. Klassiker. 14.00 Was wär' die Welt ohne Liebe und Wein? 14.30 bis 15.00 Schule und Schulfunk. 15.30 Kleine Klavierstücke. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 An den Mai. 18.00 Hitler-Jugendfunk. Das Gespenst auf dem Dach. Ein heiteres Hörspiel. 18.50 „Heilende Quell". Ein Spaziergang mit dem Mikrophon durch die württ. Bäder. 20.30 Tanz in Berlin. 21.30 Aus Franz von Suppés Werken. 22.40 Schiller — Wagner. 23.00 Zum Tanz. 24.00—1.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender

Mittwoch, 16. Mai.

6.00 Tagesspruch. 9.00 Juchhei — Kaderei! Brauchtum zu Pfingsten. 9.40 Kindergymnastik. 10.00 Neueste Nachrichten. 10.10 Deutsche Volksmusik; Deutsche Volksinstrumente. 11.30 Stunde der Hausfrau. 12.10 Mittagskonzert. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Mittagskonzert. 15.45 Jugendsportstunde. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.40 Gottlieb Heinrich Noren. 18.20 Spießers Nachtisch. 19.00 Das Foerster-Elektrochord: Die Klaviororgel. Vorführung durch den Erfinder Oskar Vierling. 20.00 Kernspruch. 20.10 „Unsere Saar". 20.30 Wandern am Rhein. Musikalische Landschaftsbilder vom deutschen Strom. 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 23.00 Tanz. 23.50—0.25 Studentenlieder.

Spargelmärkte vom 15. Mai 1934

Schwetzingen: Zufuhren: 45 Ztr. Preise: 1. Sorte 30—35, häuf. 30, 2. Sorte 20—25, häuf. 20, 3. Sorte 12. Marktverlauf: langsam.

Graben: Zufuhren: 40 Ztr. Preise: 1. Sorte 30 bis 35, 2. Sorte 20—25, 3. Sorte 10. Marktverlauf: flott.

Eggenstein: Zufuhren: etwa 8 Ztr. Preise: 1. Sorte 35, 2. Sorte 25, 3. Sorte 15. Marktverlauf: rasch, sehr lebhaft.

Knielingen: Zufuhren: 8—10 Ztr. Preise: 1. Sorte 35, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10. Marktverlauf: lebhaft.

Es schmeckt wirklich besser mit MAGGI's Würze

·Schon wenige Tropfen genügen·

Vitaminreicher Spinat

Zutaten: 2 Pfund Spinat, 1/4 Liter Kochbrühe, 1 1/2 Eßlöffel (30 g) Butter, 1 Eßlöffel (20 g) Mehl, Salz nach Geschmack, 1 Teelöffel Maggi's Würze. Zubereitung: Den Spinat verlesen und waschen, in sprudelnd kochendem Wasser schnell abkochen, jedoch eine Handvoll rohen Spinat zur Vitaminanreicherung zurückbehalten. Aus Butter und Mehl eine helle Einbrenne bereiten, mit Kochbrühe auffüllen, den gekochten und dann feingehackten Spinat beifügen, einige Minuten durchkochen und vom Feuer nehmen. – Nun den restlichen rohen Spinat auch hacken, mit dem gekochten vermischen nach Salz abschmecken und Maggi's Würze gut [illegible]

Ein Dorf baut ein Museum

Bei den Pfahlbauten in Unteruhldingen / Most vor 4000 Jahren / Der „Alte vom Bodensee"

Eben war man noch in der Zeppelinhalle im mittäglich besonnten Friedrichshafen und bewunderte vor dem silbernen Gerüst des werdenden Himmelsriesen den gewaltigen Sieg der deutschen Technik, eben noch wiegten sich im Hafen moderne Dampfer, stieg ein weißes Wasserflugzeug spielend hoch, hupten die Autos, dröhnten die Lautsprecher, eben noch war man ganz und gar in der neuen, der gegenwartsbeschwingten und zukunftsschnellen Zeit.

Nur ein kleines Stückchen weiter, knappe fünf Kilometer vom uralten, im Blütensturm

verfangenen Meersburg ab, ist man in einem winzigen Dorf zur Rast — und längst verstorbene Jahrtausende reden in ein paar Hütten ihr urzeitliches Wort.

Hier in dem kleinen Unteruhldingen, über dessen idyllischen Seewinkel das Kloster Birnau weiß und feierlich aus sanfter Ferne leuchtet — ist die älteste Vorzeit aus dem Schlaf gezaubert und an die Ufer des wunderbaren Sees gebannt.

Steinzeit und Bronzezeit — Uranfänge der Menschheit, die der See erhielt und freigab — die Schauer ältester Vorgeschichte weben über dieses gewesene Einst, darüber im gleichen Licht die gleichen Berge waren: urzeitig, weißgekrönt, in Stein und Allmacht, dem Himmel zeitverwandt, der sie geschaffen.

Die Pfahlbauten in Unteruhldingen

sind die lebendige Darstellung vergangener Jahrtausende. So wie sie die Menschen damals bauten und darin hausten, stehen sie heute da: auf Pfählen in den See gerammt, mit tiefen Schilfhauben über den senkrecht aneinander gefügten Balken, auf einer Lehmplatte ein ganzes Dorf...

Seltsames Gefühl: in diese Hütten einzutreten, vor den Geräten und den Waffen der ersten Urväter zu stehen, Leben zu ahnen: primitiv und wunderbar zugleich: ein Menschentum im Frühlicht der Erde, das wilde Tiere mit Keulen und spitzgeklopften Jadit-Pfeilen jagte, gegabelte Baumstämme in den See trieb, um auf ihren Spitzen das Dach zu stützen, und auf Waldmoos und Bärenfellen unter solchen Dächern schlief.

Das ist die längstverschollene Welt, da jeder so viel hatte, als er brauchte, das Beil zu Schutz und Nahrung selber aus rohem Stein sich schlug, heseloses Brot auf Holzkohlen im Lehmofen buk, aus einem Baumstamm durch eingekerbte Stufen die erste Leiter schuf, und das ungeborene Wort „Geld" noch weit vor aller Laster Anfang schlief. Wie mögen diese Frauen ausgesehen haben, die den einfachen Pflug, der eigentlich nur aus zwei Holzleisten bestand, durch den Acker führten, sich Schmuck aus Eber- und Wolfszähnen um den Nacken banden, Getreide zwischen Steinen mahlten...? Wie die Männer, deren Lanzenspitzen aus Nephrit und Jadit, unglaubhaft fein geschlagen und gespitzt, an langen Schäften dunkeln, Kunstwerke aus Stein gehauen, wie sie heute keine vervollkommnete Maschine fertig bringt. Wie mögen sie in ihren schmalen, aus einem Stamm gehöhlten Booten durch den See gefahren sein, um an den langen Winterabenden in ihrer „Ratshalle" um das große Feuer zu sitzen. Immer wieder ist die Waffe — der scharfe Pfeil im pelzverbrämten Köcher, der schlanke Lanzenschaft, die grobe Keule, der Steinhammer im edlen Hirschhorngriff — Wandschmuck und Haustrophäe und tritt viel öfter in Erscheinung als Acker- und Fischgerät, ein Zeichen dafür, daß dieses Volk allen Gefahren einer Urwelt ausgesetzt, der Urfeindschaft der Stämme ausgeliefert, sich in der Hauptsache kämpferisch und waidmäßig betätigte.

Die Bronze-Zeit bringt einen unerhörten Aufschwung, sie wird der erste Schritt zum Luxus über das nackte Leben hinaus; schon wandelt sich die Siedlung zum Dorf. Die Blöcke werden nicht mehr senkrecht, sondern waagrecht zum Haus gebaut. Es entstehen die ersten, mit Lehm verkleideten Fachwerkhäuser. Staat des einfachen Daches mit Oberlicht gibt es nun eine aus rohen Brettern gezimmerte Zwischendecke und die ersten Fensterscheiben aus Kalbsblasen. Schon ist der Häuptling reicher als die Andern und hat das größte Haus mit fast modern anmutendem Vorbau, mit Tisch und Banktruhe, darin der aufbewahrte Schmuck statt aus den Zähnen wilder Tiere aus Bronzeplatten und gefeilten Metallen gefertigt ist und an der Zahl der Münzen den Wohlstand seines Trägers verrät. . . Statt auf Moos und Steinen schläft man nun in richtigen Bettladen, auf Strohsäcken und deckt sich mit Lammfellen zu. Die rohbehauene Steinkeule wird durch das glatt geschliffene Bronzeschwert ersetzt; nun ist nicht jeder mehr sein eigener Töpfer und Schmied, rund um das Häuptlingshaus entstehen kleinere Hütten: Kunstschmiede, Hafnerei, Korbflechterei.

Das erste Handwerk entwickelt sich

und spezialisiert sich auch schon. Es erringt in kurzer Zeit einen hohen Grad von praktischer Kunstfertigkeit. Messer und Schwerter, auf primitivem Amboß gefertigt, haben bereits Form und Schärfe der späteren Waffen, die hohle Backmulde hat sich bis heute in der Form nicht verändert, die Garnrolle und die Sicherheitsnadel wandelten sich nur im Material — die Formen blieben bis zum heutigen Tag fast die gleichen. Ohne Tonscheibe gedreht, nur in Schichten aufeinandergesetzt und auf offenem Feuer gebrannt, entstehen Vasen und Tonkrüge von unglaubhaft künstlerischer Vollkommenheit. Keine moderne Keramik wüßte viel Schöneres herzustellen. Und nun haben sie auch schon gemeinsame Backöfen — die gleichen, wie man sie heute noch auf alten Dörfern findet, und backen ihr Brot (einige gedörrte Laibe, die man fand, ähneln dem schwedischen Knäckebrot) nicht mehr in der Glut, sondern auf der Lehmplatte darüber. Sie haben eine allgemeine Vorratskammer: Hirse, Gerste und Mohn in prachtvollen Bronze- und Tongefäßen; sie brannten Mohnöl zur Beleuchtung in kunstvoll geschmiedeten Lampen in Vogelform, und das Oel brannte länger und heller als das heutige Stearinlicht. Ihre Liebhaberei für Nüsse verrät sich in einer Unmenge aufgefunderner Haselnußschalen, und halbierte gestampfte Aepfel- und Birnenstücke verraten, wann bei uns bereits

der erste Most

gekeltert wurde.

So stehen diese Hütten da, treu jenen Ueberresten nachgebildet, die man im See fand, und sie geben versteinte Kunde einer Zeit, aus der uns keine Quelle der Geschichte Näheres meldet. Aber um die Vermutungen und Folgerungen webt die graue Sage einer gewesenen Menschheit, die uns in diesen Hütten so nahe erscheint.

Das Tübinger urgeschichtliche Forschungsinstitut, das diese Pfahlbauten hinstellte, verwirklicht nun den neuen Plan:

am Ufer des Sees, in unmittelbarer Nähe der Pfahlbauten in Unteruhldingen wird ein prähistorisches Museum gebaut.

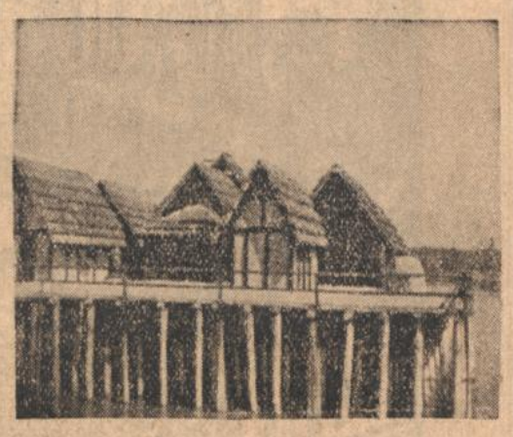
Diesem Bau, an dem bereits rüstig gearbeitet wird, verdanken die letzten Arbeitslosen des Dorfes ihre Einstellung.

„Unser Museum" sagen sie voller Stolz, und doppelt stolz sind sie, weil einer der ihren selber, ein Fischer und Bauer wie sie, aus gleichem Stamm, aus gleicher Landschaft, die Sammlung eines ganzen Lebens dem Museum zur Verfügung stellt. Vor seinem Urväterhaus ist er zu treffen, der vormalige Bürgermeister,

der „Alte vom Bodensee",

ein Siebziger, rüstig, mit blauem Blick und wetterbrauner Haut, dem Unteruhldingen in erster Linie die großen lokalen Funde der Urzeit verdankt. Aber: „I will's et, daß ma mi erwähnt!" sagt er, mit dessen Sachkenntnis die besten Archäologen nicht fertig werden können, denn „i kenn den Stein mit meinem Haken auf dem Grund des Sees, i weiß genau, wann i auf einen Kieselstein oder auf einen Jadit stoße — i fühl's eben, und es wundert mich gar net!"

Ueber dem Manne, der das sagt, steht keineswegs das Signum des Phantasten, sondern einfach das schlecht und rechte Schicksal eines



— man möchte sagen — Ausersehenen, der der Landschaft tief verwurzelt, ihrer Geschichte wundersam verbunden lebt. Seit 600 Jahren ist seine Familie in diesem Seewinkel ansässig; Fischer und Weinbergbauern waren seine Vorfahren, altangesehene Dorfpatriarchen, auf kleinen Schiffen fuhren sie über das „Schwäbische Meer"; das Kind, das noch im Schürzchen lief, fuhr mit dem Vater mit. Zuweilen rammte das Boot an einem Pfahl im Wasser.

„Vater, warum sind denn die Pfähl' da?"

„Halt wege den alte Leut', die ei'mal hier g'haust habe!"

Als der Vater einmal aufgelegter ist, erzählt er dem Buben von den „Alten", die hier einmal vor grauer, grauer Zeit im See in niegesehenen Hütten hausten. Tagelang rudert der Bub in einem Holzkübel im Wasser umher, steckt nasses Zeugs und Schläge ein und sucht und findet und sucht weiter. Der See gibt manches, vom Siegel der Jahrtausende begrabenes Geheimnis zwei Kinderhänden preis — die ersten wunderbaren Lanzenspitzen verkauft der Vater, mit anderen Funden geht's nicht anders. Bis aus dem Bub ein Großer wird, einer, dem's nicht ums Geld und nicht um den Ruhm geht; er wird, trotz aller Anlagen dazu, kein „Studierter", er bleibt auf seinem Boden, fährt Heu ein, fährt auf Fischfang aus, lebt, wie die Väter lebten, aber daneben sammelt und sucht er unentwegt und birgt in einer alten Scheune einen einzigartigen Reichtum — den Schatz uralter Heimat, ersten Stammestums. Wo niemand mehr zwischen Seetang und versteintem Kies etwas unterscheidet, findet er Bronzehämmer und beinernen Schmuck, erwirbt sich Kenntnisse, die von keiner gelehrten Fachkenntnis übertroffen werden. Er steht den Wissenschaftlern beim ersten Bau der Pfahlbauten mit gutem Rat zur Seite, nach seinen Originalen werden die Kopien darin gefertigt, er ist Mitschöpfer des Museums, das ihm, wie schon gesagt, den größten Teil seines wertvollen Inventars verdankt. Sohn und Tochter sind die Führer durch die Pfahlbauten, ebenso heimattreu wie er, ebenso tätig; will man zur Unzeit in die braunen Hütten, muß man die Führerin vom Felde holen; kann sie nicht abkommen, wirft der Sohn den Spaten hin, mit dem er eben Platz fürs Fundament schaffen half, und erklärt wie ein gelernter Schloßführer, nur regsamer und — gescheiter: den ersten Feuerstein, den ersten Webstuhl.

Das Museum in Unteruhldingen wächst aus dem Volk, tief aus dem Schoß der Heimat, im Angesicht von Deutschlands schönstem See. Ein kleines Dorf hütet das Geheimnis verschollener Zeiten...

So muß es sein! S. K.

Das Preisgericht des Wettkampfes „Junge Dichtung"

In das Preisgericht des Wettkampfes „Junge Dichtung", der im Rahmen der Führerzeitschrift „Wille und Macht" vom 15. April bis 15. Juli 1934 ausgeschrieben worden ist, sind folgende Personen eingetreten:

Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Blunck, der Stellvertretende Präsident der Reichsschrifttumskammer Dr. Wißmann, der Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, der Dichter Richard Billinger, der Pressechef der Reichsjugendführung, Gebietsführer Gustav Staebe, der Leiter der Abteilung Schulung der Reichsjugendführung Obergebietsführer Willy Körber, der Schriftleiter der Führerzeitschrift der Hitlerjugend „Wille und Macht" Günther Kaufmann.

Das Preisgericht steht unter der Leitung des Schirmherrn dieses Dichterwettkampfes, des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Von privater Seite wurde der Reichsjugendführung ein Preis von 1500 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Um die Ansätze zu einer neuen Kunst

Stuttgarter Kunstbrief

Die Ausstellungen des Württ. Kunstvereins setzen eine alte Ueberlieferung fort: sie lassen eine gewisse achtenswerte Höhengrenze grundsätzlich nie unterschreiten, und sehr oft sammeln sich aus dem süddeutschen Kulturraum hervorstechendere Arbeiten zeitgenössischer Maler. So mangelt es selten an einem vielseitigen Gesamteindruck, der meist noch durch einzelne ursprüngliche und eigenartige Begabungen, denen Stuttgart immer besonders förderlich gewesen ist, verstärkt wird.

Daß man ganz einmalige, die Sehnsucht ihrer Zeit gewaltig erfüllende Leistungen nur in Ausnahmefällen erleben darf — verschließt uns das Auge nicht vor dem sauberen und ehrlichen Mühen und Schaffen, das auch seinen Teil zum Gesamtkulturbild eines Volkes beiträgt. Genies sind immer rar gewesen auf der Welt — und das, worauf wir heute auch in der bildenden Kunst warten: die Formung eines Schicksals, das uns alle angeht, wird das Werk eines Genies sein, das Geschick und Geschehen einer Wende künstlerisch zu vollführen hat. Kommandieren läßt sich das nicht — sagt Dr. Goebbels, der sich wie selten einer der Wahrung und Mehrung deutschen Kulturguts verpflichtet weiß; man muß Zeit und Geduld haben, zu warten, bis die Stunde der Reife da sein wird, denn was nicht reifen kann, wird verkrampft — wir haben das oft genug erfahren müssen. Aber Ansätze neuer Zielsetzung, neuer Erlebnisinhalte und neuer Formen in Richtung auf die Kunst als den gesammelten Ausdruck des Volkstums, gilt es zu fördern und zu ermutigen, wo man sie trifft.

Man trifft sie manchmal bei irgend einem halb vergessenen Maler, wie dem 1911 verstorbenen Stuttgarter Hermann Pleuer, mit dessen (meist aus Privatbesitz stammenden) Arbeiten eine kleine Gedenkausstellung gezeigt wird, die zu interessanten Beobachtungen Anlaß gibt. Aus vielen seiner Arbeiten spricht unverkennbar die ruhige Beschaulichkeit, das stille, etwas romantische Abseits des Künstlers der Vorkriegszeit, doch daneben läuft ein (im Gegensatz zu dieser Seite) als leidenschaftlich zu wertendes Ringen um (damals) gegenwärtige und höchst aktuelle, ja zukünftige Probleme. Motive aus dem Leben des arbeitenden und werkenden Deutschland (was Ende des vergangenen Jahrhunderts faktisch höchst gewagt und revolutionär war), fassen diesen Maler so, daß daneben seine Genre- und Landschaftsbilder, so sauber und innig sie sind, wie eine Nebenbeschäftigung wirken. Das schaffende Deutschland hat ihm in einfachen, auf gebeugten Schultern ihre Pflicht tragenden Arbeitern ein Gesicht zugekehrt, in dem er Schönheit, Kraft und Größe des Werktums erkennt und nicht ohne Ehrfurcht erlebt. Das ist heute, ein Vierteljahrhundert später, höchst bemerkenswert.

Ein zweiter Künstler: Martin Scheible aus Ulm versteht den Zuschauer auf eine ganz und gar unaufdringliche Weise höchst nachhaltig zu fesseln. Er ist ein Erzähler, möchte man sagen. Er erzählt sachlich, unverkrampft und unpathetisch, aber diese verschiedenen Genre-Bilder stecken voller Philosophie, voller höchst charakterisierender Klugheit. In einer kleinen Situation erfaßt er ganze Gesellschaftsschichten und er trifft den Ton fast immer haargenau. Ergreifend in ihrer Schlichtheit sind: das „Tischgebet im Bauernhaus" und das Bild vom „Krankenbesuch". Mit ein paar Kleinplastiken, die sonst meist zu glatt und konventionell werden und leicht ins Kunstgewerbliche abfallen, hier aber voller Leben und Wahrheit sind, auch voller Humor gelegentlich, zeigt sich Scheible als ein Gestalter, der viel Beachtung verdient. — Von Münchener Malern ist diesmal Richard Pietzsch zu nennen. Hier kann man wieder mal sehen, was Format heißt an Landschaftsgestaltung. Er komponiert vor allem ausgezeichnet, so daß er zu eindrucksgewaltigen Formen kommt; daß er daneben so starke atmosphärische Wirkungen erzielt, vollendet den Eindruck einer sehr einheitlichen Künstlerpersönlichkeit. — Die Stuttgarterin Helene Kirschke macht es dem Besucher (Gott sei Dank, möchte man sagen!) nicht leicht — wie so viele andere. Mit ihren Bildern wird man nicht im Vorübergehen fertig. Man sieht: sie gibt Probleme auf. Mit figürlichen Malereien, wie der Frau, die, im Flitterschwang unbekümmert, vom schwarzen Tod umworben wird, oder im „Gebet" am Totenbett. Die Art ihrer Malerei hat in der gar nicht konventionellen, gar nicht lichten und freundlichen, sondern geradezu rücksichtslosen Art etwas Schauriges und — Haftendes.

Aus der großen Reihe der übrigen Aussteller, die mit jeweils verschiedenen Mitteln achtbare Bilder, vornehmlich Landschaften, gestalten, fällt da und dort ein eigenwilliger Zug auf, so bei dem Saarbrücker Willi Knapp, der naiv, aber stark malt. Die Blätter eines Baumes sind bei ihm, wie auf manchen Bilderbüchern, richtiggehende Wolken, aber das wirkt außerordentlich. Bei manchen, die den Natureindruck in ihren Landschaften überhöhen, sei es durch eine besondere Uebersteigerung oder Veränderung in der Farbe oder durch Stilisierung der Form, möchte man sagen: daß, wer die Natur zu verändern sich anmaßt, so sehr aus ihrer Kraft genährt sein muß, daß er souverän ihre Sprache von sich aus — eben tiefer vernimmt. Aber nicht immer ist dies der Fall. Diese Versuche aber sind geringer als die bescheidene Beschränkung auf die eigenen Mittel. Olaf Saile.

Das harte Geschlecht

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg • **Roman von Will Vesper**

(51)

„Ich werde nicht eher ruhen", sagte Erich, „als bis ich diesen Ref gefunden und nach Verdienst bezahlt habe." Er wollte sogleich mit einem Schiff hinter Ref her. Aber am nächsten Tag kam Ketil Kalb von seiner Islandfahrt zurück und berichtete, welch gutes schnelles Schiff Ref habe und daß er ohne Zweifel auf dem Weg nach Dänemark sei, da er sich schon auf Island so feindlich gegen Olaf gestellt habe. Da hielt König Olaf Erich und die Männer, die Ref folgen wollten, zurück und sagte: „Er hat einen zu großen Vorsprung. Wir wissen aber nun, wohin dieser Fuchs entschlüpfte, und wollen eine bessere Zeit abwarten. Vielleicht findet sich bald eine Gelegenheit, seine Spur aufzunehmen."

König Olaf hatte nämlich mit seinem Schwager König Oenund von Schweden verabredet, daß sie miteinander nach Dänemark fahren und das Land heimsuchen wollten, wenn König Knut Magnus nicht daheim, sondern in seinem anderen Reiche, England, sei. Denn noch immer war Krieg zwischen den Königen. Aber die von Schweden und Norwegen hielten in diesen Jahren zusammen gegen Knut den Mächtigen, den Herrn von England und Dänemark.

Ref und die Seinen hatten unterdessen gute Fahrt. Der „Eishär" bewährte sich auch hier wieder als ein gutes Schiff und lief prächtig vor dem Winde. Sie fuhren an der Küste entlang immer weiter nach Süden, hielten sich aber ziemlich weit draußen auf dem Meere, da die Brandung hier wild und voll Schären und Klippen war. An der Südspitze von Norwegen wandten sie sich nach Osten und kamen an die Nordküste von Jütland. Sie fuhren aber weiter, ohne zu landen, bis sie nach Seeland kamen, denn Ref hatte in Nidaros erfahren, daß König Knut in Roeskilde Hof hielt.

Während sie an der Küste von Jütland entlang und zwischen den dänischen Inseln hinsegelten, wunderten sie sich über nichts mehr als über die großen Buchenwälder, die allenthalben das Land bedeckten. Es schien ihnen, als hätten sie etwas Köstlicheres nie gesehen, und es mußte wohl ein gutes und fruchtbares Land sein, wo das Holz so gewaltig gen Himmel wuchs. Als sie an die Nordküste von Seeland kamen, konnte Ref die Seinen nicht länger an Bord halten. Alle Gefahr schien jetzt vorüber. Hierher würde kein Schiff König Olafs sie zu verfolgen wagen. Auch fehlte es an frischem Trinkwasser. Aber am meisten lockte sie doch alle das Verlangen, diese mächtigen Bäume aus der Nähe zu sehen und unter ihnen stehend in ihre hohen gewaltigen Kronen zu blicken. Sie segelten also in eine waldige Bucht, gingen vor Anker und blieben dort drei Tage.

Es war ein Gehöft in der Nähe, gleich hinter einem lichten Waldsaum. Dort bekamen sie frisches Fleisch, Milch, Käse und Trinkwasser. Sie erfuhren auch, daß sie ein wenig zu weit nach Süden gefahren seien und sich mehr nach Osten halten müßten und daß Roeskilde tief im Lande an einem Fjord liege, der sich mannigfaltig winde und strecke.

Ein altes Bauernpaar wohnte auf dem Hof, wohlhabende und freundliche Leute, mit tüchtigen Knechten und Mägden. Wenn ihre Sprache auch ein wenig seltsam war, konnte man sich doch ganz gut verständigen. Nur manchmal mußten sie sehr einer über den anderen lachen, wenn sie irgend etwas mißverstanden und statt eines Eies, um das sie gebeten, etwa ein Kalb bekamen, oder dergleichen, wie es eben zugeht, wenn einer die Aussprache des andern nicht gewöhnt ist, und sie gingen herum wie die Trunkenen. Ref selber bewahrte den Ernst, und einige von den Aelteren, Bolli Hackennase und Thormod. Aber die anderen benahmen sich wie ausgelassene Kinder. Sie standen immer wieder mit offenen Mäulern unter den mächtigen Buchenkronen, umarmten die Stämme und maßen, wieviel Männerarme dazu gehörten und welches die dicksten Bäume waren. Sie versuchten hinaufzuklettern und hielten von dort oben Umschau weit ins Land hinein und schrien herab, was sie alles sahen. Und dann entdeckten sie, daß der Wald antwortete, wenn man in ihn hineinrief. Und staunend hörten sie den Gesang der vielen Vögel, die überall in den Zweigen wohnten und ein anderes, wohllautenderes Lied sangen, als das Geschrei der Eidervögel auf den Felsen von Grönland gewesen war.

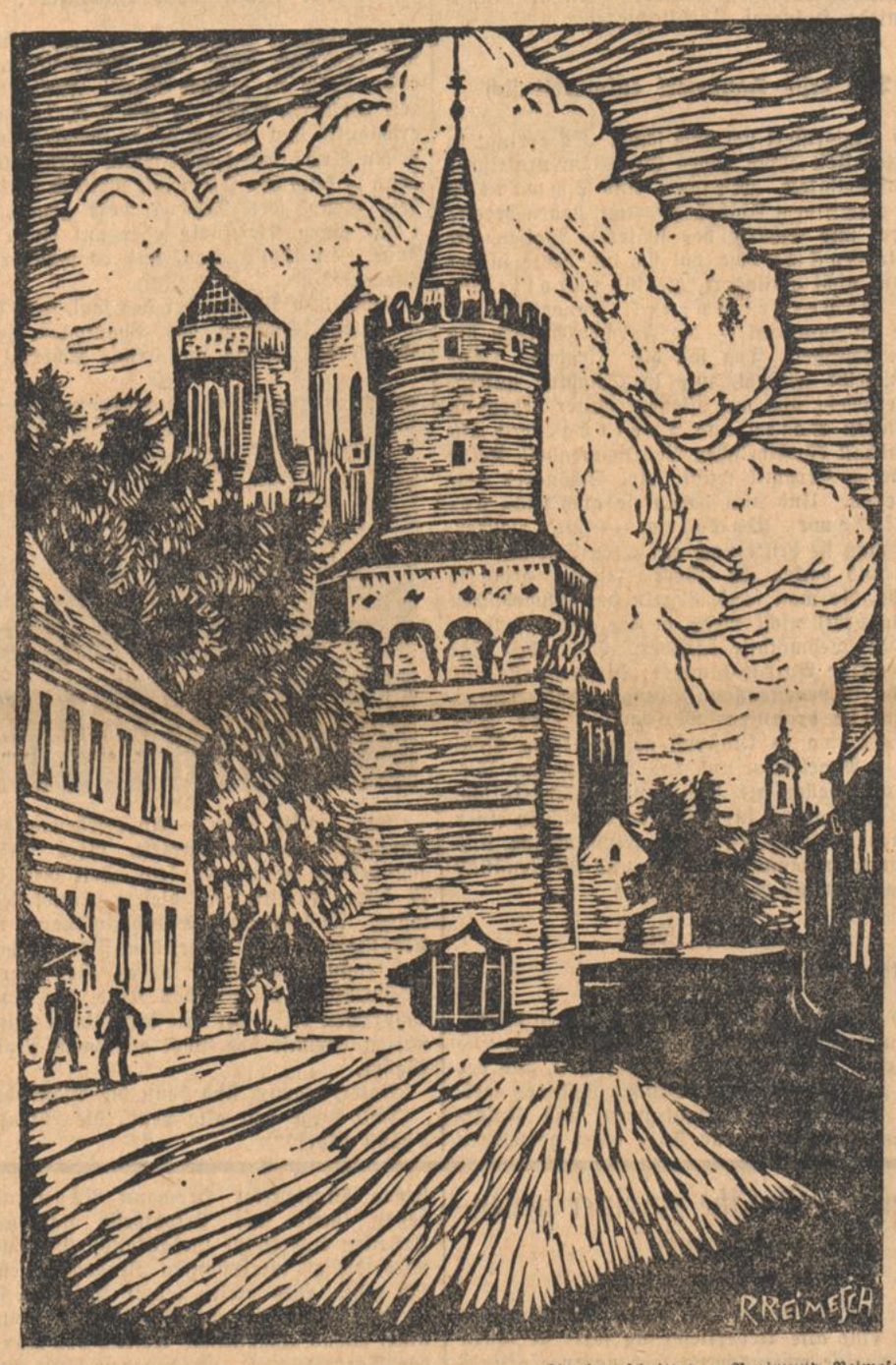
Helga hatte ihre Buben in der Hand und ging still in dem Walde hin und her und blickte immer wieder über sich, und plötzlich wußte sie, was sie so bewegte. Es war hier wie im Dome zu Nidaros, groß und gewaltig die Säulen, golden das Licht der Fenster und himmlisch rauschend der Gesang der Vögel und der Zweige, wie eine herzbeklemmende Musik. Ja, hier waltete wohl eine andere, mildere Gottheit als jener Rotbart, der immer wieder die Seinen in Mord und Gefahr trieb.

Und wenn sie dann aus dem Walde an den Rand der Felder trat und weithin die goldenen Wogen der Weizenäcker sah, und allenthalben Rinderherden auf Wiesen, alles ruhend in einem großen Frieden und in der Abendsonne wie verklärt von einem niegesehenen Glanz, von milder Luft überweht — ja, da schien ihr, daß sie bisher wie außerhalb der eigentlichen Menschenwelt gelebt, wie unter Trollen und Nachtalben in einer harten, grausig verzauberten Welt voll Eis, Gefahr, Mord und Tod. Hier war ein besseres Reich, angemessener ihrer fraulichen, mütterlichen Seele. Von hier sollte nichts sie wieder vertreiben. Hier wollte sie Herrin sein, auf einem solchen Hof, wie der war, der dort unter den hohen Eichen leuchtete. Und Vieh wollte sie haben, große Herden, die am Abend heimkamen und leise und dankbar brummten, wenn sie von ihrer Milch befreit wurden. So fett war die Weide. Hier sollten ihre Knaben den Pflug durch die nahrhafte Erde lenken, Sämann, Hirte, Mäher und Drescher sein. Hier sollte Ref das Schiff am Ufer verbrennen, und nie wieder wollten sie in die wilde Welt hinter den Meeren hinaus, wo sie immer in Sorge um die Ihrigen sein mußte, wo ein Mann zu so wilden Taten gezwungen war.

Sie sah plötzlich und mit Entsetzen alle die Erschlagenen, von denen sie wußte, von jenem Thorbjörn an, der Klein-Bardi erschlagen, bis zu diesem letzten, Schneiden-Grani, alle an ihrem und Refs Lebensweg aufgestellt. Grausig zerrten sie immer einer den anderen nach in die Grabesnacht hinunter. So war es Brauch in jenem wilden eisigen Lande. — Aber hier war es anders. Wie mild war die Luft, zarter Duft des Abends, und so tröstlich das Rauschen der großen Aeste zu Häupten. Ja, noch einmal dachte sie es, hier wohnten andere, mildere Geister, als jener Rotkopf, der wilde Jäger im Gewitter mit dem blitzenden Hammer. Zart und überwältigend formte sich plötzlich vor ihren Augen das Kreuz aus dem Licht der untergehenden Sonne. „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid." Sie hörte die Stimme des Predigers im Dom zu Nidaros. Ein abendliches Singen irgendwo fernher löste Helga die Tränen. Sie rief ihre Knaben, die währenddessen von Baum zu Baum gesprungen waren und sich gejagt und hinter den Stämmen versteckt hatten. Als sie kamen, beugte sie sich zu ihnen herab, strich ihnen die Haare aus der Stirn und sagte: „Wollen wie hier im Land bleiben?"

„Ja", riefen alle drei.

(Fortsetzung folgt.)



Linoleumschnitt von Ragimund Reimesch.

Zur 700-Jahrfeier

Mittelturm und Marienkirche in Prenzlau — Prenzlau feiert im Juni dieses Jahres sein 700jähriges Stadtjubiläum.

Murillos sonderbare Hochzeit

Von Sophie Droste-Hülshoff.

Für die Mädchen und alten Frauen aus dem Volke, die zerlumpten Gassenjungen und jugendlichen Obst- und Blumenverkäufer von Sevilla gab es am 6. Februar des Jahres 1645 nicht wenig zu sehen. Aus all den engen Gassen und Gäßchen der Stadt eilten sie herbei und drängten und stießen sich auf dem weiten Platz vor dem Hauptportale der Kathedrale, um nur ja nichts von dem Ereignis zu versäumen, das an diesem Tage das Interesse fast ganz Sevillas in Anspruch nahm: Der Hochzeit des jungen Malers Bartolomé Estóban Murillo mit der schönen, schwarzäugigen Tochter einer der vornehmsten Patrizierfamilien der Stadt.

Vor einigen Jahren war der junge Meister, um sich in seinem Fache weiterzubilden, nach der Hauptstadt des Landes gezogen, wo er in den königlichen Bildersammlungen studiert und ihn neben anderen Malern besonders sein Landsmann Velasquez freundlich aufnahm und sein Talent auf jede Weise förderte. Zu Anfang des Jahres war er mit dem Titel eines königlichen Hofmalers und mit reichlichen Aufträgen versehen aus Madrid in die Heimat zurückgekehrt. Alsbald hatte er sich um die Hand der jungen Donna Beatrix beworben, die ihm von Mutter und Vormund — Beatrix' Vater war bereits gestorben — denn auch bereitwillig zugesagt worden war.

Und heute sollte nun die Hochzeit sein. Schon nahte der Hochzeitszug, altem Brauche gemäß zu Fuß, voran das junge Brautpaar, dann langsam und würdig ausschreitend die Schüler und Verwandten des Meisters und die Angehörigen der Braut — alle in den prachtvollen, steifen, kostbar gestickten und edelsteinbesetzten Gewändern, welche die Mode jener Zeit vorschrieb. Unter den bewundernden Ausrufen der Menge bewegte sich der glanzvolle Zug über die Stufen vor dem Dome hinauf und verschwand in dem weitgeöffneten Portale — und die zahlreichen Neugierigen hatten nun Gelegenheit, ihre Beobachtungen auszutauschen und die schönen Karossen zu bewundern, die eine nach der anderen vorfuhren, um die Hochzeitsgäste nach Beendigung der Trauung nach Hause zu bringen.

Inzwischen begann drinnen vor dem Hauptaltare die feierliche Trauungszeremonie. Doch als Don Antonio Flores, Domherr und Kirchenrichter, an die Brautleute die Frage richtete, ob sie nun für immer einander angehören wollten, antwortete Murillo zwar mit einem festen „Ja" — die junge Braut aber warf trotzig das feine dunkle Köpfchen zurück und entgegnete ein sehr vernehmliches „Nein". —

Lautlose lähmende Stille folgte minutenlang diesem Worte — nur die Mutter der Braut stieß einen lauten Schrei aus. Don Antonio selbst war zunächst nicht wenig verwirrt und verblüfft — faßte sich aber rasch wieder und fragte mit leisem Vorwurfe:

„Mein liebes Kind — warum hast du nicht früher gesagt, daß du Don Murillo nicht heiraten willst?"

„Weil Sie, Hochwürden, die einzige Person sind, die mich bisher in dieser Angelegenheit um meine Meinung gefragt hat!" erwiederte Donna Beatrix gelassen.

Ein zweiter Schrei tönte durch die totenstille Kirche — die Mutter der Braut war in Ohnmacht gefallen. Alle anwesenden Hochzeitsgäste bemühten sich um sie und begannen, ungeachtet der Heiligkeit des Ortes, ihrer grenzenlosen Aufregung Ausdruck zu geben. Don Antonio Flores aber gebot Ruhe und sprach: „Gegen den ausdrücklichen Wunsch der Braut darf ich die Trauung nicht vollziehen! Ich bitte daher alle Anwesenden, sich sogleich nach Hause zu begeben. Die Braut aber möge mir nach der Sakristei folgen!"

Damit führte er Donna Beatrix durch eine Seitentür hinaus, während die Hochzeitsgäste samt dem Bräutigam völlig verstört und entsetzt die Kirche verließen. —

Auch bei der nun folgenden Unterredung unter vier Augen mit Don Antonio beharrte die schöne Braut auf ihrer Weigerung. Unter Tränen erzählte sie dem greisen Priester, daß man sie auf alle Weise und unter Drohungen zu der Heirat habe zwingen wollen, da ihrer Familie, die zwar hochangesehen, aber nicht allzu wohlhabend sei, der Freier, dem man eine glänzende Zukunft prophezeit, höchst willkommen wäre. Da war nun nichts zu machen — Don Antonio geleitete die Braut endlich in seinem eigenen Wagen nach Hause und die Eheschließung mußte wohl oder übel unterbleiben. Tagelang sprach man in ganz Sevilla von dieser mißglückten Hochzeit, nahm für und gegen die Braut Partei und es läßt sich wohl vorstellen, welche Szenen dieses Ereignis in der Familie der Braut zur Folge hatte. —

Murillo selbst, der das wenig liebenswürdige Verhalten seiner Braut ihm gegenüber stets für mädchenhafte Scheu gehalten hatte, war durch das unverhoffte Nein seiner jungen geliebten Braut zutiefst verwundet. In leidenschaftlicher Verzweiflung traf er sofort alle Vorbereitungen, um Sevilla für immer zu verlassen und erbat sich von der Mutter der Braut nur die Erlaubnis, Donna Beatrix am Tage seiner Abreise noch ein einziges Mal ganz allein sehen und sprechen zu dürfen. Man hatte ihm dies bisher nie gestattet, da nach spanischer Sitte ein junges Mädchen aus guter Familie außer mit seinem Beichtvater niemals mit einem Manne allein zusammen sein durfte. Selbst bei Zusammenkünften mit dem Bräutigam mußte stets die Duenna, die Gardedame, anwesend sein, — und deshalb sträubten sich die weiblichen Verwandten lange, Murillos Wunsch zu erfüllen. Endlich aber gab die Mutter Beatrix' doch nach und gewährte dem Meister die erbetene Unterredung. —

Was der junge Mann in dieser Stunde des Alleinseins mit Donna Beatrix sprach und auf welche Weise es ihm gelang, das Herz des Mädchens zu gewinnen — davon hat niemand jemals auch nur das mindeste Wort erfahren. Jedoch schon am nächsten Morgen, dem 13. Februar, erschien Donna Beatrix in Begleitung ihrer Duenna im Hause Antonio Flores' und erklärte dem greisen Domherrn, daß sie nun aus völlig freiem, eigenem Entschluß und ohne von irgend einer Seite beeinflußt oder gezwungen zu sein, bereit sei, sich mit Bartolomé-Estóban Murillo zu vermählen.

Wenige Tage später wurde denn auch die Hochzeitsfeier — diesmal ohne jeden Zwischenfall — mit großem Gepränge nachgeholt. Das junge Paar lebte in der Folgezeit sehr glücklich miteinander, Donna Beatrix schenkte ihrem Gatten nicht weniger als neun Kinder — und der Meister selbst hat auf vielen seiner Madonnenbilder und zumal auf seinem wunderbaren Gemälde der „Unbefleckten Empfängnis" die lieblichen Züge seiner jungen Gattin der Nachwelt überliefert.

Aus Kindermund

Klein-Hänschen hat die Mutter sehr geärgert. Sie stellt es zur Strafe in die Ecke. Nachdem reichlich Tränen geflossen, schluchzt der kleine Bursche noch schmerzlich.

„Nun", sagt die Mutter, „weißt Du nicht, was Du sagen sollst?" Aufmunternd schaut sie Hänschen an, und als er sieht, daß ihre Arme sich ihm lieb entgegenbreiten, springt er auf sie zu, schlingt seine Aermchen um ihren Hals und sagt strahlend: „Ich — ich verzeihe Dir!"

A. D.

Die Technik im Aufbau des Dritten Reiches

Staatssekretär Feder spricht in Heidelberg

Heidelberg, 15. Mai. Eine große Kundgebung in der festlich geschmückten Stadthalle bildete den Abschluß der ersten Woche Deutscher Technik. Nach Begrüßungsworten des Bezirksleiters von Baden Anselm und des Bürgermeisters Wetzel-Heidelberg hielt Professor Dr. Schulze-Naumburg (Weimar) einen Vortrag über „Aufgaben und Erziehung des deutschen Architekten am Beispiel der Weimarer Kunsthochschule". Die Erziehung des deutschen Architekten, so führte er aus, müsse auf zwei Pfeilern ruhen: Auf dem Handwerk und dem Führertum. Der Architekt dürfe nie das Handwerk vergessen, aus dem er herausgewachsen sei. Habe er aber die echte Fühlung mit dem Handwerk, so habe er den Anspruch auf das Führertum, er werde der Führer des Handwerks. Der Redner verbreitete sich eingehend über das Wesen und die Ziele der Weimarer Kunsthochschule. — Dann sprach

Staatssekretär Gottfried Feder

über das Thema „Die Bedeutung der Technik im Aufbau des Dritten Reiches". Er ging davon aus, daß das Antlitz der Erde durch die Baukunst der Ingenieure gestaltet und geformt wurde. Die Baudenkmäler kündeten uns Jahrtausende. Während im liberalistischen Zeitalter die Technik in der Wirtschaft mißbraucht wurde, gelte heute die Rangordnung: Das Primat hat der Staat. Der Staat ist der Führer der Wirtschaft und der Technik. Diese Totalität des Führertums, so fuhr Staatssekretär Feder fort, schließt aus, daß der Staat selbst in der produktiven Wirtschaft sich betätigt und in den Konkurrenzkampf mit der Privatwirtschaft eintritt. Ausnahmen können und dürfen nur Musterbetriebe sein, die der allgemeinen Wirtschaft zum Vorbild dienen sollen. Der Staat ist heute wirklich der Führer der Wirtschaft geworden. Die Maßnahmen, die der Staat zur Belebung der Wirtschaft ergriffen hat, haben sich als richtig erwiesen. Der Wegfall der Automobilsteuer brachte eine gewaltige Aufwärtsentwicklung in der Automobilindustrie. Gleichzeitig wurde mit dem Bau von Reichsautobahnen begonnen und deutsche Erfinder schufen den deutschen synthetischen Betriebsstoff.

Weiter ging man daran deutsche Erdölschätze so schnell wie möglich auszuschöpfen. Nächste Aufgabe der Regierung war die Wiederherstellung des Althausbesitzes, der eine gewaltige Belebung der Bauindustrie brachte. Ausführlich behandelte der Redner die Aufgaben des deutschen Siedlungswerkes, um mit den Worten zu schließen: Wir wollen allen Deutschen ihre Heimat wieder geben! Deutschland ist die Heimat der Deutschen. Vaterland ist der über alles übergeordnete Begriff. Vaterland, heiliges, ewiges Deutschland!

2. Badische Grenzmark-Hilfslotterie

Auszug aus der Gewinnliste

Karlsruhe, 14. Mai. **(Ohne Gewähr.)** Bei der im Bürgersaal des Rathauses in Karlsruhe vorgenommenen Ziehung fiel ein Gewinn von **2 000 RM.** auf die Losnummer **241 023.** Außerdem fielen Gewinne von **500 RM.** auf die Nummern: 10 664, 26 053, 66 423, 113 846, 163 859, 195 261; von **100 RM.** auf die Losnummern 1 131, 28 703, 28 734, 64 780, 99 794, **140 108 (plus 1 000 RM. Prämie),** 140 264, 186 453, 212 410, 217 477, 217 980, 218 275, 230 097, 246 305, 263 686, 270 741, 270 870, 273 692, 283 493, 297 145. Dazu kommen zahlreiche Gewinne im Werte von 50, 20, 10 und 5 RM. So fielen **800 Gewinne** zu je 5 RM.

auf alle Lose mit den dreistelligen Endzahlen 106, 370.

2750 Gewinne zu je 2 RM.

fielen auf alle Lose mit den dreistelligen Endzahlen 105, 154, 234, 327, 337, 567, 784, 864, 988.

1500 Gewinne zu je 1 RM.

fielen auf alle Lose mit den dreistelligen Endzahlen 582, 595, 699, 777, 804. Die Gewinne werden nur gegen Rückgabe der Lose ausbezahlt und zwar nach der Reihenfolge des Eingangs durch den

Badischen Gemeindetag in Karlsruhe, Beiertheimer Allee 16.

Öffnung der Schächte in Buggingen voraussichtlich erst Anfang Juni

Karlsruhe, 15. Mai. Wie uns von Oberbergrat Dr. Ziervogel mitgeteilt wird, kann die Oeffnung des Unglücksschachtes in Buggingen voraussichtlich erst Anfang Juni erfolgen. Diese Verzögerung ist eine zwingende Notwendigkeit, da es sich um einen Brand in einem Kaliwerk, also einem Salzbergwerk handelt. Die Verhältnisse liegen hier anders wie bei einem Braunkohlen- oder Steinkohlenschacht. Man erinnert sich an das schwere Bergwerksunglück von Osseg in Böhmen, wo 130 Menschen auf die gleiche Weise umgekommen sind. Da es sich um einen Kohlenschacht handelte, brauchte man nur die Pumpen abzustellen. In dem hochgehenden Grundwasser ließ man die Schächte ersaufen, wodurch die unterirdischen Brände erstickt wurden. Dieses Verfahren läßt sich in Buggingen nicht anwenden, da das einströmende Wasser die Salze auflösen würde. Es gab deshalb keinen anderen Weg, als die Schächte abzudämmen und zu warten, bis das Feuer von selbst erlischt.

Bitte an die Schlageterfreunde!

Mit dem aufblühenden Frühling wird auch dieses Jahr die Wallfahrt der Verehrer Albert Leo Schlageters nach seinem Heimatsorte Schönau einsetzen. Und wohl keiner, der auf dem Friedhof an dem Heldengrab gestanden, der vom Denkmal aus auf die liebliche Talstadt herabgesehen hat, wird versäumen, im Geburtshaus Schlageters einzukehren. Sie werden hochbeglückt und geehrt sein, wenn sie die Hand des greisen Vaters Schlageter in der ihren halten und ihm sagen dürfen, wie sie voll Bewunderung und Ehrfurcht seines Sohnes gedenken. Viele stehen wohl zuerst bescheiden zur Seite und kämen von selbst gar nicht auf den Gedanken, den Mann zu bemühen, wenn sie aber sehen wie andere, keckere den alten Herren suchen, ihn umringen, ihm die Hände schütteln, dann treten sie auch herzu. So steht denn Vater Schlageter geduldig und freundlich inmitten der kommenden und gehenden Fremdenschar und läßt sich aber- und aberdutzendmal die Hand drücken..

Ja, wenn es nur ein warmer Händedruck wäre! Aber die sich stets erneuernde Reihe der Schlageterverehrer meint, durch besonders starken Druck, durch wild begeistertes Händeschütteln ihrer inneren Bewegung Ausdruck verleihen zu müssen. Keiner denkt daran, daß der Mann, dem da unablässig die Hand gedrückt, gepreßt, der Arm geschüttelt wird, daß er fast aus dem Gelenke springen möchte, ein Greis von fast achtzig Jahren ist. Erst bestürmen ihn die Gäste, daß er ihnen die Ansichtskarten, die sie als kostbares Gedenken mitnehmen oder ihren Freunden schicken wollen, unterschreibt, und zum Dank zerquetschen sie ihm fast die müden Finger. Und der alte Herr ist viel zu herzensgütig und höflich um ein „Nein" zu sagen. Drum möchte ich alle Schönaupilger von Herzen bitten: Nehmt Rücksicht! Bewunderung und Ehrfurcht kann in einem guten Wort klarer zutage treten als in dem gedankenlos wilden Händeschütteln.

Nichts für ungut, liebe Schlageterfreunde.

A. F. K.

Zusammenlegung zweier Gemeinden

Rheinbischofsheim, 15. Mai. Die Zusammenlegung der Gemeinde Rheinbischofsheim und Hausgereut wird demnächst erfolgen. Die ersten Schritte sind bereits getan. In einer Versammlung der Bewohner von Hausgereut hat Kreisleiter Anthony die Notwendigkeit der Zusammenlegung unterstrichen. Die letzte Bürgerversammlung von Hausgereut hat einen größeren Betrag für einen Rathausneubau bereit gestellt, der dann für andere Zwecke frei würde.

Tödlicher Motorradunfall infolge Trunkenheit

Hammereisenbach, Amt Donaueschingen, 15. Mai. Der Zimmermeister Reinhard Merkel von hier wurde auf der Heimfahrt auf seinem Motorrad von einem betrunkenen Motorradfahrer von Eisenbach angefahren. Der Zusammenstoß war so heftig, daß Merkel mit schwerem Schädelbruch, Arm- und Schenkelbruch liegen blieb. In der folgenden Nacht ist er seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Unfall ist umso tragischer, da die Kinder des tödlich Verunglückten erst vor wenigen Wochen ihre Mutter verloren haben.

Turnerische Saarkundgebung in Lörrach

Lörrach, 15. Mai.

Lörrach stand im Sonntag im Zeichen und unter dem Eindruck der turnerischen Saarkundgebung, in deren Mittelpunkt am Sonntagnachmittag ein Gerätewettkampf zwischen markgräfler und saarländer Turnern ausgetragen wurde. Die Saargäste trafen in Stärke von etwa 30 Mann am Samstagabend in Lörrach ein und wurden von dem gastgebenden Turnverein (Turnverein Lörrach-Stetten) sowie einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge am Bahnhof begrüßt und in festlichem Zuge zur Festhalle geleitet, wo dann ein Begrüßungsabend stattfand. Hierzu waren die Vertreter fast sämtlicher Behörden, der Landrat, der Bürgermeister, der Ortsgruppenleiter der NSDAP. usw. erschienen. Vereinsführer Diez entbot den Gästen den Willkommengruß der Vereine und der markgräfler Turner und begrüßte zugleich die erschienenen Ehrengäste. Hierauf nahm Bürgermeister Kreisleiter Boos das Wort zu einem herzlichen Willkomm in der Grenzecke, worauf Kreisoberturnwart Minke, der Führer der Saarturner, in einer von deutschem Brudergeist und Zuversicht auf die bald kommende Vereinigung mit dem Mutterlande getragenen Rede antwortete. Der Sonntag vormittag galt dann einem Ausflug durch die Südwestecke, zu dem sich die Ortsgruppe Lörrach des deutschen Automobilclubs zur Verfügung gestellt hatte. Nach einer Fahrt durch das Wiesental bis Schopfheim, nach Wehr und Säckingen sowie das Rheintal zurück nach Rheinfelden wurden in Rheinfelden die Saargäste von einem Vertreter des Gemeinderats begrüßt, der zugleich die Mitteilung machte, daß die Saarturner für einen Imbiß Gäste der Stadt Rheinfelden seien. Es wurden noch verschiedene Ansprachen gehalten, die sämtlich von dem Zusammengehörigkeitsgefühl und dem Treugelöbnis zwischen Saarland und Mutterland Zeugnis ablegten.

Am Nachmittag fand dann, wie bereits erwähnt, in der Städtischen Festhalle in Lörrach der Gerätewettkampf statt, der einen überaus interessanten Verlauf nahm. Die Leistungen der Saarturner wurden von der zahlreich erschienenen Bevölkerung mit großem Beifall aufgenommen.

Badische Malerei

Joh. Wilhelm Schirmer 1807—1863

Der 1854 als Direktor der Kunstschule nach Karlsruhe berufene Johann Wilhelm Schirmer war um die Mitte des 19. Jahrhunderts einer der bedeutendsten und fruchtbarsten Landschafter. Er wurde 1807 zu Jülich geboren, und in seinen Adern mischte sich schlesisches und schwäbisches Blut. Sein Vater Joh. Gottlob Schirmer stammte aus Grüneberg und hatte als Buchbinder und Stempelschneider Oesterreich, Ungarn, Italien und die Schweiz durchwandert, sich in Stuttgart verheiratet und in Jülich seinen Hausstand begründet. 18jährig kam der junge Schirmer nach Düsseldorf in eine Buchbinderei und arbeitete für Kost und Wohnung, um halbtägig die Akademie besuchen zu können. Bei Cornelius mußte er stilisierte Akte zeichnen, aber in dem Goetheporträtisten fand er einen Lehrer, der auf Farbenwirkung ausging. Zum persönlichen Unterhalt malte er, keine Arbeit verschmähend auch Wappen auf Postkutschen. Unter Schadows organisatorischer Tätigkeit und unter Leitung des gleichzeitig nach Düsseldorf gekommenen K. F. Lessing entfaltete sich Schirmers Können so rasch, daß er 1828 mit seinem „Deutschen Urwald" in Köln als auch in Berlin einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Größere Reisen in die Eifel entwickelten in dem Kunstjünger den Sinn für Romantik in der Landschaft, und Fahrten durchs Rheintal, Belgien, Schweiz, Holland, nach Paris und an die Nordsee wirkten auf Schirmers Luftdarstellung ein.

1839/40 ging Schirmer nach Italien, dort schärft sich sein Gefühl für großzügige Linie und für den Adel der Form. Eine weitere französische Reise befruchtet sein technisches Können, er lernte das Fixieren von Kohlezeichnungen, was dem Maler bei seinen großen biblischen Zyklen sehr zustatten kam. Aber weder der Linie noch der Zeichnung hat Schirmer den Vorzug gegeben, wie das Rottmann für seine Schaffensweise tat. Er blieb, von malerischen Grundsätzen ausgehend, durch sein Naturstudium stets der Maler, wenn er sich auch später dem Cornelius-Rottmann-Stil der Linienkunst zu nähern schien. Vor seiner Karlsruher Berufung kennzeichnen des Meisters Werke der Rhythmus der Maße, die Klarheit und Tiefe des Raumes und ein stets harmonisches Kolorit.

In seine farbenreichen Studien, in den knorrigen Hardtwaldeichen, in den ziehenden Wolken der Rheinebene bewies Schirmer seinen Schülern im Vormalen, wo die künstlerische Wahrheit zu erkennen, aufzufassen und darzustellen sei. Mit der Uebersiedelung nach Karlsruhe 1854 begann für den religiös geeichten Künstler eine neue Epoche seines Schaffens. Auch im Aquarell und in seinen markig hingeschriebenen Radierungen hat sich Schirmer zu beachtenswerten Leistungen durchgerungen; diese stilisierende Kunst schien ihm das richtige Gefäß seiner religiösen, ernst gestimmten Natur zu sein. In seinen Landschaften war die biblische Staffage der Unterton, über dem sich die landschaftliche Darstellung als vielstimmige Harmonie erhob. Um jene Zeit wurde Karl Friedrich Lessing Galeriedirektor und durch ihn die Kunstschule zu einer Stätte der Landschaftsmalerei ausgestaltet, ohne jedoch mit dem Volksleben in Verbindung zu stehen; denn der Hof und die Galerie waren ihr einziger Abnehmer. Dem Lessing-Schroedter-Kreis stand zurückgezogen, in sich geschlossen und nur wenigen zugänglich Schirmers Kreis gegenüber, der Komponierverein, wo hohe ethische Aufgaben besprochen wurden, die sich aus dessen religiöser Haltung ergaben. Bei Schirmer ist die Landschaft bedeutender als bei Preller, auch ist ein Wechsel in der malerischen Technik bei ersterem bemerkenswert, weil Schirmer von der früher geübten Primamalerei zur Lasurtechnik überging. In dem vierteiligen Zyklus der Tageszeiten mit der Geschichte des barmherzigen Samariters ist des Meisters Künstlerschaft erstmals und in den 20 biblischen Tafeln mit den Geschichten Adams und Abrahams weiterhin zu monumentalem Ausdruck gekommen.

Von des Lehrers vielen Schülern sind Böcklin, Thoma, Lugo und Steinhausen zu ähnlichen wertvollen Ergebnissen gelangt. Die letzten Lebensjahre führten Schirmer wiederum in den Schwarzwald, die Schweiz und nach Italien. Das Charakterfeste, die Treue gegen die Kunstideale, die sich mit lutherischer Gesinnung verband, des Meisters selbstlose Hingabe an sein Lehramt, alles das machte Schirmer zu einem großen Förderer der jungen badischen Kunstschule, die damals rasch aufzublühen begann. In seinen 600 Oelbildern und über 1000 Zeichnungen herrschte allenthalben Maß und Harmonie im einzelnen und im ganzen, im Kolorit und in der poetischen Wirkung des Lichts.

In Verbindung mit dem Schaffen Schirmers stellte Prof. Dr. Beringer die Geschichte der Karlsruher Akademie heraus und kennzeichnete damit die versöhnliche Haltung Friedrichs I. und dessen zielbewußten Willen, dem Baden in seiner künstlerischen Entwicklung viel zu verdanken hat.

F. Wf.

Wetterbericht

Die unmittelbare Kaltluftzufuhr auf der Rückseite des über Skandinavien zur Auffüllung kommenden Tiefdruckgebietes ist vorübergehend abgeschwächt durch eine westlich von Schottland zur Ausbildung kommende neue Störung, doch bleibt nach wie vor die Zufuhr verhältnismäßig kühler aus nördlichen Breiten stammender Luftmassen aus Nordwesten erhalten; doch bildet sich eine beständige Wetterlage vorläufig noch nicht heraus.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 16. Mai:

Bei vorwiegend nordwestlichen Winden Bewölkungsschwankungen, mäßig kühl, später auch wieder vereinzelt Regenfälle möglich.

Orte	Wetter	Schneedecke	Temperatur		
			[illegible]	[illegible]	[illegible]
Wertheim	heiter	—	9	12	4
Königstuhl	halbbedeckt	—	16	18	5
Karlsruhe	wolkenlos	—	11	19	9
Bad.-Baden	klar	—	9	17	7
Bad. Dürrh.	halbbedeckt	—	6	17	5
St. Blasien	heiter	—	7	18	6
Badenweiler	heiter	—	10	20	9
Schauinsland	bedeckt	—	2	13	1
Feldberg	Nebel	—	0	10	1

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Waldshut	231	+ 1
Rheinfelden	214	— 2
Breisach	116	+ 2
Kehl	232	— 10
Maxau	372	+ 2
Mannheim	232	— 3
Caub	138	— 8

Rud. Hugo Dietrich zeigt aparteste Neuheiten in Blusen u. Sommerkleidern

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. med. Karl Katz

Augenarzt, Stefanienstraße 46

Sprechstunden: 10 13, 15 17 Uhr 44931

zu vermieten

2 schöne helle Fabriklokale
(zusammenhängend) in uns. Anwes. mittl. Kronprinzenstr. und zwar: 200 qm mit 18 Fenster u. 85 qm mit 8 Fenster zus. oder einzeln auf 1. Juni od. später zu verm. 44934
Städt. Sparkasse Pforzheim.

Zu vermieten ab 1. Juli
1 Werkstatt
mit 2 Büroräumen. Zu erfragen Buchhandlung Schultzenstein, Waldstr. 81. 45079

Laden
m. Werkst. od. Lager m. Oberlicht, Wass., Kraftstrom sof. oder spät. z. verm. Zu erfr. u. 44833 im Führer-Verlag.

Zirka 150 qm großer, heller
Saal
für alle Zwecke geeignet, in der Nähe v. Adolf-Hitler-Platz Kreuzstr. 4 ab 1. 7. zu verm. Zu erfrag. bei Koch, Karl-Hoffmannstr. 7, Tel. 697 40790

Großes möbliertes
Zimmer
f. 16 RM i. Mon. zu verm. Anzusehen zw. 4—8 Uhr bei Böhm, Kaiserallee 43, V. 9937

Zwei leere
Zimmer
ohne Küche in ruhig. Hause zu vermieten. Sofienstr. 36, II. 369

Schön möbl. Mansarde sof. zu verm. Yorkstr. 17, IV, lks. 365

Gut möbliertes
Zimmer
z. verm. Frühlingstr. 11, II, Scholl. 868

Zwei sehr schöne
leere Zimmer
m. Balk., fließ. Wasser, sep. Eing. auf 1. 6. z. verm. Ettlingerstr. 12, III, b. Herzog. 44612

Schöne geräumige
2-Z.-Wohng.
sof. zu verm. Ang. u. 275 a. d. Führer-Verlag.

3-Zim.-Wohn.
sow. Werkst. u. Garage auf 1. 7. z. vm. Anzus. v. 10—4 Uhr. Näh. Augartenstr. 79, part. 337

Neuzeitliche
3-Z.-Wohng.
m. und ohne Mans., einger. Bad. Zentr.-Heiz., reichl. Zubeh. v. 1. Juli o. früher zu verm. Zu erfrag. Sofienstr. 76 im Lad. 41581

3-Zim.-Wohn.
m. Bad auf 1. Juli z. verm. Weltzienstr. 6, I, r. 10—12, 3—5 Uhr. Frau Bader, Weltzienstr. 6, I. 331

Sonnige
3-Zim.-Wohn.
vollst. neu hergerichtet (geschl. Haus) zu vermieten. Hörner, Augartenstr. 69. (9936)

3 Zimmer-Wohnung
(5. St.) auf 1. 7. zu vermiet. Bernhardstr. 11, p. l. (9934)

Winterstr. 22 im 3. Stock Wohnung von
4 Zimmer
u. Zub. bald. zu verm. Näh. daselbst i. 2. St. 44738

Schön
4 Z.-Wohng.
m. groß. Veranda a. 1. 7. z. vermieten. Händelstr. 26, Telef. 7546. 44933

Mietgesuche

Sonnige 2-Z.-Wohn. v. Mutter u. Tochter ges. Pünktl. Zahler. Ang. u. 349 an den Führer-Verlag.

2—3 leere Zimmer m. Kochgelegenh. u. Wasser z. miet. ges. Ang. u. 359 an den Führer-Verlag.

3-Zim.-Wohn.
von Staatsbeamten Dauerm. auf 1. Juni ges. Mietpr. bis zu 60.— RM. Ang. u. 354 a. d. Führer-Verlag.

4-Z.-Wohng.
m. all. Zub. i. Südweststadtl. z. 1. Juli ges. Ang. m. Preisang. u. 363 a. den Führer-Verlag.

Geräum., freundl.
4 Zimmer-Wohnung
m. Bad u. Mans. (Speisek.) v. Lehrer auf 1. Sept. gesucht. Größ. Balkon oder Terrasse erwünscht. Ostst. bevorz. Zuschrift. u. 222 a. d. Führer-Verlag.

zu verkaufen

Damen- und
Herrenräder
preisw. z. verkaufen. Irion, Schützenstr. 40. 44985

Adler
6/25, 4tür. Limous., fahrbereit, z. verk. Fischer, Karlstr. 126. 366

D. K. W.
Limousine, Sonderklasse mit Schnellgang (1000 ccm) steuerfrei, nur ca. 25000 Km. gefahren, maschinell u. äußerl. in erstkl. Verfassung zu verk. Ang. u. 42260 a. d. Führer-Verlag.

500er
Ardie
m. Sportseitenwagen geg. bar günst. z. vk. Anzuseh. b. Schmitt, Kriegsstr. 111. 343

Existenz
Gutbeschäftigte, elektrische Mietwaschküche wegzugsh. zu verk. Erford. RM 600 bis 800 bar. Angeb. u. 358 a. d. Führer-Verlag.

Schönes neues
Sommerkleid,
Gr. 46, noch nicht getragen, weg. Todesfall z. verk. Körnerstr. 55, I, r. 44925

6 schöne
Zwerghühner
zu verkaufen. 357 Uhlandstr. 12, part.

Moderne, fabrikneue
Nähmaschine
f. 80 RM m. Garantieschein zu verk. Winterstr. 50, III. 44982

Nähmaschine
Zentralschiff, sofort spottbill. zu verkauf. Schützenstr. 59, II, r

Schnell-Lastwagen
m. Ferngenehmigung sof. abzug. Ang. u. 44986 a. d. Führ.-V.

Gebrauchte
Küche
best. aus 2 Schränken, 1 Tisch und 2 Stühlen, großer weißer Dielenschrank 2,60 Meter mit Abteilungen f. Kleider, Wäsche und Besen, u. 4 großen Schubladen, Klavierstuhl und 2 kl. Wandschränkchen sof. preiswert abzugeben am 16. 5. 34, 9—12 u. 2—6 Uhr. Welfenstr. 16, IV. (45080)

6 Fournierböcke
m. Eisenspindel, Leim- u. Fournierpr. Hobelbank u. Versch. z. vk. Durmersheim, Adolf-Hitler-Str. 678 348

1 Dachziegel aus Römerzeit mit Bärenpratze zu verk. Adr. zu erfr. u. 328 im Führer-Verlag.

4000 gebrauchte
Biberschwanz-Ziegel
zu verkaufen. Fritz Ganz, Mühlburg, Lameystraße 73. 45075

Zu verkaufen:
2 Schaukästen
je 1,55 hoch u. 75 cm breit, 1 Schaukasten, 1,25 hoch u. 75 cm breit, 1 Firmenschild aus Holz m. Eisenbl. beschlagen, über 4 m lang u. 40 cm breit. Buchhandlung Schultzenstein, Waldstr. Nr. 81. 45078

Standuhr
Junghaus, groß, dunkel gebeizt, Zimmerteppich, 2×3 m, zu verk. Zu erfr. unt. 339 im Führer-Verl.

Wegen Todesfall: schw. guterh. Kohlenherd, 10 RM, Wringmaschine, Waschkommode, Nachttisch, Schreibpult, Regulator, elektr. 4fl. Zuglampe, Kneipp'sche Abwaschwanne z. vk. Akademiestr. 23, II. 338

Lest den Führer

1 fast neuer Kinderwagen (weiß) f. 20 RM zu verk. Glümerstr. 20, II, lks. 335

Schreibmasch.
neu u. gebraucht, ab 8 RM monatl. z. vk. A. Ströble, Karlsruhe, Dammerstock, Danziger Str. 8. Tel. 7747.

Ponym. Wagen
zu verkaufen. Khe.-Bulach, Litzenhardtstraße 60. (372)

Kaufgesuche

D. K. W.
Cabriolet
auch and. Kleinauto, steuerfrei i. best. Zustand, m. Preisang. geg. Kasse z. kaufen ges. Ang. u. 364 an d. Führer-Verlag.

Gebrauchter
Lieferwagen
1½ To. sof. z. kauf. ges., evtl. geeigneten Pers.-Wagen z. Umbauen. Schriftl. Angeb. m. Preisang. a. H. Witzmann, Hochstetten. 361

Suche
Auto
gegen Kasse, Lim. v. Kabr., in gut. Zust., nicht üb. 600 RM, u. üb. 150 RM Jahresst. Ang. u. 6595 a. d. Führer-Verlag.

1½- bis 2-Tonner
Lieferwagen
geg. Kass. sof. z. kaufen ges. (Chevr. oder Ford bevorz.). Zuschr. m. Pr. an Lutz, Willstätt b. Kehl, Hauptstr. 10. 355

Offene Stellen

Vertreter
für Mittelbaden, welche in der Landwirtschaft gut eingeführt sind, zum Verkauf einer landwirtschaftlichen Maschine für sofort gesucht. Sehr tüchtige und fleißige Herren können sich am Donnerstag, den 17. Mai, von 8—12 und von 2—4 Uhr im „Badischen Hof" in Offenburg persönlich melden. 44924

5 Werbedamen
im Alter von 20—25 Jahren, einwandfreier Ruf, zur Aushilfe für 6 Wochen gesucht. Vorzustell. Mittwoch zwischen 1 u. 2 Uhr im Chr. Hospitz, Adlerstr., bei Herrn Sonneborn. 44834

Wer übernimmt für Zigarrengeschäft lfde.
Dekorationen
für Laden und Schaufenster und Plakatbeschriftungen. Gefl. Angeb. mit Preisangeb. unt. Nr. 44553 an den Führer-Verlag.

Kauft bei unseren Inserenten

Sommerliche Kleider
Herrliche Kompletts
Flotte Sommerkostüme
In einer geschmacklich gesiebten Riesenauswahl neu eingetroffen
Besichtigen Sie unsere 9 Schaufenster
Damen-moden SCHNEYER
Kaiser- Ecke Kronenstraße

Guterhaltenes Herren- u. Damenfahrrad zu kauf. ges. Schmitt, Bernhardstr. 7. 353

Gebr. gut erhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Ang. u. 9929 an den Führer-Verlag.

Weiße
Badewanne
gut erh., zu kaufen ges. Ang. u. 44935 a. d. Führer-Verlag.

Lebensmittel-Geschäft
z. kauf. ges. Ang. u. 360 a. d. Führer-Verlag.

Guterh., mod. Kinderwagen aus gutem Hause z. kauf. ges. Ang. m. Preis unt. 322 a. d. Führer-Verlag.

Ladenschrank
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. m. Maßangaben u. 44827 a. d. Führer-Verlag.

Immobilien

Moosbronn bei Herrenalb.
Landhaus
m. Obst- u. Gemüsegarten zu verkaufen. Schöne freie Lage. Auch für Wochenend geeignet. Angeb. u. 246 an den Führer-Verlag.

Tiermarkt

Zwei deutsche
Schäferhunde Rüde
17 M. alt, mit Ia. Stammb., umständeh. z. verk. Durmersheim Adolf-Hitler-Str. 678 347

Pfeffer u. Salz-
Schnauzer
od. Hündin, äußerst wachs., zimmerrein, scharf, etwa 1 J. alt, zu kauf. ges. Angeb. u. 44930 an den Führer-Verlag.

Verbreitet unsere Zeitung!

Vertreter
zum Besuch von Fabriken, Behörden, Arbeitslagern etc. von leistungsfähiger Fabrik für den Verkauf von Kernseife, Seifenpulver, Schmierseife etc. gesucht.
Gute Provision und Sonderzuschuß.
Off. mit Angaben der bisherigen Tätigkeit, sowie des bearbeitenden Bezirkes unter Nr. 44928 an den Führer-Verlag.

Tücht., ehrliches
jung. Mädchen
f. Geschäft u. Haushalt ges. Markgrafenstr. 36. 44983

Erfahr., älteres
Mädchen
f. kl. Landwirtschaft u. Haush. ges. Zu erfr. unt. 44929 im Führer-Verlag.

Tüchtiges Mädchen für alle häusl. Arbeiten auf sof. ges. Robert-Wagner-Allee 60. 342

Dauer-Existenz
Für uns. selbsttätig. Waschmittel in der patentamtl. geschützten wertv. Packung suchen wir noch einige tücht. Verkäufer. Alleinverkaufsgebiet wird vertraglich zugesichert. 44936
Rupert Derler, chem. techn. u. kosmetische Erzeugnisse, Freiburg i. Br., Talstr. 80.

Abonniert den Führer

Stellengesuche

Frl., perf. i. Sten. u. Masch.-Schr. sucht per sofort Stelle a. Büro od. Gesch. b. bescheid. Anspr. Evtl. auch zu Arzt oder Zahnarzt als Empf.-Frl. u. Führ. d. Bücher, da solche Stelle schon vers. B.-Baden, Karlsr. u. Umg. bevorz. Ang. u. 6940 a. d. Führer-Verlag B.-Baden, Am Leopoldsplatz. 6940

Jg. Schwester sucht
Stelle
als Sprechstundehilfe od. Privatpfleg. 5 J. Kliniktätigk. Erfahr. im Operationssaal, Krankenpfl. u. Buchführung. Ang. unt. 44978 an den Führer-Verlag.

Tüchtiger Koch empfiehlt sich zur
Aushilfe
Näh. Restr. Palmengarten, Herrenstr. 321

Mädchen
19 J., mittl. Reife u. Frauenschule, sucht Stelle als Haustochter auf 1. Juni od. spät. Ang. u. 44981 a. d. Führer-Verlag.

Aeuß. tüchtig. Kaufmann der Lebensmittelbranche, 29 J. alt, ledig, sucht Stelle als
Filialleiter
Geschäftsführer, Lagerist od. Reisender. Kaution von 1000 b. 1500 RM kann gest. werden. (Uebernehme evtl. Betrieb auf eigene Rechn.) Ang. u. E. 273 postlagernd Rastatt. 44380

Frl., 34 J., a. gt. Hause, sucht Stellung als Stütze in Khe. od. Umgebg. Ang. u. 371 an den Führer-Verlag.

Tausch

8/40 PS.
Opel-Niederflur-Limousine
in gut. Zust. gegen einen off. 2- od. 4-Sitzer-Wagen, nicht über 10 St.-PS., zu tauschen. Ang. unt. 44926 an d. Führer-Verlag.

Verloren

Fotoapparat
in Rappenwört oder Str.-Bahn verloren. Abzugeb. geg. Belohnung Peter, Waldstraße 8. 367

Kapitalien

Drängen Ihre Gläubiger
Wir geben Geld, helfen u. entschulden sofort. Sprechz. 4—7. Hofmann, Körnerstr. 12. 362

RM. 12-15000.-
als 1 Hypothek für gut. Gesch. z. leihen ges. Zuschr. u. 44932 a. d. Führer-Verlag.

Beamter i. ges. Pos. sucht RM 300.— gegen gute Sicherh. a. sof. Ang. u. 298 an den Führer-Verlag.

Geschäftsmann
sucht 1000—1500 RM zu leihen geg. guten Zins, fleiß. Arbeiter kann mit in Arbeit kommen. Nur Selbstgeber. Ang. u. 352 a. d. Führer-Verlag.

Heirat

Frl., 41 J., kath., wünscht, da es ihr an pass. Gelegenh. fehlt, einen achtb., lieb. u. treuen Herrn i. gesich. Stellung zw. späterer
Heirat
kennen z. lern. Aussteuer sow. ein eigen. Heim ist vorh. Nur ernstgem. Zuschr. mit Lichtb., das zurückg., erb. u. 44979 an den Führer-Verlag.

Verschiedene kleine Anzeigen

Schreibmaschinen
v. 15 RM an z. vk. Verleih mon. 6 RM. Beiler, Waldstr. 66.

Sternfahrt Saarkundgeb. Mainz. Wer nimmt abstimmber. Saard. mit? Zuschr. u. 345 an den Führer-Verlag.

Herzenswunsch
Jg. Mann wünscht zwecks Geselligkeit lb. nettes Mädel im Alter v. 16—22 J. kennen zu lernen. Ang. m. Bild u. 370 a. d. Führer-Bl.

Lichtpausen
schnellste Anfertig. bei S. Thoma Nachf., Karlsruhe, Sofienstr. 115, Tel. 5026. (34578)

Der Familienrat hat beschlossen:

Zu Pfingsten eine Handharmonika mitnehmen. Das erhöht die Festfreude u. mit ihrem geschmackv. Koffer kann man sich überall sehen lassen. Gelegenheitskäufe schon von RM. 15.- an. Wer nicht sofort bez. kann, darf sich Zeit lassen. 4 Wochen Spielanl. unentgeltl. in uns. Handh.-Schule
Radio-Musikhaus SCHLAILE Kaiserstr. 175

Kneippsandalen Riemensandalen
m. Chromledersohlen u. Stahlgelenken, sol. gearbeitet. Nr. 23—26: 2.—, 27—30: 2.50, 31—35: 3.—, 36—39: 3.50, 40—46: 4.20 RM. Reformschuhwerkstätte M. Hirtler, Ludw.-Wilhelm-Str. 16. (44814)

Paßbilder
Portraits
Amateurarbeiten
beste Ausführung
Atelier Leny
Kaiserstraße 243 zwischen Hirsch- u. Leopoldstr 41075

Diesen guten deutschen Markenschuh erhalten Sie bei
J. Madlener
Karlsruhe i. B. Küpparrerstr. 20

So soll es sein zu Pfingsten

Darf ich Ihnen Ihre Wandersachen liefern?

Wanderhosen, Velveton, grau od. braun	4.65	3.95
Sporthemden	4.50	3.90 3.10
Wandersandalen, bewährte Ausführg.	6.25	5.40
Rucksäcke mit Ledertragriemen	4.85	3.90 3.—
Tornister, Segeltuch		6.95
Brotbeutel mit Tragband	1.45	1.30 —.95
Feldflaschen mit Filzbezug und Lederzeug		2.—
Kochapparat, Aluminium		3.85 3.—

Sportanzüge in unserer guten Werkstättenverarbeitung u. tadellosen Paßform mit 1 und mit 2 Hosen 33.50 49.- **28.50**

Der unentbehrliche Sport-Müller-Wetter-Mantel, federleicht und regendicht. **12.50**

SPORTMÜLLER
Karlsruhe i. B. | Kaiserstr. 221

Von 7 Mann zum Volk
v. Wilh. Falndert
Eine illustr. Geschichte der NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist d. bekannte Schriftleiter d. „Angriff" 2.85 RM.
Zu beziehen durch Führer-Verlag Abt. Buchhandlg. Karlsruhe.

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 16. Mai 1934, nachmittags 2 Uhr werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal Herrenstraße 15 a gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
1 Siegelschränkchen, eichen, mit 24 Schubladen, je Schublade zu 30 Abt., 11 Wappenbilder, darunter 1 Wappen all. Rassfähigen Geschlechter d. Stadt Bern u. 1 dto. der Republik Fryburg, 1 Marmor-Tischuhr, 1 Marmor-Stehlampen u. 1 eis. Schirmständer.
Karlsruhe, 15. Mai 1934.
45131 Roe O.-Gerichtsvollz.

Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, den 17. Mai 1934, mittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstr. 45 a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
4 Zimmerbüfetts, 2 Credenzen, 2 Klaviere, 2 Schreibmasch., 2 Schreibtische, 1 Bücherschrank, 1 Clubsofa, 1 Tisch, oval, 1 Chaiselongue, 1 Sessel, 1 Korbsessel, 1 Spiegelschrank, 1 kompl. Badeeinrichtung, 1 Spiegelkonsole, 1 Stehpult, 1 Gemälde „Bismarck" Original, 1 Nähmaschine, 1 Gasherd, 1 Hobelbank.
Karlsruhe, den 15. Mai 1934.
Hörner, Gerichtsvollzieher.
45132

Anzeigen-Texte
gesondert beilegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur
deutliche Schrift
garantiert fehlerfreie Wiedergabe

Pfingsten naht heran...

und schon beginnen die ersten Vorbereitungen für Ihre Verlobung. Haben Sie schon überlegt in welcher Zeitung Sie Ihre Verlobungsanzeige aufgeben wollen? Nicht? Nun ja der Führer ist mit seiner großen Auflage die meist gelesenste Zeitung Badens. Also keine Bedenken mehr. Wir haben schon alles vorbereitet. Sie brauchen nur noch die Größe der Anzeige zu bestimmen. Wir erwarten Sie.

Führer-Verlag, Anzeigenabteilung
Karlsruhe am Rhein. Fernsprech-Nummer 7930 bis 7931

Herbert Seehofer

Mit dem Führer unterwegs

Kleine Stimmungsbilder einer großen Reise

Aus dem Inhalt:
Ohne Wegvorschrift / Die erste Begegnung / Zweihundertachtzig Kilometer in der Stunde / Gesichter / Bequeme und unbequeme Zeitgenossen / Isolation / Alarm! Funkstufe 3! / Unbeschreiblich / Kleine Freuden / Wenn die Jugend sich begeistert / Auf großer Fahrt / Die unbekannten Pioniere / Abseits der Wahlkampfstraße / Kleine Streiflichter aus großer Zeit / Randnotizen aus dem Bordbuch / Adolf Hitler nimmt mich mit

Umfang 288 Seiten — RM. Leinen 3.50

Zu beziehen durch:
Führer-Verlag G.m.b.H., Buchhandlung
Karlsruhe, Kaiserstraße 133

AUS KARLSRUHE

Spendet für Mutter und Kind!

Wieder ziehen die eifrigen Helfer des Winterhilfswerkes durch die Straßen. Nachdem siegreich die Winterschlacht geschlagen ist, haben sie sich zu neuen Taten eingefunden. Galt es im Winter die hungernden und frierenden Volksgenossen vor Hunger und Kälte zu schützen, so gilt jetzt der Schutz dem ganzen Volke.

Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes! Unter diesem Geleitwort des Reichsministers Dr. Goebbels steht das große Hilfswerk, das in der Geschichte der deutschen Nation einzig dastehen wird. Jedoch einzelne Kämpfer können nicht den Erfolg bringen, der zur Erfüllung der Sendung des deutschen Volkes notwendig ist. Ein jeder muß helfen. Darum wendet sich der Ruf an alle: **Spendet für das Hilfswerk „Mutter und Kind!"** Oeffnet eure Herzen und gebt euer Scherflein, damit uns die deutsche Mutter erhalten bleibt, damit das Kind heranwachsen kann. Laßt die Helfer, die sich freiwillig in den Dienst der guten Sache gestellt haben, nicht unfreundlich stehen, sondern nehmet ihnen für 20 Pfennig die Seidenplakette ab, die das Zeichen eurer Gabe ist. **Spendet für Mutter und Kind!**

Festvorstellung für die Mütter

Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr fand im Staatstheater zu Ehren der deutschen Mutter eine Festvorstellung statt für solche Mütter, die sonst nur selten ein Theater besuchen können. Der Kreisamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt des Kreises Karlsruhe, Glaser, hatte diese Ehrung mit Umsicht vorbereitet. So holten Wagen der NSKK. und auch andere Wagen solche Mütter ab, für die der Weg zu anstrengend oder das Fahrgeld zu kostspielig gewesen wäre, und beförderten sie am Schluß der Vorstellung auch wieder heim. Aus allen Ortsgruppen des Kreises Karlsruhe Stadt und Land kamen die etwa 1200 Mütter zusammen. Unter ihnen in erster Linie die, denen der Weltkrieg den Mann oder die Söhne genommen hat.

Eine Stunde vor Beginn schon bildeten an den beiden Haupteingängen Hitler-Jungen und Hitler-Mädel Spalier, um jede der ankommenden Mütter und Großmütter mit einem Blumenstrauß zu schmücken. Und wie strahlend kamen sie da an! Waren doch viele dieser Mütterlein ganz offenbar noch niemals in ihrem Leben in einem Theater gesessen, geschweige denn in dem großen Staatstheater. Es war ein einzigartiges und ergreifendes Bild, dieses Staatstheater einmal bis auf den letzten Platz nur von unseren deutschen Müttern gefüllt zu sehen — die meisten ihr Blumensträußlein feierlich vor sich hinhaltend. Der Glanz der Freude und der Erwartung auf den Gesichtern der schlichten Frauen kann selbst von den prunkvollsten Veranstaltungen, die dieses Haus schon gesehen haben mag, nicht überboten worden sein! —

Punkt 3 Uhr wurde dieser feierliche Akt durch eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache von der Gauleiterin der NS.-Frauenschaft, Frau Bögli, eröffnet. Herzlicher Beifall dankte ihr. Dann ging der Vorhang auf und sichtbar ergriffen folgten die Frauen dem Spiel „Alle gegen Einen, Einer für Alle". Der tragische Kampf einer Bauernfamilie, der in den großen Freiheitskampf der Schweden gegen das dänische Joch verflochten ist, wird gerade auch für unsere Mütterlein aus den Landortschaften um Karlsruhe besonders eindrucksvoll gewesen sein.

Die NS-Frauenschaft gedenkt der Mütter von Buggingen

Zum Muttertag gedachte die NS.-Frauenschaft des Gaues Baden in besonderer Weise der 86 Mütter, die im Bugginger Unglück ihre Männer und Söhne opferten. Ein Strauß Blumen, eine kleine Opferspende von 10 RM. aus der Sparpfennigsammlung der Frauenschaft und ein schlichter Gruß sollte jeder der schwer betroffenen Mütter sagen, daß an diesem Tage alle deutschen Frauen in Ehrfurcht und Schicksalsverbundenheit das unergründliche Los der Mutter mit ihnen tragen.

Arbeitsdienstlager Baumeisterstraße

Arbeitsdienst ist Lebensschule – Ein Mädel vom Arbeitsdienst erzählt

Fragt man uns Mädchen, warum jetzt so viele von uns in den Arbeitsdienst gehen, so antworten wir: Wir wollen lernen; lernen in jeder Beziehung. Hier können wir uns in körperlicher Arbeit ertüchtigen, hier werden wir geistig geschult, zu rechtschaffenen und brauchbaren Menschen erzogen und vorgebildet für unseren Beruf als deutsche Frau und Mutter. Wer seither der praktischen Arbeit fernstand, der lernt sie schätzen und lieben, und wer nur die Handarbeit kannte, erfährt, daß auch die geistigen Güter große Werte enthalten. Hier auch, wo wir tagaus und tagein beisammen sind, lernen wir uns gegenseitig verstehen und achten und erfassen so erst, was kameradschaftliches Zusammenleben bedeutet. In diesem ständigen Beisammensein haben wir Gelegenheit, zu beweisen, daß wir es mit dem Willen unseres Führers ernst meinen und mit unserer ganzen Kraft an der Verwirklichung seiner Idee arbeiten wollen.

So wurden wir, Mädchen aus allen Kreisen und Gegenden Deutschlands, dem Arbeitsdienstlager in Karlsruhe zugewiesen. Unser Lager befindet sich in der Baumeisterstraße, in der Nähe des alten Bahnhofs. Im Erdgeschoß des Heims befinden sich Küche, Speisesaal, das Nähzimmer, während der 2. Stock 5 Schlafsäle mit je 6 bis 8 Betten, birgt. Wohl war der Strohsack für manche von uns etwas Unbekanntes und in den ersten Tagen nicht gerade Angenehmes; doch bald lernten wir mit diesen „Himmelbetten" umzugehen und in den Strohsäcken so kunstgerecht herumzuwühlen, daß wir heute herrlich darauf schlafen. Sehr praktisch ist es, daß wir auch ein Bad haben, wo wir uns nach des Tages Last und Mühe einer gründlichen Reinigung unterziehen können.

Im 3. Stock befinden sich nochmals 3 Schlafräume, ferner die Kofferkammer, in der all unsere vielen Koffer und Köfferchen aufbewahrt sind, das Bügelzimmer und der Schuhputzraum. Zur Unterbringung der Kleider und Wäsche hat jedes einen eigenen „Spind". Dort hinein wird alles verstaut, so daß es manchmal sehr eng darin zugeht und ein Ordnunghalten geradezu ein Kunststück ist.

Bei der Arbeit sind wir in kleinere Gruppen eingeteilt. Eine Gruppe wird 14 Tage mit derselben Arbeit beschäftigt; z. B. Küchendienst, Waschküche, Nähen, Bügeln, Hausarbeit und im Sommer Gartenarbeit. Dazu kommt noch Kinderpflege im Säuglingsheim, Fürsorgearbeit bei bedürftigen Familien der Stadt und Dienstleistung bei der NS.-Volksküche. Durch diese Einteilung ist eine große Mannigfaltigkeit der Ausbildung gewährleistet.

Trotz der vielen Arbeit, die geleistet werden muß, gibt es täglich auch ein wenig Freizeit, in der wir unsere eigenen Angelegenheiten erledigen können.

Wie sieht nun ein Tag in unserem Lagerleben aus?

Morgens um 5½ Uhr ist großes Wecken. Mit einem freundlichen „Guten Morgen, aufstehen!" tritt unsere Leiterin in jeden Schlafraum. Von unserer Seite ist der Empfang daher meist weniger freundlich, denn wir würden doch so gerne noch ein Weilchen auf unserem schönen Strohsack liegen bleiben und sind von dem Wörtlein „Aufstehen" nicht sehr entzückt. Es beginnt nun ein allgemeines Sich-Dehnen, Strecken und Gähnen, aber nicht lange, denn gleich treten wir zur Morgengymnastik an. Dann geht es eiligst ans Waschen, Anziehen, Aufräumen und Betten machen oder besser gesagt Strohsäcke schütteln, denn bis zum Kaffee um 6¾ Uhr muß das alles erledigt sein. Nachdem wir uns genügend gestärkt haben und der Briefträger, der täglich mit derselben Spannung erwartet wird, seinen Stoß Post abgeliefert hat, beginnt die Arbeit. Jede Gruppe begibt sich an ihren Arbeitsplatz. Mit vielem Singen und Lachen wird die Arbeit getan. Wir sind uns alle unserer Pflicht bewußt und leisten unser Bestes, ob wir einen Berg zerrissener Hosen und Kittel vom männlichen AD. vor uns haben, ob wir am Waschfaß stehen, ob wir die Fußböden und Treppen scheuern oder ob wir glühend vor Eifer kochen, braten und backen. So sehr sind wir in unsere Arbeit vertieft, daß wir kaum hören, wenn der Gong zum Vesper ruft! Wir machen das auch ganz kurz ab und eilen zu unserer Arbeit zurück, bis um 1 Uhr das Mittagessen aufgetragen wird. Nachher haben wir Freizeit bis um ½4 Uhr.

Zweimal in der Woche haben wir diese Stunden zu unserer freien Verfügung. An den übrigen Tagen wird gemeinsam ausmarschiert, gespielt oder gebastelt. Ist die Teepause vorüber, so kommt der belehrende bzw. erholende Teil des Tages. Entweder haben wir „Betreuung", d. h. Unterricht in Säuglingspflege, staatspolitische Schulung, Geschichte, Nahrungsmittellehre und Singen, oder wir gehen ins Schwimmen, zur Gymnastik oder auf den Sportplatz, wo wir nach Herzenslust springen und tollen können.

Müde und hungrig, sei es nun von der körperlichen oder geistigen Arbeit, setzen wir uns um 6½ Uhr zu Tisch. Dann geht's in den Tagesraum, wo wir häkeln, stricken, sticken oder weben und dazu singen und Klavier spielen. Rasch verfliegt auf diese Weise der Abend, und mit einem Abendlied und mit einem allseitigen Händedruck beenden wir den Tag und wünschen einander „Gute Nacht".

So fließen unsere Tage dahin, erfüllt mit Arbeit! Wir werden diese Wochen gemeinsamen Lebens und Erlebens nie vergessen und wünschen von Herzen, daß jedes deutsche Mädel diese Schule durchlaufen möchte; denn gerade der Arbeitsdienst ist dazu geschaffen, das deutsche Mädchen zur echten Frau und Mutter heranzubilden.

Friedl Kübler.

Karlsruher Gerichtschronik

Zuchthaus für einen Rückfallbetrüger

Der 19mal vorbestrafte 29 Jahre alte Zahntechniker und Naturheilkundige Alfred P. aus Rothenburg machte den Eheleuten H. in Friedrichstal vor, er habe in Durmersheim eine große Praxis als Naturheilkundiger, er habe einen großen Besitz und verfüge über Ersparnisse. Durch seine Schwindeleien erreichte er, daß ihm als künftigem Schwiegersohn 1300 M. geliehen wurden, die er zur Anschaffung eines Wagens zu verwenden vorgab. Mit seiner Tätigkeit als Naturheilkundiger war es nicht weit her. Sie endete mit seiner Verurteilung im Oktober zu zwei Jahren Zuchthaus wegen Betrugs und Sachwuchers. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten unter Einrechnung dieser vom Landgericht Heidelberg ausgesprochenen Strafe wegen Rückfallsbetrugs zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten, sowie zwei Jahren Ehrverlust.

Schwindel mit der Autopanne

Das Karlsruher Schöffengericht unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Müller verhandelte heute gegen den 25 Jahre alten, schon wiederholt vorbestraften Kaufmann Alexander Z. aus Bruchsal, der sich wegen Rückfallsbetrugs zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte von Mai 1933 bis November vorigen Jahres in verschiedenen Orten Badens eine Reihe von Personen durch die Vorspiegelung, er habe eine unerwartete Auto- oder Motorradpanne gehabt oder er habe kein Benzin zur Heimfahrt oder müsse mit der Bahn heimfahren, ihm mit Geldbeträgen von 5 bis 19 RM. auszuhelfen. Auf diese Weise hat er in 24 Fällen sich Darlehen erschwindelt. Einer Frau schwindelte er 200 RM. ab, indem er ihr vormachte, seine Braut sei in anderen Umständen und er benötige das Geld zur Entbindung. In fünf Fällen machte er sich des Darlehensbetrugsversuches schuldig. In Bruchsal beging er einen Warenkreditbetrug. Er kaufte einen Radioapparat für 144 RM; noch am gleichen Tage verkaufte er den Radioapparat, für den er nur eine kleine Anzahlung geleistet hatte, für 55 RM. an einen Kaufmann weiter. Der Staatsanwalt beantragte gegen den geständigen Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis abzüglich sechs Monaten Untersuchungshaft.

„Karlsruherisches" im Rundfunk

Der Reichssender Frankfurt, der am 21. März ds. Js. ein von unserem Dialektdichter Eustach. Dintenmüller verfaßtes Kurzhörspiel „Kleinstadt in der Großstadt" mit Erfolg zur Aufführung brachte, sendet am heutigen Mittwoch um 14.30 Uhr vom gleichen Verfasser wiederum ein kleines Hörspiel in Form einer „Reportage" vom Straßenleben, betitelt „Es ist was passiert!". Leider geht die Sendung nicht über Stuttgart, so daß sie wohl nicht mit jedem Gerät zu hören sein wird.

Hauptversammlung der Gartenvorstadt Grünwinkel

Am 4. Mai fand die Hauptversammlung der Gartenvorstadt Grünwinkel statt, die von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Hammer, geleitet wurde. Den Bericht des Vorstandes erstattete der stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes, Herr Faller. Dem Bericht war zu entnehmen, daß sich auch in der Gartenvorstadt Grünwinkel eine völlige Wandlung vollzogen hat. Im Berichtsjahr wurden in Vorstand und Aufsichtsrat personelle Veränderungen vorgenommen, um die Verwaltung der Genossenschaft im nationalsozialistischen Sinne zu gewährleisten. Der Berichterstatter stellte fest, daß gerade in der Gartenvorstadt Grünwinkel für das arbeitende Volk und insbesondere für kinderreiche Familien Wohnungen in freier Umgebung geschaffen worden sind. Die Mieten seien zwar für manche Bewohner noch drückend, sie seien aber im Verhältnis zu andern Häusern nieder, denn 57,6 Proz. aller Wohnungen kosten weniger als 40.— RM. und 94,6 Proz. weniger als 50.— RM. Miete. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um Einfamilienreihenhäuser mit Gärten.

Die wirtschaftliche Lage der Genossenschaft ist durchaus gesund. Neben reichlichen Abschreibungen könne wieder eine Dividende von 4 Proz. ausgeschüttet werden.

Herr Faller dankte allen, die an diesem Ergebnis mitgewirkt haben, besonders auch den früher in der Verwaltung tätigen Herren.

Herr Müller berichtete über die in eingehender Weise vorgenommenen Revisionen, bei denen eine in jeder Hinsicht geordnete Geschäftsführung und Buchführung festgestellt wurde. Er sprach dem Vorstand, dem Geschäftsführer Architekt BDA. Botz und dem übrigen Personal den Dank des Aufsichtsrats aus.

Nachdem die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt worden war, wurde noch eine Satzungsänderung beschlossen, nach der die Bekanntmachungen der Genossenschaft in Zukunft nur noch im „Führer" erfolgen sollen.

Die satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder Hammer, Ponde und Schröder wurden einstimmig wiedergewählt. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer konnte der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

Wanzen, Motten, Käfer etc.
vernichtet unter Garantie das seit 28 Jahren bewährte Spezialgeschäft D. V. G. U.
Anton Springer Ettlingerstr. 51, Tel.: **2340**

Mutter und Kind sind das Unterpfand für die Unsterblichkeit eines Volkes!

Darum spendet für Mutter und Kind, traget die Seidenbandplakette!

Die Tätigkeit des Arbeiter-Bildungsvereins

vom Juli 1933 bis Mai 1934

Der Arbeiter-Bildungsverein Karlsruhe besteht seit 1862. Er bezweckt die geistige, sittliche und kulturelle Hebung der Volksgenossen. In seiner mehr als 70jährigen Tätigkeit sucht er diesen Zweck zu erfüllen durch Pflege der Ideale für Familie, Heimat, Volksgemeinschaft und Vaterland. Er veranstaltet Unterrichtskurse und Vorträge aus allen Wissensgebieten. Seine künstlerisch-musikalischen Veranstaltungen bieten den Hörern musikalische Feierstunden, in denen die Volksgenossen nach des Tages Last und Mühe Erbauung und geistigen Genuß finden. Da dem einfachen Volksgenossen die musikalische Schulung in der Regel fehlt, so bringt der ABV. vor jeder musikalischen Darbietung einen kurzgefaßten, leicht verständlichen erklärenden Vortrag durch einen Sachverständigen über das wesentlichste aus dem Leben und Schaffen des betreffenden Künstlers. Solche musikalischen Feierstunden bot der ABV. den Volksgenossen am 16. Oktober 1933 in einem Kammermusikabend, an dem das Ochsenkiel-Quartett des Bad. Staatstheaters Werke von Haydn, W. A. Mozart und Beethoven spielte. Es folgte am 20. November 1933 ein Brahms-Abend, dargeboten von Oberspielleiter Fritz Becker vom Bad. Staatstheater, wobei die Konzertpianistin Tina Koch (Klavier), Brünhilde Krauß (Sopran) und Prof. Oskar Schmidt (Geige) konzertierten. Der Kammermusikabend am 18. Dezember 1933 „Weihnachtsklänge" wurde ausgeführt von dem Badischen Tondichter Artur Kusterer (Harmonium) und unterstützt von Herta Peters-Vollmair (Cello), Erna Seedorf (Sopran) und Lore Petersen (Sprecherin), beide Mitglieder des Bad. Staatstheaters. Am 29. Januar folgte ein Franz-Schubert-Abend, mit einem Vortrag von Professor Heinrich Kassimir unter Mitwirkung von Erna Feld (Sopran) vom Bad. Staatstheater, wobei der instrumentale Teil vom Lang-Quartett, ergänzt durch Studienrat K. Stehlin und Gymnas.-Direktor a. D. Anton Karle, ausgeführt wurde. Der Männerchor des ABV. unter Chormeister Franz Müller brachte chorische Werke zu Gehör. Am 19. Februar 1934 wurde ein Beethoven-Abend gegeben und zwar vom Witzenbacher Trio, an dem Konzertsängerin Maria Bordes (Dramatischer Sopran) und der Männerchor des ABV. unter Chormeister Franz Müller mitwirkten. Der 26. März 1934 brachte zur Passionszeit einen J.-S.-Bach-Abend mit Konzertpianistin Tina Koch (Klavier), Liesel Tallmann (Sopran) und Fritz Schröder (Geige), zu dem Professor Heinrich Cassimir den erklärenden Vortrag übernommen hatte. Zu all diesen Tondichtern der klassischen und neueren Zeit gesellte sich am 23. April 1934 ein Kammermusikabend „Musik aus dem 17./18. Jahrhundert", den der Instrumentalverein Ettlingen unter Kapellmeister Walter Schlageter bestritt, wobei als Solisten Fried Grabert (Oboe), Erika Decker (Klavier) sowie Aenne Thoma (Sopran) vom Bad. Staatstheater mitwirkten. Die musikhistorischen Erklärungen gab der Chormeister des ABV. Franz Müller.

Angenehme Abwechselungen in den rein musikalischen Darbietungen des ABV. brachten am 13. November 1933 ein Badischer Heimat-Abend durch Rektor Fritz Wilkendorf über „Unser Badnerland in der Dichtung" mit Lichtbildern unter Mitwirkung des Ruzek-Quartetts. Dann am 4. Dezember 1933 ein vaterländischer Abend über „Theodor Körner", gegeben von dem Badischen Schriftsteller Professor Dr. Albert Schneider, wobei Staatsschauspieler Friedrich Prüter (Rezitationen), Konzertsänger Dr. Fritz Lang (Tenor), Tina Koch (Klavier), das Hornquartett der Polizeikapelle, sowie der Männerchor des ABV unter Chormeister Franz Müller mitwirkten. Am 12. März 1934 folgte ein Hermann-Löns-Abend, dargeboten von dem Oberspielleiter am Bad. Staatstheater Fritz Becker, der den Vortrag und Rezitationen übernommen hatte und der unterstützt wurde von Kammersänger Karlheinz Löser (Bariton), Lydia Egler (Lieder zur Laute), Heinrich Petri (Klavier) und Männerchor des ABV. unter Chormeister Franz Müller. Ergänzt wurde der Abend durch einen Vortrag der Schriftstellerin Amélie Dilzer über Hermann Löns erste Gattin Elisabeth. Diesen Darbietungen reihte sich am 9. April 1934 ein Eichendorff-Abend an, gegeben von Staatsschauspieler Ulrich von der Trenck und Rezitationen, unter Mitwirkung von Lisl Kurz (Alt) vom Bad. Staatstheater Heinrich Petri (Klavier) und Männerchor des ABV. unter Chormeister Franz Müller.

An Lichtbildervorträgen bot der ABV. am 10. Juli 1933 einen Deutschen Abend von Hermann Hugel über den Badischen Schwarzwald, am 9. Oktober 1933 von F. W. Ganske einen Heimatabend über das obere Donautal, am 4. November 1933 einen Familienabend durch Friedrich Farr über „Eine Reise durch China vor dem Kriege", sowie am 15. Januar 1934 durch die Meister-Chirosophin Ella Sickinger einen Vortrag mit praktischen Vorführungen über „Hand und Schicksal". Alle diese Lichtbilder-Vorführungen wurden umrahmt durch Chorlieder des Männerchors des ABV. unter Chormeister Franz Müller.

Einen hochinteressanten Vortrag schuf am 26. Februar 1934 der Presse- und Filmreferent im Bad. Staatsministerium Otto König unter dem Titel „Neuzeitige Propagandamittel", wobei erstmalig in Karlsruhe Tonschmalfilme durch Direktor Erwin Maier von den Siemenswerken vorgeführt wurden, und auch Schallplatten-Aufnahmen aus dem Hörerkreise mit sofortiger Wiedergabe durch Lautsprecher stattfanden.

Zu Weihnachten bot der ABV. den Kleinen am 25. Dezember 1933 eine Kinder-Weihnachtsfeier. Am 26. Dezember 1933 wurde ein deutsches Weihnachtsfest gefeiert, mit Weihnachtsansprache durch den Theologen Professor Paul Gäßler, instrumentalen Darbietungen durch das Witzenbacher Trio und Liedervorträgen durch Konzertsängerin Freia Kühner (Sopran) und den Männerchor des ABV.

Für die ganz Kleinen wurden dreimal Kasperle-Theatervorstellungen durch die südwestdeutschen künstlerischen Puppenspiele von A. Neuscheller veranstaltet.

Besichtigungen fanden statt: Am 6. August 1933 der Badischen Holzschau in Karlsruhe mit Führung und Filmvorträgen. Am 8. Oktober 1933 der Ausstellung „Deutsche Kunst" im Badischen Kunstverein mit Führung durch Kunstmaler Professor August Gebhard.

Den Vereinsmitgliedern bot der ABV. einige Familienfeste und zu Fastnacht einen „Bunten Abend" mit Tanz. Auch wurden mehrere gemeinschaftliche Wanderungen und Ausflüge in die Umgebung Karlsruhes unternommen.

Der Männerchor beteiligte sich außer bei unseren Vortragsabenden auch an verschiedenen öffentlichen Unternehmungen der Stadt Karlsruhe und der Kreisleitung der NSDAP, wobei besonders die beiden heiteren Sommerfeste in der städtischen Festhalle und im Stadtgarten am 24. August und 2. September 1933, sowie das Volksliederkonzert der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am 15. April 1934 zu erwähnen sind.

Mit der Darbietung „Neues aus dem Filmarchiv", vorgeführt von der Gaufilmstelle beim Bad. Staatsministerium, beschloß der ABV. die öffentlichen Veranstaltungen dieses Winters.

Eine neue Wissenschaft:

Griff-Forschung

Zweckmäßiges Werkzeug ist Leistungssteigerung

Vor kurzem hielt Oberingenieur Herig im Grashofhörsaal der Technischen Hochschule Karlsruhe vor dem Verein Deutscher Ingenieure und dem Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure einen Vortrag über „Griff-Forschung".

Nach den einleitenden Worten des Vorsitzenden des Karlsruher Bezirksvereins des VDI., Professor Lößer, gab der Redner einige kurze Einführungen in das von ihm selbst gewählte, völlig neue Forschungsgebiet, wobei er insbesondere auf den manufaktologischen Zusammenhang von Hand, Werkzeug und Werkstück hinwies. Er streifte kurz die Anatomie und Physiologie der Hand, die paläotechnischen und vorgeschichtlichen Griff-Formen und übte Kritik an den sogen. anthropomorphen Griff-Gebilden.

Obering. Herig betonte, daß seine Forschung grundsätzlich auf zwei Untersuchungsmethoden aufgebaut sei, und zwar auf dem Rußspurverfahren und auf der Prüfung des Festhaltevermögens der Hand gegen Zug, Druck und Drehung des Prüfkörpers. An einer Reihe hochinteressanter Rußspurbilder erläuterte der Vortragende das Verfahren.

Für die Prüfung des Festhaltevermögens war die Ersinnung und Konstruktion neuartiger Prüfungsapparate notwendig, die dann in der Werkstätte für Griff-Forschung gebaut wurden. Für den Hörer sehr anschaulich waren die Vorführungen an einem aufgestellten Zugapparat sowie ferner eine größere Anzahl von Lichtbildern über Apparate für Druck und Drehung.

Nachdem der Vortragende durch die Erläuterung der Apparaturen angegeben hatte, wie die Versuche durchgeführt wurden, ging er dazu über, zu erklären, was durch die annähernd 12 000 Prüfungsergebnisse, die bis jetzt vorliegen, bezüglich der ersten Grundhaltung, nämlich der Schreibhaltung, erreicht worden ist.

Der Leiter der Werkstätte für Griff-Forschung ging dann auf die praktische Auswirkung der Forschung ein und legte dar, daß eine

Verbesserung der Griffe, Stiele, Hefte usw. von Handwerkszeugen und Gebrauchsgegenständen eine **Wertsteigerung der mit derartigen Werkzeugen gefertigten Erzeugnisse mit sich bringe.**

Durch die neugestalteten „Handseiten" der Werkzeug kann aber auch eine Verzögerung der Ermüdung und ferner eine Steigerung der Fertigungsgeschwindigkeit erfolgen, deren Wert für die Fabrikation ebenfalls außerordentlich hoch sein wird. Ferner werden Erzeuger und Fabrikanten von Griffen, Heften, Stielen und Handseiten aller Art aus Konkurrenzrücksichten bemüht sein, möglichst bald ebenfalls handpaßliche Griffe auf den Markt zu bringen, wodurch Beschaffung neuer Werkzeugmaschinen, neuen Griffmaterials und die Inanspruchnahme umfangreicher Ingenieurarbeiten notwendig sein werden.

Von besonderem Wert sind auch die Arbeiten der Werkstätte auf dem Gebiet der Chirurgie- und Dental-Instrumente, denn bei diesen Instrumenten spielt die Sicherheit, mit der sie geführt werden, eine bedeutende Rolle, denn die gesteigerte Handhabungssicherheit bringt sowohl eine angenehmere Behandlung für den Patienten wie auch eine Verzögerung der Ermüdung der mit diesen Werkzeugen arbeitenden Hand mit sich.

Am Schluß seiner Ausführungen betonte Ob.-Ing. Herig: „Die Tendenz meiner Forschung ist: Steigerung der Sicherheit. Nicht, daß der Arbeiter mit dem neuen Griff mehr arbeiten soll, sondern besser arbeiten kann, ist die Hauptsache. Dies hat auch volkswirtschaftliche Bedeutung, denn unser deutsches Vaterland ist nicht Produktionsland, sondern Veredlungsland, und die Griff-Forschung ist bestens geeignet, direkt zur Wertsteigerung der deutschen Erzeugnisse beizutragen."

Der Vorsitzende des Karlsruher Bezirksvereins des VDI., Prof. Lößer, dankte dem Redner für seine hochinteressanten Ausführungen, wobei er seine ganz besondere Anerkennung darüber aussprach, daß hier völlig unbeackertes Neuland in Angriff genommen worden ist, auf welchem das Fehlen jeglicher Literatur und jeglicher Vorarbeiten bemerkenswert sei. Gerade auf den sogen. Randgebieten der Wissenschaft sei noch nützliche Ingenieurarbeit zu leisten und es sei Oberingenieur Herig besonders zu danken, daß er ein Gebiet aufgegriffen habe, dessen Erforschung von allgemeinem und volkswirtschaftlichem Wert sei.

Kameradschaftsfeier der Pflichtarbeiter

Spenden der Firma Brauerei Wolf, der Zigarrenfabrik Rieger und Co., des Herrn Wachter, Gastwirt „Zur Deutschen Eiche", und des Herrn Bäckermeister Eckart, Augartenstraße, ermöglichten den Pflichtarbeitern der Baustelle „Sportplatz Uhlandschule" am 12. Mai eine fröhliche Feier nach getaner Arbeit. Im Namen aller Beteiligten soll auf diesem Wege den Spendern der tiefempfundene Dank ausgesprochen werden. Weiter möchte die Belegschaft vor allem ihrem Aufsichtskameraden Billing und dessen Ehefrau danken, die an diesem Kameradschaftsnachmittag wesentlichen Anteil hatten.

Ortsgruppenversammlung der NS.-Hago

Dieser Tage hielt die Ortsgruppe Hauptpost der NS.-Hago im Gartensaal des Restaurant Moninger eine Mitgliederversammlung ab. 8.45 Uhr eröffnete der Ortsgruppenleiter Pg. Waltz die Versammlung und stellte mit Befriedigung fest, daß die heutige Versammlung wesentlich besser besucht sei, als die früheren.

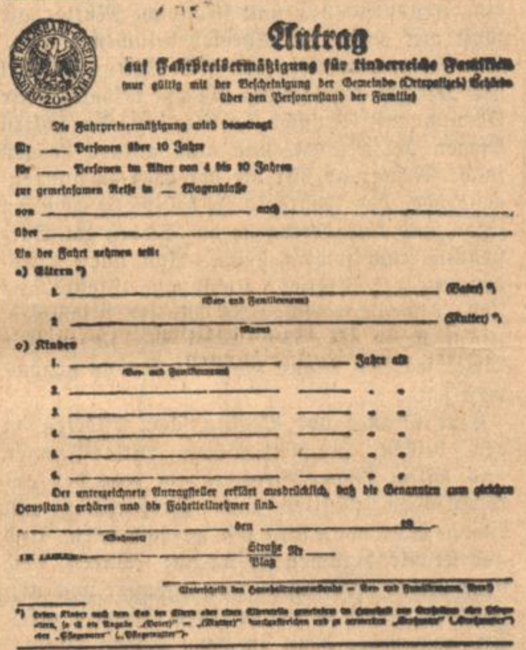
Nach seinen einleitenden Worten, die darin gipfelten, daß der Sozialismus des November-Systems der Verderb des Mittelstandes gewesen sei, der Nationalsozialismus dagegen dem Mittelstand wieder Freiheit und Ehre gegeben habe, erteilte Ortsgruppenleiter Waltz dem Pg. Gauamtsredner Rüger das Wort. In mehr als einstündiger fesselnder Rede führt Pg. Rüger als Hauptpunkte folgendes aus:

Viele Mittelständler, die erst sehr spät ihr nationalsozialistisches Herz bemerkt haben, kritisieren heute, daß die im Programm der Partei enthaltenen Punkte zur Rettung des Mittelstandes noch nicht durchgeführt seien, vergessen dabei aber ganz, daß gerade sie oder ihre Frauen es sind, die immer noch in sehr vielen Fällen ihre Einkäufe in gerade diesen Geschäften tätigen, die als Schädlinge erkannt sind. Wieder andere rufen nach dem ständischen Aufbau, vergessen dabei aber ganz, daß mit dem ständischen Aufbau das Leistungsprinzip und das eigene Können einzig und allein den Ausschlag geben werden, während für alle anderen, wie Schwarzarbeiter oder Leute, die durch Schleuderpreise den anständigen Kaufmannsstand in Gefahr bringen, der ständische Aufbau wie mit einer Dampfwalze über sie hinweggehen wird. Konkurrenz soll sein und muß sein, aber sie soll anständig sein und soll vor allen Dingen so sein, daß der Bürger seinen Pflichten dem Staat und seinen Lieferanten gegenüber restlos nachkommen kann. Vor allen Dingen muß im nationalsozialistischen Staat vom wirklichen Nationalsozialisten verlangt werden, daß er an Stelle von Neid und Haß gegenüber seinen Berufskollegen an erster Stelle das Kameradschaftsgefühl setzt und daß, wie bei allen Maßnahmen, die der Führer trifft, die erste Ueberlegung ist, was nützt diese Maßnahme der gesamten Volksgemeinschaft, so muß auch jeder einzelne Mittelständler denken, wie unterstütze ich meine Volksgenossen in Wort und Tat. In Wort, indem er Aufklärung in alle Kreise trägt, mit denen er zusammenkommt, nicht zuletzt in die Familie. In der Tat, indem er nur bei Mittelständlern kauft. Vor allem aber müssen sich die Kritiker das eine merken, daß im Dritten Reich Kritik nur dann angebracht ist, wenn man an Stelle des bisherigen einen besseren durchführbaren Vorschlag setzen kann.

Pg. Rüger schloß seine, durch wiederholten Beifall unterbrochenen, überzeugend vorgetragenen Ausführungen mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Eine Verwendungsmöglichkeit für alte Automobile

Ein tüchtiger schwäbischer Landwirt kaufte sich von einer Industriefirma billig einen alten Lieferwagen. Nach Entfernung des Motors und mit ganz einfachen Mitteln durchgeführtem geringfügigem Umbau des Chassis hatte er einen vorzüglichen Ackerwagen, der sich in scharfer Erprobung glänzend bewährt hat. Die Luftreifen verhindern zu starkes Einsinken im Boden, die Kugellager geben eine höchst erwünschte Ersparnis an Zugkraft und machen das lästige Schmieren der Achsen überflüssig. Nebenbei zeigt dieser Fall der Weiterverwendung eines alten stark gebrauchten Automobils zugleich welche Dauerhaftigkeit deutsche Automobile und Kugellager haben.


Antrag
auf Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien
(nur gültig mit der Bescheinigung der Gemeinde (Ortspolizei) Behörde über den Personenstand der Familie)
Die Fahrpreisermäßigung wird beantragt
für ___ Personen über 10 Jahre
für ___ Personen im Alter von 4 bis 10 Jahren
zur gemeinsamen Reise in ___ Wagenklasse
von ___ nach ___
über ___
An der Fahrt nehmen teil:
a) Eltern
1. ___ (Vor- und Familienname) (Vater)
2. ___ (Name) (Mutter)
c) Kinder
1. ___ (Vor- und Familienname) ___ Jahre alt
2.
3.
4.
5.
6.
Der unterzeichnete Antragsteller erklärt ausdrücklich, daß die Genannten zum gleichen Hausstand gehören und die Fahrtteilnehmer sind.
Vermerk der Fahrkartenausgabe — Tagesstempel der Fahrkartenausgabe
Ausgegeben für ___ Reisende
gewöhnliche Fahrkarten
Sonntagsrückfahrkarten
Urlaubskarten
Ferienfonderzugkarten
V 601 10 A

Fahrpreisermäßigung für kinderreiche Familien
Das Formular für Beantragung von Fahrpreisermäßigung, die die Reichsbahn jetzt allen kinderreichen Familien in bedeutendem Umfange gewährt.

NSBO. Karlsruhe

Heute Mittwoch, den 16. Mai, findet 20 Uhr in der „Walhalla", Augartenstraße 27, ein Vortrag von Dipl.-Ing. Schulz-Berlin über

„Unfallverhütung"

statt. Es ist Pflicht sämtlicher Betriebszellenobleute, Amtswalter und Vertrauensräte, hierzu zu erscheinen.

Die Ortsgruppenbetriebszellenleitung:
gez. Bürkle.

Tagesanzeiger

Mittwoch, 16. Mai 1934:

Theater:
Badisches Staatstheater: 20 Uhr Karthago

Film:
Atlantik: Mit Büchse und Lasso durch Afrika
Gloria: Hanneles Himmelfahrt
Kammerlichtspiele: Der Traum vom Rhein
Pali: Frechheit siegt
Resi: Frühlingsmärchen
Union-Lichtspiele: Drei Kaiserjäger

Konzert:
Museum: Kapelle Kalman Sarközi
Vaterland: Künstlerkonzert
K.D.W.: Unterhaltungskonzert
Odeon: Unterhaltungskonzert
Löwenrachen: Kapelle Timmerbeul
Roederer: Tanz
Weinhaus Just: Kabarett
Grüner Baum: Tanz
Wiener Hof: Tanz.

Ein Händedruck

Gemeinsam schaffen, um gemeinsam zu leben!

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat vor kurzem eine Reise durch Deutschland beendet, bei der er wiederum eine große Anzahl von Betrieben besucht hat. Die Versammlungen, die er während dieser Reise in den einzelnen Orten abhielt, galten diesmal in erster Linie den Unternehmern. Pg. Dr. Ley wollte gerade den Führern der Betriebe persönlich ihre

Aufgaben in der Deutschen Arbeitsfront

und ihre Pflichten in den Betrieben und gegenüber ihren Betriebsgefolgschaften eingehend auseinandersetzen. Daß bei all diesen Versammlungen selbstverständlich auch immer starke Abordnungen der Arbeiter zugegen waren, bedarf eigentlich keiner besonderen Erwähnung. Denn es ist im nationalsozialistischen Deutschland feststehendes Gesetz, daß Unternehmer und Gefolgschaft eine untrennbare Einheit zu bilden haben. Wenn der Führer der Deutschen Arbeitsfront dem einen etwas zu sagen hat, dann können nicht nur die anderen das auch hören, dann müssen sie es sogar auch hören. Es ist heute nicht mehr möglich, daß etwa eine Gruppe der Wirtschaft hinter verschlossenen Türen Beratungen oder Besprechungen abhält. Es gibt nur noch

Betriebsgemeinschaften,

die nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht haben, alle Fragen, die ihre Gemeinschaft betreffen, gemeinsam zu besprechen und zu beraten. Auf Grund dieser Beratungen trifft dann der verantwortliche Gemeinschaftsführer seine Entscheidungen.

Wenn der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, bei seiner letzten Versammlung nun besonderen Wert darauf gelegt hatte, daß gerade die Unternehmer der betreffenden Betriebe möglichst vollzählig zugegen waren, so hatte das auch seinen ganz besonderen Grund. Es gibt unter den Unternehmern leider noch eine Anzahl, die den

Geist des Nationalsozialismus und seiner Gesetze,

insbesondere des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, noch nicht recht begriffen zu haben scheinen. Ob mit Absicht oder unbeabsichtigt, das soll zunächst einmal dahingestellt bleiben. Auf jeden Fall war es nötig, ihnen mit allem Nachdruck die Grenzen ihrer Rechte und vor allen Dingen ihre Pflichten aus berufenem Munde aufzuzeigen. Es ist sicherlich kein reiner Zufall, daß wenige Tage nach dem Appell, den Dr. Ley an die Unternehmer richtete, unser Führer Adolf Hitler zum

Kampf gegen Reaktion und Wühlmäuse

aufrief. Damit soll nicht etwa gesagt sein, daß der Feind in diesem Kampf nun etwa nur in Unternehmerkreisen zu suchen sei. Wir wissen ganz genau, daß Wühlmäuse und Reaktionäre in allen Kreisen unseres Volkes zu finden sind. Wir verkennen aber auch nicht, daß die Gefahr, reaktionär zu denken und zu handeln, gerade beim Unternehmer besonders groß ist, weil wir wissen, daß es sehr vielen Unternehmern, die vor der Machtübernahme noch nicht in unseren Reihen standen oder wenigstens mit uns sympathisierten, selbst bei allem guten Willen sehr schwer fällt, umzulernen und sich

wahres nationalsozialistisches Denken und Handeln

anzugewöhnen. Wer zwanzig, dreißig oder vierzig Jahre liberalistisch gewirtschaftet hat, der kann nicht über Nacht Nationalsozialist werden. Er hat aber die Pflicht, sich ständig zu bemühen, im nationalsozialistischen Geist zu handeln.

Das höchste und letzten Endes auch einzige Ziel des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit ist die Schaffung von Betriebsgemeinschaften. Die Kameradschaft im Betrieb soll und muß um alle im Betrieb Beschäftigten ein eisernes und unzerreißbares Band schlingen. Um diese Kameradschaft zu schaffen und zu gestalten, hat Dr. Ley den Unternehmern geraten, nicht nur vom Schreibtisch aus ihre Werke zu leiten, sondern dann und wann auch in die Betriebe hineinzugehen und den Arbeitern auch einmal die Hand zu drücken.

Ein Händedruck gegeben aus echter Kameradschaft

kann oft mehr bewirken als manche große Rede oder manches Versprechen. Dr. Ley selbst gibt hier ja ständig das beste Beispiel. Wer einmal miterlebt hat, wie er in den Betrieben von Arbeiter zu Arbeiter geht, wie er jedem die Hand reicht, wer das freudige Aufleuchten in den Augen der Arbeiter bei diesem Händedruck gesehen hat, der weiß, wie recht der Führer der Deutschen Arbeitsfront hat.

Vor einem nur muß sich der Unternehmer hüten. Er darf nicht denken, daß er dann, wenn er seinen Arbeitern einmal die Hand gegeben hat, nationalsozialistisch geworden ist. Hütet euch davor, den Händedruck zur Farce werden zu lassen! Der deutsche Arbeiter hat ein feines

Gefühl für Echtheit und für Verstellung

Er weiß genau, was ihm Dr. Ley sagen will, wenn er ihm die Hand drückt. Er wird es ebenso genau merken, daß sein Betriebsführer ihn plötzlich mit einem Händedruck beglückt, nur um eine schöne Geste zu zeigen, oder etwa gar, um sich seinen sozialen Pflichten zu entziehen. Nein, so war es nicht gemeint! Ein Händedruck muß aus ehrlichem Kameradschaftswillen geboren sein, er muß gegeben werden, um einen Schwur der gegenseitigen Treue, der Treue des Führers zur Gefolgschaft und der Gefolgschaft zum Führer, zu bejahen. Bietet dir, deutscher Arbeitskamerad, dein Betriebsführer in diesem Geist seine Hand, dann ergreife sie und drücke sie fest.

Dieser Händedruck macht euch zu Kameraden, die wissen, daß sie gemeinsam schaffen müssen, um gemeinsam leben zu können.

In den Stab der Landesgruppe Schweiz berufen

Pg. C. W. Gilsert, Schriftleiter des „Führer", wurde als Stabswalter z. b. V. in den Stab der Landesgruppe Schweiz der NSDAP. berufen.

Durlach meldet:

Kampf gegen Miesmacher und Reaktionäre

Die Durlacher Nationalsozialisten veranstalteten Montag abend im Saal zur „Blume" eine Versammlung, in der Pg. Bartsch-Schlesien herzerfrischend gegen die liberalistischen Staatsfeinde loslegte.

„Wir haben im nationalsozialistischen Deutschland keinen Platz für Moralprediger, Sittenapostel, Miesmacher und Pharisäer aller Schattierungen, denen es Lebenszweck ist, Unruhe ins Volk zu tragen. Das neue Deutschland, das die alten Parteigenossen der NSDAP. unter größten Opfern erkämpft haben, wird mit allen seiner Regierung zur Verfügung stehenden Machtmitteln gegen Sabotage am Aufbauwerk vorgehen."

Ortsgruppenleiter Bull dankte dem Redner, für seine Worte, aus denen Lebendigkeit und Energie sprach. Mit einem Sieg-Heil auf Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied wurde die Kundgebung geschlossen.

Nanu! Schon braun? Das wird jeder mit ehrlicher Bewunderung fragen, wenn Sie schon jetzt im Mai nach einem einzigen Sonnenbad braungebrannt nach Hause kommen. Sie wollen wissen, wie sich das erreichen läßt? Ganz einfach: reiben Sie beim Sonnenbaden Ihre Haut gründlich mit Leokrem ein. Leokrem hilft schneller bräunen, weil er Sonnen-Vitamin enthält! Dank seinem Fettgehalt verringert Leokrem zugleich die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dosen schon von 22 Pfg. ab in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Braunhemd oder Couleur?

Einen Beitrag zu der Frage „Braunhemd oder Couleur?" liefert das Mitteilungsblatt des Korps Borussia in Bonn. Man würde es nicht glauben, daß dieser Semesterbericht wirklich aus dem Jahre 1934 stammt, wenn nicht an einer Stelle davon die Rede wäre, daß die Mehrzahl der Aktiven durch die Gleichschaltung der Hochschulkompanie des Stahlhelms dem SA.-Hochschulamt überwiesen worden seien. Im übrigen dürfte sich dieser Rechenschaftsbericht einer namhaften studentischen Korporation in keiner Weise von ähnlichen Berichten etwa aus dem Jahre 1906 unterscheiden. Der gewaltige geistige Umbruch, der sich in unserem Volke vollzogen hat, scheint an diesen Menschen ohne jede tiefere Spur vorübergegangen zu sein.

Das Kernstück des ganzen Berichts

ist eine ausführliche Schilderung eines gemeinsamen Ausfluges nach Burg Eltz, bei welcher Gelegenhit ein „besonderes Verdienst" darin gesehen wurde, einen Teil der Füchse zuviel des köstlichen Stoffes in Moselkern genießen zu lassen, so daß diese weder die Eltz durchqueren konnten, noch die Burg sahen. Der Rückweg war dann mit einigen Schwierigkeiten verbunden. „Die Bewohner des Eltztales hatten kein Verständnis für unsere harmlosen Streiche". Der Weg wurde versperrt, lange Verhandlungen wiederholten sich in jedem Dorf über die Frage des entstandenen Sachschadens. Zum Abschluß wurde festgestellt, daß leider keine weiteren Ausflüge dieser Art zustande kamen, da die Zeit durch SA.-Dienst, Fachschaftsvorlesungen und politische Schulung zu sehr in Anspruch genommen war.

Eine studentische Korporation gibt Rechenschaft über ein halbes Jahr ihrer Arbeit, ein Halbjahr, das für unser Volk ausgefüllt gewesen ist mit hartem Kampf gegen die Not der Arbeitslosigkeit, mit der Wiederherstellung der inneren politischen Einheit. Von diesem Kampf spürt man in diesem Korporationsbericht nichts. „Die Bewohner des Eltztales hatten kein Verständnis für unsere harmlosen Streiche". Aber diese gleichgeschalteten Korpsstudenten hatten kein Verständnis für den politischen Kampf ihres Volkes. Sie taten so, als könnte man in Deutschland ein sorgloses Studentendasein führen wie in den Jahren vor dem Krieg. Da ist die gleiche Gesinnung, die sich über den internationalen Klassenkampfgedanken entrüstet, aber auch keinen Versuch unternahm, den Arbeiter zu verstehen.

Korpsstudenten unternehmen eine Moselfahrt, ohne Verständnis für die Landschaft und die Menschen. Wenige Stunden davon entfernt liegt das Ruhrgebiet und die Saar, wo deutsche Arbeiter schwer um ihr Volkstum kämpfen. Korpsstudenten erleben ein halbes Jahr des gewaltigen Aufbauwerkes eines Volkes.

Das einzige Erlebnis von Bedeutung in diesem Halbjahr ist diesen Korpsstudenten eine feuchtfröhliche Moselfahrt.

Die deutsche Jugend hat das Urteil über diese Art Studententum bereits gesprochen. „Leider ist es uns nicht gelungen, neue Kraßfüchse für das nächste Semester festzumachen." Für diese Art Studententum ist kein Platz mehr in Deutschland.

Parteiamtliche Bekanntgaben

Der Reichsschatzmeister:

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:

Auf Grund des § 4 der 1. Durchführungsverordnung vom 23. März 1934 zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 (RGBl. 1, S. 1016) erlasse ich folgende 2. Ausführungsbestimmung:

§ 1

Die Gauschatzmeister und Kassenwarte der NSDAP. sind vorbehaltlich der in den §§ 2 und 3 festgelegten Ausnahmen innerhalb ihres ordentlichen Zuständigkeitsbereiches die Bevollmächtigten des Reichsschatzmeisters für die üblichen sich aus der Amtstätigkeit ergebenden Rechtsgeschäfte vermögensrechtlicher Natur.

§ 2

Folgende Rechtsgeschäfte der Gauschatzmeister und der Kassenwarte der Gliederungen der Partei sind für die NSDAP. nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Reichsschatzmeisters für den Einzelfall rechtswirksam:

a) Der Erwerb und die Veräußerung von Grundstücken und Rechten an Grundstücken,
b) Verträge von längerer als zweijähriger Dauer,
c) Rechtsgeschäfte, die einen höheren Wert als 5000 RM. zum Gegenstand haben.

§ 3

Die Kreis- und Ortsgruppenkassenwarte der Partei benötigen zur Rechtswirksamkeit eines Rechtsgeschäftes die ausdrückliche schriftliche Genehmigung ihres Gauschatzmeisters für den Einzelfall, wenn es sich handelt um:

a) Verträge von längerer als einjähriger Dauer,
b) Rechtsgeschäfte, die einen höheren Wert als 1000 RM. zum Gegenstand haben.

§ 4

Für Rechtsgeschäfte, die entgegen den Bestimmungen der §§ 1 bis 3 abgeschlossen werden, haftet die NSDAP. nicht.

§ 5

Die Gauschatzmeister und die Kassenwarte der Gliederungen der NSDAP. sind verpflichtet, bei allen Rechtsfragen von grundsätzlicher und allgemeiner Bedeutung, über den Reichsschatzmeister die Stellungnahme der Rechtsabteilung-Reichsleitung zu erholen. Insbesondere ist jeder Rechtsstreit der Rechtsabteilung-RL. mitzuteilen. Bei allen übrigen Rechtsfragen, z. B. bei Abschluß von Verträgen, ist die zuständige Gaurechtsstelle in Anspruch zu nehmen.

München, den 12. Mai 1934.

Schwarz.

Am schwarzen Brett

NSDAP., Kreis Karlsruhe
Amt für Beamte.

Am Donnerstag, den 17. Mai, abends 20 Uhr, findet im Theatersaal, der Schrempp-Gaststätten (Colosseum), Waldstraße, der zweite Schulungsvortrag dieses Monats statt. Es spricht Pg. Neumann über: „Nationalsozialismus, Judentum und Freimaurerei"

Für die Pol. Leiter und Parteigenossen ist Erscheinen Pflicht. Die übrigen Beamten sind zu diesem Vortrag besonders eingeladen.

Eintritt frei. Anwesenheitslisten über Pol. Leiter führen.

Der Leiter: gez. Mader.

*

NSD. Aerztebund

Heute, Mittwoch, 20.30 Uhr, Pflichtabend sämtlicher Mitglieder im „Braunen Eck", Waldstraße 2. Gäste dürfen eingeführt werden.

Morgen, Donnerstag, 20.30 Uhr, Zusammenkunft der arischen Zahnärzte ebenfalls im „Braunen Eck".

Der Kreisobmann.

*

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Karlsruhe-Mühlburg

Der für heute, Mittwoch, angesagte Heimabend findet erst morgen Donnerstag, den 17. ds. Mts., abends 8 Uhr, in den „Drei Linden" statt.

Die Ortsgruppenleiterin.

*

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Hardtwald

Unser nächster Heimabend findet heute, Mittwoch, den 16. Mai, abends 8 Uhr, im Zeichensaal der Helmholtzschule statt.

Es spricht Frau Engel über: Die Nationalsozialistin und ihre Kleidung".

Da Kinderwäsche angefertigt wird, Fingerhut und Schere mitbringen.

Erscheinen ist Pflicht.

Die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin.

*

NSLB., Kreis Ettlingen

Zu der am 18. Mai 1934 in Mainz stattfindenden Auslandslehrertagung werden alle aktiven und ehemaligen Auslandslehrer des NSLB. eingeladen.

Aufgabe der Tagung ist, die Arbeit der nächsten Zukunft festzulegen und in kameradschaftlichem Zusammensein persönliche Fühlung zu bekommen. Meldungen an Pg. Bernhard Eichinger in Seußen bei Marktredwitz (Oberfranken). Von dort Näheres.

Der Kreisobmann.

Karlsruher Ringtennismeisterschaft

Zum fünften Mal führt der Karlsruher Ringtennis-Club dieses Jahr sein Pfingstturnier um die Karlsruher Meisterschaften durch. Seit Jahren ist es das erste Turnier, in dem Süddeutschlands Ringtennisspieler nach der Hallensaison wieder im Freien aufeinandertreffen zu friedlichem Kräftemessen. Kein Wunder, daß man diesem Turnier, für das der erste deutsche Ringtennis-Club verantwortlich zeichnet, größtes Interesse entgegenbringt. Gibt es doch die erste einwandfreie Möglichkeit, sich über das Stärkeverhältnis von Spielern und Spielerinnen ein klares Bild zu schaffen. **Um allen Freunden des jungen Sports, dessen sportlicher Wert vom Reichssportführer selbst bei seinem kürzlichen Besuch in Rappenwört ausdrücklich anerkannt wurde, Gelegenheit zur Teilnahme am Turnier zu geben, hat sich der Karlsruher Ringtennis-Club im Einvernehmen mit der Bundesführung dazu entschlossen, das Turnier als offen auch für Nichtbundesvereine auszuschreiben.** Es kann also jeder und jede am diesjährigen Pfingstturnier teilnehmen. Da außer in der Hauptklasse, in der die Titel vergeben werden, noch in zwei weiteren sowie in zwei Jugend- (unter 16 und 16—18 Jahren) und viel Altersklassen (32—40 A- und B-Klasse, 40—50 und über 50 Jahren) gespielt wird, ist allen Unterschieden des Alters und der Spielstärke Rechnung getragen. In allen Klassen gelangen Wettbewerbe im Herren-Einzel und -Doppel, Damen-Einzel und -Doppel sowie im Gemischten Doppel zur Austragung. Alle Sieger erhalten eine künstlerisch ausgeführte Plakette nebst Urkunde, im Herren- und Damen-Einzel der Hauptklasse A wird außerdem um einen Wanderpreis gekämpft, der nach dreimaligem Gewinn in den endgültigen Besitz übergeht. Meldeschluß ist 16. Mai, 18 Uhr. Die öffentliche Auslosung findet am selben Tag um 19 Uhr im Strandbad-Restaurant statt. Eine

Vorschau über den Ausgang der Kämpfe

ist schwer zu geben. Titelverteidiger bei den Herren ist Fritz Neble, KRC. Seine derzeitige Form scheint ihm nur wenig Siegesaussichten zu geben, doch ist seine Ausdauer und sein zäher Wille zum Sieg bekannt und gefürchtet. Außer ihm wird Hättich die Farben des KRC. ehrenvoll vertreten. Mit den weitaus größten Siegesaussichten gehen A. und W. Engesser vom Karlsruher Schwimmverein an den Start, von denen sich besonders Willi Engesser im Training in bestechender Form zeigte. Es ist klar, daß die beiden auch im Herren-Doppel als Favoriten gelten. Wer Rot-Weiß Karlsruhe vertritt, ist noch nicht endgültig, doch rechnet man mit der Teilnahme des letztjährigen deutschen Meisters Adam und des technisch ausgereiften Fritz Brill, dessen Spiel immer wieder eine Augenweide ist. Bei den Damen verteidigt Frl. Ilse Weis (KSV.) Titel und Wanderpreis. Ihre aussichtsreichste Gegnerin ist wohl Frl. Schindler vom KRC. Ueber das Stuttgarter Aufgebot sowie über dessen Spielstärke ist hier leider noch nichts Genaues bekannt, doch werden sich die Schwaben alle Mühe geben, um den Karlsruhern Sieg und Plätze streitig zu machen. Da auch in den anderen Klassen ein starkes Aufgebot gemeldet hat, sind durchweg spannende und interessante Kämpfe zu erwarten, so daß ein Besuch des Turniers nur empfohlen werden kann. Eintritt wird nicht erhoben.

Das Bruchsaler Pfingst-Hockeyturnier

Der genaue Spielplan zum 7. Internationalen Pfingst-Hockeyturnier in Bruchsal liegt jetzt vor. Insgesamt werden an drei Tagen 26 Spiele zum Austrag gebracht. Im einzelnen hat das Programm folgendes Aussehen:

Pfingstsamstag: Tennisclub Lyon — TV. Bruchsal; Stade Francais Paris — M.-Gladbacher THC.; Bordeaux — HC. Heidelberg (Damen).

Pfingstsonntag: Normannia Gmünd — FC. Villingen; Wacker München — TV. Bruchsal; M.-Gladbacher THC. — VfR. Mannheim; TC. Lyon — Eintracht Frankfurt; TV. 46 Heidelberg — Sp.Vg. Konstanz; TV. 46 Mannheim — TG. Stuttgart; Stade Francais Paris I HC. Heidelberg; HC. Bordeaux — THC. Wiesbaden (Damen); TC. Lyon — THC. Wiesbaden; Sp.-Vg. Konstanz — TC. Stuttgart (Damen); HC. Speyer — TG. Stuttgart; Sp.Vg. Konstanz — HC. Speyer; TV. 46 Heidelberg — FC. Villingen.

Pfingstmontag: Normannia Gmünd — Sp.Vg. Konstanz; Eintracht Frankfurt — FC. Villingen; Bordeaux — TG. Stuttgart (Damen); TC. Lyon — VfR. Mannheim; Stade Francais — TV. 46 Mannheim; Sp.Vg. Konstanz — THC. Wiesbaden (Damen); Wacker München — HC. Speyer; THC. M.-Gladbach — HC. Heidelberg; Eintracht Frankfurt — TV. Bruchsal; TG. Stuttgart — THC. Wiesbaden.

Ein Groß-Kampftag in der badisch-pfälzischen Athletik

wird die Austragung der Gau-Meisterschaften des Deutschen Athletik-Sportverbandes werden, die während der Pfingstfeiertage in Hornberg an der Schwarzwaldbahn erfolgt. Die vorliegenden zahlreichen Meldungen lassen interessante Kämpfe und einen guten Sport erwarten, werden doch alle in der badisch-pfälzischen Schwerathletik bestens bekannten Kämpfer in Hornberg zum Kampf antreten.

Schon von Seiten der Teilnehmer wird den diesjährigen Gau-Meisterschaften besondere Bedeutung beigemessen, bilden sie doch die Vorentscheidung für die Zulassung zu den Ausscheidungskämpfen für die Olympiade. So wird jeder Kämpfer sein Bestes hergeben und der Zuschauer voll auf seine Rechnung kommen.

Und dann der wundervolle Rahmen, der um die Kämpfe gezogen ist. Das romantische Hornberg mit seinem auf steil abfallendem Felsen erbauten Schloß in unvergleichlich prächtiger Schwarzwaldlandschaft macht eine Pfingstfahrt nach Hornberg zum Besuch des Kampfes doppelt lohnend.

Viktoria Berghausen — Viktoria Hagsfeld 1:5 (1:1)

In einem äußerst hartnäckig durchgeführten Kampfe konnte Hagsfeld in Berghausen die Gruppenmeisterschaft erringen und wie das Resultat ausweist mit einem recht deutlichen Torunterschied. Eine ansehnliche Zuschauermenge hatte sich zu diesem entscheidenden Spiel eingefunden, das zu einem sicheren, verdienten Siege für Hagsfeld wurde.

Mikroskopische Haaruntersuchungen

(RM. 1.-) wo Haarwuchsstörungen sich zeigen. Fragen Sie unseren Herrn Schneider aus Stuttgart **jeden Donnerstag** von 10 bis 12½ und 1½ bis 7 Uhr. 36182

Gg. Schneider & Sohn
Erstes Württembergisches Haarbehandlungs-Institut
Karlsruhe, Reichsstraße 16, Ecke Karlstr., nahe beim Albtalbahnhof
TELEFON Nr. 7804

Wanderschuhwerk
Wäsche + Touren-Proviant
kaufen Sie gut und preiswert im
REFORMHAUS NEUBERT
Karlstraße 29a 450:0

Autofahrt n. Garmisch-Partenkirchen a. Pfingsten gegen Kostenbeteiligung
Angeb. unt Nr. 44831 a. Führer-Verl.

Für **Kinderwagen**
Krankenwagen, Faltboot, Teewagen etc. jede Stärke
Vollgummi-Reifen
stets fabrikfrisch in der
Kinderwagen-Klinik L. Wiegisser
Zähringerstr. 41a (nächst d. Kronenstr.)
Versand nach auswärts. 9933

Uhren, Goldwaren
Trauringe 45035
empfiehlt äußerst billig
L. Theilacker Uhrmacher
Hebelstr. 23, gegen. Kaffee Vaterland
Eigene Reparatur-Werkstätte

zu vermieten

Behagl. möbliertes **Zimmer** zu verm. Degenfeldstraße 11, 1 Tr. l.

Möbl. Zimmer, Näh. Adolf-Hitler-Platz z. verm. Näh. u. 327 i. Führer-Verlag.

Stadtmitte
Großes, sehr schön möbl. behagl. Zimmer (Schreibtisch, Bücherschr., Chaiselongue usw.) mit eig. Eing. z. verm. Amalienstr. 61, pt.

Moderne
3-Z.-Wohng.
m. eingericht. Bad, Zentr.-Heiz., Mans. Karl-Hoffmann-Str. 1, 3. St. auf 1. Juli zu vermieten. Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrer Str. 13, Tel. 87. 40222

4-Zim.-Wohn. (Preis 60 RM) mit Alkov. u. Küche im Zentr. d. Stadt per sof. od. 1. Juli zu verm. Zuschr. unt. 325 a. d. Führer-Verlag.

Sehr schöne, sonnige
4-Zim.-Wohn.
neuzeitl. gut einger., Zentralheiz., einger. Bad, Loggia, Mädchenzim., auf 1. 7. z. verm. Karlstr. 142, II, Tel. 7024. 44977

4-5 Zimmer-Wohnungen
Robert-Wagner-Allee, Nähe Schlachthof, 1. und 3. Stock auf sofort zu vermieten. Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrer Straße 13, Tel. 87. 44887

7 Z.-Wohn.
Waldstr. 8, m. reichlich. Zub. (f. Arzt o. Rechtsanw. geeign.) auf 1. Juli z. vm. Waldstr. 8, IV, r. 324

Inseriert im FÜHRER

Mietgesuche

Beamtin sucht 1—2-Z.-Wohn. in gut. Hause auf sof. od. spät. Ang. u. 329 a. d. Führer-Verlag.

zu verkaufen

Motorrad z. verk. D. K. W. 200 ccm, wie neu, erst 5200 Km. gef., Preis 500 RM. Auskunft u. 340 i. Führer-Verlag.

Einige gebrauchte **Motorräder** günst. abzugeben. D. Merkel, Karlsruhe, Akademiestr. 26

Mehrere gebrauchte
Motorräder
preiswert zu verkauf. Michael Hirth, Rotenfels. (44894)

Schreibmaschine
Gelegenheitskauf, Orga Privat, RM 50.— z. verk. Anzuseh. jederzeit Litzenhardtstr. 74/76, I. 344

Faltboot
Klepper-Einer, gut erh., bill. z. verkauf. Anzuseh. Adlerstr. 6, II, r. 316

Elektrische **Waschmaschine** (Protbos), gut erh., f. 25 RM z. verkauf. Durlach, Friedhofstraße 1. 341

Oelgemälde
Schwarzwaldlandsch., 3fl. Gasbackofen Nähmaschine versenkbar verkauft Miller, Weinbrennerstr. 29. (44890)

Moderner **Kinderwagen**, neuwertig (Schmetzer) preisw. zu verk. Zu erfr. u. 346 i. Führer-Verl.

Kaufgesuche

Auto
5—8 PS. (steuerfr.), wenig gebr., gegen Kasse z. k. ges. Zuschr. u. 326 an den Führer-Verlag.

Guterh. **Badewanne**, weiß, zu kauf. ges. Ang. u. 320 an den Führer-Verlag.

Guterhaltener **Drilling** ges. Ang. m. Preisang. u. 317 a. den Führer-Verlag.

Tiermarkt

2 Ziegen zu verk. 1 hochtrag., 1 frischmelkend. Piernitzki, Kußmaulstraße 6. 330

Tretet der NS.-Volkswohlfahrt bei!

Offene Stellen

Junger, strebsamer, pünktlicher
Kaufmann
aus der Lebensmittelbranche von Großhandlung als Lageristen gesucht. Off. mit Zeugnissen, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 44923 an den Führer-Verlag.

Intelligenter, fleißiger
junger Mann
mit guten Zeugnissen von Lebensmittelgroßhandlung in Karlsruhe als Lehrling gesucht. Bewerber mit 2-jähr. Handelsschulbildung werd. bevorzugt. Offert. m. Zeugnissen und Lichtbild unt. Nr. 44922 an den Führer-Verlag.

Vertreter
für sämtl. Städte in Baden ges. Eilang. u. 336 an den Führer-Verlag.

Mädchen
v. 16—18 J., zur Mithilfe i. Haushalt ges. Zuschr. u. 318 a. d. Führer-Verl.

Herren- u. Damenfriseur
in Dauerstellung ges. Salon Birk, Yorkstr. 19. 44921

Herrenfriseur
zur Aush. Donnerstag, Freitag und Samstag gesucht. Salon Birk, Yorkstr. 19 44920

Zweck-Sparkasse
stellt Vertreter ein. Geeign. Herren wollen sich telef. melden Nr. 1190 zw. 9—11, 3—5 Uhr. 351

Friseuse
tüchtig in allen Fächern, auf sof. ges. A. Ostertag, Herrenalb.

Stellengesuche

Schulentl. starker Junge sucht Ausläuferstelle. Fahrr. vorhand. Zu erfr. unt. 319 i. Führer-Verl.

Verschiedene kleine Anzeigen

Küche
schönes Büfett 140 cm, Tisch, 2 Stühle, Hocker nur
RM. 127.-
Fürniß
Kaiserstraße 235 zwischen Hirsch- und Leopoldstraße

Strümpfe 45096
Waschseide von Mk. -.95 an
Seide plattiert Mk 1.50
TEXTILHAUS
Karl Sees
am Sonntagplatz Ecke Sonntagstr.

Lest den Führer

Möbel
muß man gesehen haben!
Eine große Auswahl finden Sie bei
MÖBEL EHRFELD
am Rondellplatz

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit
von Staatssekretär Reinhardt
Aus dem Inhalt: Die Arbeitsbeschaffung. Förderung v. Eheschließungen neue Finanzpolitik. Instandsetzung v. Gebäuden. Steuererleichterungen u. -senkungen. Die Vereinfachung des Steuerwesens usw.
Preis nur 1.20 RM.

Von 7 Mann zum Volk
v. Wilh. Falnderl
Eine illustr. Geschichte der NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist d. bekannte Schriftleiter d. „Angriff"
2.85 RM.
Zu beziehen durch Führer-Verlag Abt. Buchhandlg. Karlsruhe.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1933.

Bilanz — Aktiva

		RM
I. Anlagevermögen		
1. Unbebaute Grundstücke (Zugang — RM; Abgang 62 723.70 RM; Abschreibung — RM)		420 331.68
2. Wohngebäude und sonstige Gebäude (Zugang 15 774.97 RM; Abgang 1 205.53 RM; Abschreibung 204 433 RM)		10 492 892.14
3. Noch nicht abgerechnete Neubauten (Zugang 438 866.68 RM; Abgang — RM; Abschreibung 3 354 72 RM)		584 527.38
4. Maschinen und maschinelle Anlagen (Zugang — RM; Abgang — RM; Abschreibung 15 000 RM)		23 533.38
5. Werkzeuge, Betriebs- u. Geschäftsinventar (Zugang 275.— RM; Abgang — RM; Abschreibung 275.— RM)		1.—
II. Beteiligungen einschließlich der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere		36 700.—
III. Umlaufsvermögen		
1. Wertpapiere, soweit sie nicht unter II oder III Nr. 7 oder 8 aufzuführen sind		2 600.—
2. Rückständige Mieten, Gebühren, Forderungen		52 262.63
3. Kassenbestand einschl. Postscheckguthaben		2 630.65
4. Andere Bankguthaben		493 241.49
IV. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		5 728.62
		12 114 448.97

Bilanz — Passiva

I. Geschäftsguthaben		
1. der am Schlusse des Geschäftsjahres ausgeschiedenen Mitglieder	26 082.50 RM	
2. der verbleibenden Mitglieder	876 323.95 RM	902 406.25
II. Reservefonds:		
1. Gesetzliche Rücklage	513 569.48 RM	
2. Andere Vermögensrücklagen	219 492.82 RM	733 062.30
III. Rückstellungen		676 883.35
IV. Wertberichtigungsposten		5 000.—
V. Verbindlichkeiten		
1. Teilschuldverschreibungen		3 641.90
2. Hypothekenschulden		5 539 160.39
3. Spareinlagen		3 899 009.66
4. Der Genossenschaft geleistete Sicherheit		2 700.—
5. Mieterdarlehen		175 206.02
6. Handwerkerschulden u. Baukautionen		15 821.80
7. Sonstige Schulden		76 518.74
VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		24 101.71
VII. Gewinn		
Reingewinn im Geschäftsjahr		60 936.85
		12 114 448.97

Gewinn- und Verlustrechnung
Aufwendungen

		RM
1. Abschreibungen		
a) auf Wohngebäude und andere Anlagen	223 062.72 RM	
b) andere Abschreibungen	762.96 RM	223 825.68
2. Rückstellungen		61 200.—
3. Geschäftsunkosten		
a) Gehälter, Aufwandsentschädigungen und sonstige Personalkosten, einschl. sozialer Abgaben	19 006.58 RM	
b) sächliche Unkosten	11 474.05 RM	30 480.63
4. Betriebskosten		
a) Besitzsteuern	99 232.81 RM	
b) sonst. Betriebskosten einschl. Löhne und sozialer Abgaben	88 678.30 RM	187 911.11
5. Instandhaltungskosten		58 544.45
6. Kosten für den Betrieb von Nebenanlagen		16 035.42
7. Zinsen		410 599,09
8. Gewinn		
Reingewinn im Geschäftsjahr		60 936.85
		1 049 533.23

Gewinn- und Verlustrechnung
Erträge

1. Mieteinnahmen einschließlich Mietzuschüsse	869 493.—
2. Zinszuschüsse	139 900.15
3. Gebühren aus Nebenanlagen	8 298.30
4. Pachtgeldeinnahmen	5 204.77
5. Zinsen und sonstige Kapitalerträge	26 637.01
	1 049 533.23

Mitgliederbewegung im Jahre 1933

	Mitglieder:
Mitgliederbestand am Anfang des Geschäftsjahres	4444
Zugang an Mitgliedern	321
Abgang an Mitgliedern	176
Mitgliederbestand am Schlusse des Geschäftsjahres	4589

Die Geschäftsguthaben sämtlicher Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres um 19 850.02 RM vermehrt.

Der Gesamtbetrag der Haftsummen beläuft sich auf 1 014 600 RM, also 37 400 RM mehr als am Ende des Vorjahres.

Die rückständigen fälligen Mindestzahlungen auf die Geschäftsanteile betragen am Schlusse des Geschäftsjahres 66 979.10 RM.

Karlsruhe den 30. Dezember 1933.

Der Vorstand:
Diebold Axtmann Dr. Knauß Böhm.

Unterricht

Weißnäherinnen
können sich im Zuschneiden, sowie im Schnittmusterzeichnen sämtl. Herrenwäsche, gründlich u. sicher ausbilden, nach dem neuen Fach-Lehrbuch der „Deutschen Herrenwäsche". Herausgegeben aus der Praxis eines Bielefelder Herrenwäsche-Zuschneidemeisters. Zu beziehen bei A. Selle, Mannheim-Neckarau, Schulstr. 105. 44 750

Versteigerungen

Karlsruhe
Das Stoffbüro II der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert Mittwoch, 16. 5. 34, beginnend 8 Uhr, im Gerätehauptlager Karlsruhe, Eingang Wielandstraße, gegen Barzahlung alte Geräte darunter: Schraubstöcke, Winden, Werktische, Karren, Altmetalle, Leinenabfälle und Abfallholz.

Werbt neue Abonnenten!

Soeben erschienen!

Das interessanteste Buch der Gegenwart

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:
Dr. Joseph Goebbels
Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei

Das Buch behandelt in Tagebuchaufzeichnungen und politisch-kritischen Darstellungen die deutsche Entwicklung vom 1. Januar 1932 bis zum 1. Mai 1933 und behandelt damit die entscheidenden Phasen der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Als engster Vertrauter und Mitarbeiter des Führers war Dr. Goebbels Zeuge aller größeren Ereignisse und Entscheidungen

Umfang 350 Seiten / Leinen RM. 4.50

Zu beziehen durch:
Führer-Verlag G. m. b. H.
Buchhandlung / Karlsruhe, Kaiserstraße 133

MÖBEL
Formschön
Gute Qualität
Niedere Preise
Große Auswahl
Ehestandsdarlehen
Ratenkauf
Gondorf 35031
Erbprinzenstr. 2 und Karlfriedrichstr. 28

Zur Saarbrücker Tagung des VDA in Mainz und Trier Pfingsten 1934:

Um Rhein und Mosel

„Der Kampf der Außendeutschen hat einen völlig neuen Sinn bekommen. Sie sind nicht mehr Betreute am Rande eines Kernstaates, sie sind nicht mehr „Minderheiten", sie sind gleichberechtigte uud gleichverpflichtete Mitarbeiter an der zukünftigen Nation"

Ein Zeuge großer deutscher Vergangenheit
der berühmte Dom zu Mainz

Das goldene Mainz

Wo der Main mit dem Rhein, dem Schicksalsstrom Deutschlands, zusammenfließt, ragen die stolzen Türme der alten Moguntia Aurea, das „goldene Mainz". Mit dem Verfall des römischen Reiches und dem Aufdämmern des ersten Christentums beginnt die glanzvolle Epoche Mainzer Geschichte. Nachdem Bonifatius zum ersten Bischof von Mainz wurde, rückt die Stadt in den Mittelpunkt geistigen und politischen Geschehens. Unter Willigis, Erzbischof und Reichskanzler zugleich, gelangt Mainz zu machtvollem Einfluß.

In der gleichen Zeit beginnt auch die Geschichte des Mainzer Doms, eines der historisch und kunstgeschichtlich wichtigsten Kulturdenkmäler des Westens. Wenige der großen Bauten der Welt sind dergestalt vom Unglück verfolgt gewesen, um immer wieder zu neuer Herrlichkeit aufzusteigen. Im Jahre 1009 soll der mächtige Dom eingeweiht werden — und brennt am gleichen Tage ab. 1036 ist der neue Bau vollendet, der 1081 wiederum von einer Feuersbrunst in Asche gelegt wird. Auf den alten Fundamenten baut Heinrich IV. um 1100 die neuen Domgewölbe auf. Die Fundamente werden verbreitert; man glaubt das Gotteshaus nun sicher vor den Naturgewalten, aber im 12. Jahrhundert verheeren neue Brände die Mauern des Doms.

In den drei folgenden Jahrhunderten baut man den Dom aus, erweitert ihn, fügt Türme und Erhöhungen hinzu. Zwei furchtbare Brände aber vernichten im 18. Jahrhundert das berühmte Baudenkmal und lassen nur eine rauchgeschwärzte Ruine zurück. Unermüdlich wird ergänzt, was der Vernichtung anheimfiel, bis man vor etwa siebzig Jahren erkennen mußte, daß einzelne Teile des stolzen Bauwerks vom Einsturz bedroht waren. Vor etwa fünfzehn Jahre erkannte man die Zwecklosigkeit der Stützungsversuche und Ergänzungsarbeiten. Man untersuchte die Fundamente und erkannte, daß im Laufe von acht Jahrhunderten durch Senkung des Grundwasserspiegels die Mauern unterhöhlt waren. Man verbreiterte und sicherte die Fundamente durch Betonmauerwerk und darf nun die Gewißheit haben, daß der Mainzer Dom als einer der bedeutendsten und schönsten Kunstdenkmäler des Rheinlandes viele weitere Jahrhunderte überdauern wird.

Die ewige deutsche Stadt Trier

„Eher denn Rom stand Trier, eintausenddreihundert Jahr. Möge es fürder bestehen, ewigen Friedens sich freu'n."

Am „Roten Haus", der alten Ratskneipe steht dieser stolze Spruch. Immerhin, in dem Talbecken der Mosel, in dem Trier liegt, hat man Haus-, Jagd- und Kriegsgeräte der ältesten Stein- und Bronzezeit und der folgenden geschichtlichen Entwicklungsphasen gefunden. In einem Tempelbezirk am Altbach fand man viele Schichten von Götterkulten übereinander. Sie beweisen den germanischen Ursprung der Treverer; auf Weingefäßen sind u. a. Hakenkreuze aufgemalt.

Die Römer, mit den Erfahrungen eines Handels- und Eroberervolkes, erkannten sofort die einzigartige Lage dieses Talbeckens. Als Diokletian das römische Riesenreich 286 mit Maximinian teilte, da wuchs Trier zu einem Hauptzentrum der Welt. Maximinian regierte von Trier aus über den gesamten Westen des Reiches, über alles, was diesseits der Alpen lag, also: Gallien, Britannien, Spanien und die Westküste Afrikas! Damit war Trier ein Zentralpunkt römischer Kultur, eine „Roma sekunda", eine Stadt des Glanzes und des Reichtums. Pracht- und Kolossalbauten wie in Rom entstanden: die Kaiserthermen Konstantins, eine Gerichts- und Markthalle, sie steht heute noch „groß und gewaltig", die sogenannte Basilika, jetzt evangelische Kirche; eine Thermenanlage von riesenhaften Ausmaßen, in Marmor und Mosaik mit Sportplätzen, Ring- und Turnschulen. Zu gleicher Zeit wurde das Amphitheater errichtet, das einzige diesseits der Alpen. Das Gewaltigste, was die Römer wohl überhaupt diesseits der Alpen gebaut, ist die Porta Nigra, das Schwarze Tor, ein zyklopischer Bau, aus roh behauenen, riesigen Sandsteinquadern. Ueber den Strom bauten die Römer eine schwere und starke steinerne Brücke aus Basaltquadern, die sie aus Eifelvulkanen herausbrachen. Noch heute steht sie (1931 verbreitert) und wird weiter stehen und alle später gebauten Brücken überdauern.

Deutsche rings um Deutschland
Eine eindrucksvolle Uebersicht über den Anteil des Deutschtums an der Bevölkerung unserer Nachbarländer

Der „Landesdrache" Mont Royal

Halbwegs zwischen Trier und Koblenz durchströmt die deutsche Mosel in ihrer schönsten und interessantesten Landschaft das wein- und gastfrohe Doppelstädtchen Traben-Trarbach, den Haupthandelsplatz der Mittelmosel. Darüber thront die Grevenburg, einst mächtiges Grafenschloß derer von Sponheim, dann viel umkämpfte Reichsfeste, und seit 200 Jahren, von Frankreich gesprengt, eine trauernde Ruine. Am anderen Moselufer sonnt sich in Obstwiesen der Stadtteil Traben, gekrönt vom berüchtigten Mont-Royal. Dieser riesige Halbinselberg ließ einst Deutschland und Europa zittern.

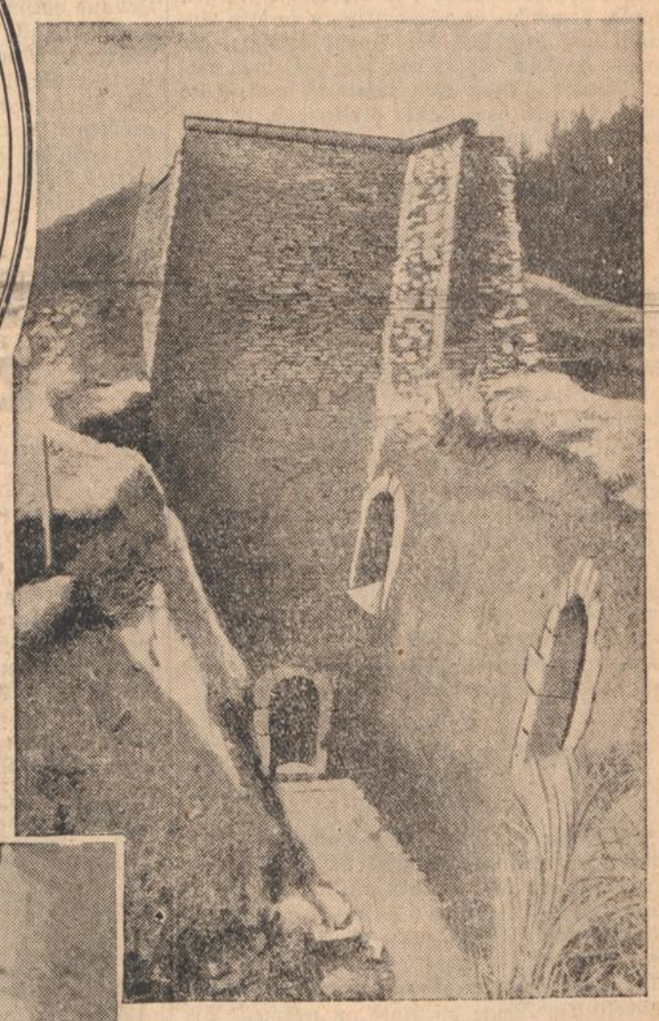
Als im Ausgange des 17. Jahrhunderts dem Reiche die Türkengefahr vom Osten her drohte, zog der „Sonnenkönig" Ludwig der XIV. in den deutschen Westen ein. Elsaß und Lothringen wurden besetzt und das deutsche Moselland geraubt. Das war in den Jahren 1681 und 1682. Eine Festung von ganz besonderen Ausmaßen sollte die neuen Gebiete schützen. Marschall Vauban, der berühmte Festungsbauer, wurde mit dem Bau beauftragt. Im Jahre 1687 kaufte Frankreich den Plattenberg und Vauban begann seine Tätigkeit. Außer den vielen geschulten Arbeitern wurden auch viele tausend Deutsche zur Fronarbeit am Festungsbau gezwungen. Die stärkste Zwingfestung der damaligen Zeit entstand.

Im Schreckenskrieg 1688 bis 1697 sanken von hier aus, wie in der Pfalz, die Wehren und Burgen der Mosel, Eifel und des Hunsrücks, viele Dörfer und Städte in Schutt, z. B. Koblenz, Cochem, Bernkastel usw. Doch der „allerchristlichste Sonnenkönig" konnte eine so teure und verhaßte Gebirgsfestung, weit im verheerten Feindesland, nicht halten. Schon 1698 wurde sie nach dem Frieden von Ryswyk planmäßig geschleift, wofür das „heilige teutsche Reich" auf Straßburg verzichten mußte. Dann versank das grausige Riesengrab dieses kurzlebigen Ungetüms mitten im lieblichen Moselland fast spurlos unter Gras, Gestrüpp und Wald — vergessen.

Dies dunkelste und doch bedeutsamste Ereignis der Mittelmosel erforschte der Schöpfer des Mittelmosel-Museums in Traben-Trarbach, Dr. E. W. Spies, und grub darauf ab 1929 mit Heimatdienst und Freiwilligem Arbeitsdienst etwa zwölf teils haushohe Ruinen unter Hochwald und Weide aus.

Die Festung Mont-Royal war nach Angaben Dr. Spies' und seiner Mitarbeiter das Meisterstück des großen französischen Festungsbaumeisters Marschall Vauban. Die Herstellung, ihre Instandhaltung und Besatzung verbrauchte einen großen Teil des Staatsschatzes. Ludwig XIV. zog vom Mont Royal als Mittelpunkt im Mosel- und mittleren Rheintal Steuern ein.

Seit hundert Jahren preisen Schönheitskenner die prächtigen Rundblicke dieses wahrhaft königlichen Halbinsel-Berges. Jetzt wächst er mit seinen eindrucksvollen Ruinen und Lagerplätzen zur bedeutsamsten Sehenswürdigkeit der auf Gastverkehr angewiesenen Mittelmosel und zum idealen deutschen Wanderziel in der westlichen Grenzmark. Denn dies Drachengrab, Frankreichs einziger Dauermachtversuch im Rheinland, mahnt eindringlich Deutschland zur Einigung, Frankreich zur Mäßigung und beide zu nachbarlichem Verständnis.



Die Feste Mont-Royal an der Mosel aus dem Jahre 1687
die mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes ausgegraben wurde und auf der anläßlich der Saarbrücker Tagung eine Kundgebung stattfindet

Der Mordkeller von Mont-Royal
von seiner Ausfallstür aus

Lageplan der Halbinselfestung Mont-Royal
bei Traben-Trarbach an der Mosel

Menschenräuber lassen ihr Opfer frei

Oelmagnat von Polizei aufgefunden – Ein entführtes sechsjähriges Kind in einer Höhle ausgesetzt

* **Los Angeles**, 15. Mai. Eine der verwegensten Entführungen ihrer Art wurde hier von zwei maskierten bewaffneten Männern mit Revolvern ausgeführt. Sie verschleppten den Millionär und Industriellen William F. Gettle, während er eine Gesellschaft auf seinem neu erworbenen Landsitz gab. Zehn Gäste hielten sich im Wohnhaus auf. Als Gettle und ein Freund nach einem Schwimmbad die benachbarte Laube betraten, um sich wieder anzuziehen, sprangen die beiden Maskierten hinzu, knebelten beide, banden den Freund an einen Baum fest, während sie Gettle in ein Automobil hineinzogen und davonrasten.

Zwischen den Entführern und den Angehörigen des Oelmagnaten setzten alsbald **Verhandlungen über die Höhe des Lösegeldes** ein, die allmählich in ein richtiges Feilschen ausartete. Zunächst war von den Räubern eine Millionensumme für die Freilassung des Oelmagnaten gefordert worden. Der Oelkönig scheint aber inzwischen im Kurs gefallen zu sein, denn zuletzt wurden nur noch 15 000 Pfund verlangt, und jetzt soll die Freilassung ohne jedes Lösegeld erfolgt sein. Gettle wurde mit zwei seiner Entführer in einem Haus des bei Los Angeles liegenden Ortes Glendale aufgefunden. Die Forderung nach 15 000 Pfund Lösegeld war an den Rechtsanwalt der Familie auf telefonischem Weg gelangt, und bei dieser Gelegenheit gelang es, die erste direkte Spur zu den Entführern festzustellen. Der Anwalt der Familie hatte vorsorglich mit allen Behörden, also auch mit den Telefonämtern vereinbart, daß alle Gespräche, die mit seinem Anschluß oder mit Apparaten im Hause des Entführten geführt wurden, mitgehört wurden und vor allem, daß

sofort der Apparat festgestellt werden sollte, von welchem aus der Anruf erfolgte.

Automatisch funktionierte dann diese Art der Ueberwachung, und kaum hatte der Komplize der Entführer ihr Gespräch beendet, das absichtlich von dem Anwalt in die Länge gezogen wurde, damit die Geheimpolizisten zu dem Apparat, von dem aus der Anruf erfolgte, gelangen konnten, als er von den Polizisten entdeckt wurde. Man ging ihm nach und stellte fest, daß er in dem Hause verschwand, in dem man Gettle und zwei seiner Entführer auffand.

Fast gleichzeitig mit Gettle wurde die 6 Jahre alte June Robbels auf freien Fuß gesetzt, die in Tucson entführt worden war.

Die Auffindung der June Robbles

war nur dadurch möglich, daß anscheinend die Entführer selbst dem Gouverneur des Staates Arizona durch einen Luftpostbrief, der in Chikago aufgegeben war, mitteilten, daß die Kleine 150 Schritte nördlich einer einsamen Landstraße in der Umgebung Tucsons in einer Höhle versteckt sei. Sofort wurden vom Gouverneur Nachforschungen angestellt und man fand dabei tatsächlich in einem verdeckten Loch, das nur etwa zwei Meter lang, etwa 85 Zentimeter breit und einen Meter tief war, das kleine Mädchen auf. Die Füße des Kindes waren gefesselt. Neben ihm stand ein Krug und lag etwas vertrocknetes Brot und einige Orangen. Das Kind starrte von Schmutz und Ungeziefer. Es war so schwach, daß die Höhle tatsächlich bald sein Grab geworden wäre.

„Tscheljuskin"-Besatzung auf der Heimreise

* **Moskau**, 15. Mai. Der Dampfer „Smolensk", der aus Wladiwostok nach der Providencebucht entsandt worden ist, um die geretteten „Tscheljuskin"-Leute aufzunehmen, ist am Montag nach vielwöchigem Kampf mit den Eismassen in der Lawrence-Bucht eingetroffen. Dem Dampfer ist es gelungen, sämtliche „Tscheljuskin"-Leute an Bord zu nehmen. Die „Smolensk" kehrt nunmehr nach Wladiwostok zurück.

Der Wagen war fehlerhaft

Die Ursache des Unglücks beim Kraftwagenrennen in Fontainebleau

* **Paris**, 15. Mai. Die Zahl der Todesopfer des Kraftwagenunglücks in Fontainebleau hat sich auf acht erhöht. Die nähere Untersuchung der Ursache des Unglücks hat ergeben, daß die ursprüngliche Annahme, der Fahrer des verunglückten Wagens sei durch einen auf die Rennstrecke gelaufenen Hund abgelenkt worden, nicht stichhaltig ist. Es hat sich vielmehr gezeigt, daß der Wagen Fehler aufwies. Eine der beiden Bremsscheiben hatte sich unterwegs gelöst und war abgeflogen. Als der Wagen kurz vor dem Ziel im 170-Kilometer-Tempo fuhr, wollte der Fahrer bremsen. Da aber nur eine Scheibe auf die Räder wirkte, wurde der Wagen zur Seite geschleudert und raste in die Menge. Man hat ferner festgestellt, daß der Ordnungsdienst entgegen den polizeilichen Anordnungen die Zuschauer bis dicht an die Rennstrecke herangelassen hat.

Zu viel Alkohol und keine Käufer

* **San Franzisko**, 15. Mai. **(Eigene Meldung).** In den Kreisen des amerikanischen Alkoholgroßhandels herrscht eine wachsende Beunruhigung darüber, daß die Alkoholvorräte in Amerika bereits ungeheures Ausmaß erreichten, ohne daß die Abnahme durch Kleinhändler den Hoffnungen auch nur annähernd entspricht. In San Franzisko liegen augenblicklich nicht weniger als 200 000 Kisten mit schottischem Whisky, für die Abnehmer nicht zu finden sind. Trotzdem die Vorräte mit jedem Tage zunehmen, läßt der Absatz mehr und mehr nach. Man führte diese Erscheinung teilweise darauf zurück, daß die Kleinabnehmer mit ihren Einkäufen wegen der zu erwartenden Ermäßigung der Einfuhrzölle bis zu einem späteren Zeitpunkt zurückhalten. Da aber die uneingeschränkte Alkoholeinfuhr bis zum 1. September dieses Jahres freigegeben ist, besteht im Moment keine Handhabe, um den immer mehr zunehmenden Antransport von alkoholischen Getränken nach Amerika irgendwie einzudämmen.

In einschlägigen Kreisen ist man der Auffassung, daß die gegenwärtig in Amerika vorrätigen Mengen an Whisky zur Bedarfsdeckung für mehrere Jahre ausreichen.

Kaffeekönig als Versicherungsbetrüger?

Ein Sensationsprozeß endet ohne Sensation

⊡ **Amsterdam**, 15. Mai. **(Eigene Meldung.)** Der größte Sensationsprozeß, der in Holland in den letzten Jahren verhandelt wurde, endete jetzt mit einem **Freispruch des Hauptangeklagten, Onnes van Nyenrode.** Der ehemalige niederländische Kaffeekönig und Multimillionär wurde nach über einjähriger Untersuchungshaft auf freien Fuß gesetzt. In der Begründung zu dem Freispruch wird ausgeführt, daß das Gericht sich nicht von der Schuld des Angeklagten im Sinne der Anklage habe überzeugen können. Insbesondere betrachte das Gericht die Beweisführung als nicht gelungen, daß tatsächlich in der Nacht zum 29. Februar bis zum 1. März 1932 im Auftrage des Angeklagten ein Diebstahl in Schloß Nyenrode ausgeführt worden sei, bei dem mit Wissen und im Auftrage des Angeklagten versicherte Kunstwerke mitgenommen worden seien.

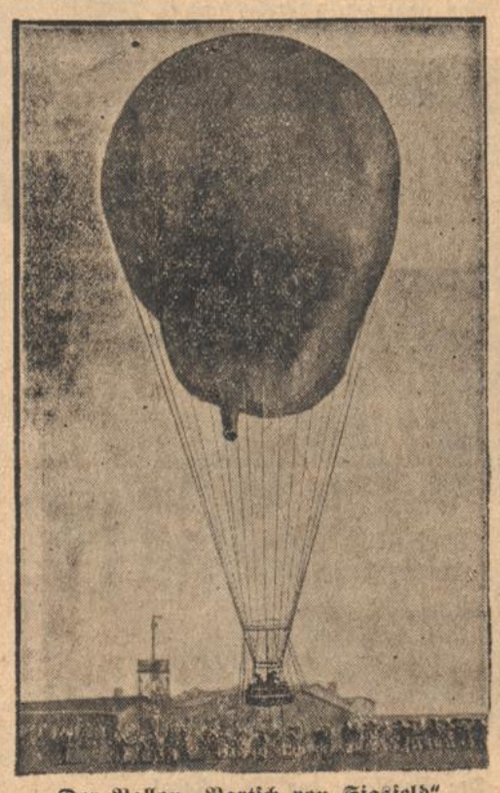
In der Nacht zum 1. März 1932 wurde nämlich ein Einbruchsdiebstahl in Schloß Nyenrode in Holland verübt, bei dem den Tätern wertvolles Kunstgut, alte holländische Meister, goldener Schmuck, Miniaturen, Dinge, die mit 72 000 Gulden versichert waren, in die Hände fielen. Die Versicherung zahlte diesen Betrag auch größtenteils aus. In der Folge entstand der Verdacht, daß es sich beim Einbruch um ein fingiertes Verbrechen gehandelt habe. Man wollte auf Grund gewisser Momente den Schluß ziehen, daß Onnes van Nyenrode sich der Mithilfe **einiger Dunkelmänner aus der Amsterdamer Unterwelt versichert habe, um einen** Versicherungsbetrug zu begehen. Die geraubten Sachen tauchten durch die mysteriöse Tätigkeit eines Privatdetektivs wieder auf und wurden der beteiligten Versicherungsgesellschaft zu einem „mäßigen Preis" unter Ausschaltung der Polizei bei dieser Transaktion ausgehändigt. Man folgerte daraus, daß Onnes van Nyenrode den von ihm gedungenen „Einbrechern" ihren Anteil an der Beute vorenthalten habe, so daß diese versuchten, auf andere Weise zu ihrem „Recht" zu gelangen. Die Verdachtsgründe verdichteten sich jedenfalls so, daß Onnes van Nyenrode am 9. Mai 1933 in Untersuchungshaft genommen wurde, aus der er jetzt nach einer Dauer von mehr als einem Jahr entlassen wurde. Der Antrag des Staatsanwalts hatte vor einigen Tagen auf eine Gefängnisstrafe von 2½ Jahren gelautet. Onnes beantwortete das Plädoyer des Staatsanwaltes mit der erneuten Beteuerung, daß er unschuldig sei.

Der Prozeß, der von Anbeginn am 13. Februar an bis heute die niederländische Oeffentlichkeit in seinem Banne hielt, endet mit dem Freispruch des Angeklagten, wie das Hornberger Schießen. Onnes van Nyenrode kann sich wieder nach Hause begeben. Schloß Nyenrode und der Rest seiner Kunstschätze wurde allerdings während der Zeit der Untersuchungshaft liquidiert. So wird Herr Onnes van Nyenrode die bescheidene Wohnung beziehen müssen, die seine Frau vor Jahresfrist in Loenen an der Vecht sich mietete.

Der verschollene Freiballon in Rußland gefunden

Ein Toter in der Gondel – Untersuchung eingeleitet

Moskau, 15. Mai. Der am Sonntag früh in Bitterfeld gestartete Freiballon „Bartsch von Sigsfeld", der seit seinem Aufstieg verschollen war, ist auf russischem Gebiet Montag abend gefunden worden. Der Ballon war 20 Km. östlich der Ortschaft Sebesch in der Nähe der lettländisch-russischen Grenze, nordöstlich von Dünaburg, niedergegangen. In seiner Gondel fand man den Beobachter Viktor Masuch tot auf.



Der Ballon „Bartsch von Sigsfeld"

Ueber die Ursache seines Todes liegen Angaben noch nicht vor, doch erfahren wir weiter, daß der Deutsche Luftsportverband Vertreter nach Sebesch geschickt hat, um die näheren Umstände festzustellen. Auch die deutsche Botschaft in Moskau hat alle Schritte unternommen, um den Unfall des Ballons aufzuklären. Erst nach der Obduktion wird sich das Geheimnis dieses Todes klären lassen. In der Gondel wurden eine Hakenkreuzflagge und eine schwarz-weiß-rote Flagge sowie drei Sauerstofflaschen gefunden. Ueber das Verbleiben des zweiten Insassen des Ballons, Dr.-Ing. Schrenk, fehlt bisher jede Nachricht.

Kokainschmuggel im Miniatur-Tauchboot

Gent, 15. Mai. **(Eigene Meldung.)** Die Polizei in Gent ist mi tder Aufklärung eines mysteriösen Fundes beschäftigt. Es handelt sich um nichts anderes als um ein Tauchboot, wenn auch in Miniaturausgabe. Ein Schiffer bemerkte im Kanal von Gent nach Brügge, wie ein größerer Gegenstand im Wasser trieb, den er zunächst für ein Wrack hielt. Er stellte jedoch bei näherem Zusehen fest, daß das angebliche Wrack ein vollkommen intaktes Tauchboot in allerdings sehr kleinen Ausmaßen war. Bei einer Länge von 3,50 Meter betrug die Breite 0,80 Meter. Das Miniaturtauchboot hatte einen hermetisch abschließenden Turm und auch ein Periskop. Da die Tauchtanks verhältnismäßig groß waren, muß das Boot eine erhebliche Tauchgeschwindigkeit besitzen. Zum Antrieb wird kein Motor verwendet, sondern ein Pedal, das auf eine Schraube wirkt. Das Einzige, was man im Bootsinnern vorfand, war eine Flasche Sauerstoff. Die Genter Polizei nimmt an, daß das merkwürdige Fahrzeug zum Schmuggel von Kokain gedient hat. Sie verfolgt mehrere sich in dieser Richtung erstreckende Spuren.

Reichsfrauenbund im Deutschen Roten Kreuz

Rücktritt der Gräfin von der Groeben

* **Berlin**, 15. Mai. Innerhalb des Deutschen Roten Kreuzes sind soeben sämtliche Frauenvereine zu einer einheitlichen Organisation, dem Deutschen Roten Kreuz-Reichsfrauenbund, zusammengeschlossen worden. Diese bedeutsame organisatorische Aenderung soll die Frauenarbeit noch straffer als bisher in den Dienst des Deutschen Roten Kreuzes an den Staatsaufgaben eingliedern. Die langjährige Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Dr. h. c. Gräfin von der Groeben, ist gleichzeitig von ihrem bisherigen Amt zurückgetreten, nachdem sie die Satzung des neuen Bundes vorbereitet und in Kraft gesetzt hatte.

Dr. h. c. Agnes Gräfin von der Groeben, geborene von Kleist, steht im 72. Lebensjahre. Seit ihrer Jugend war sie führend in der Entwicklung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz tätig, seit 1916 als seine erste Vorsitzende. Der Umgestaltung des Deutschen Roten Kreuzes unter nationalsozialistischer Führung stellte sie sich bedingungslos zur Verfügung, indem sie selbst die Eingliederung der Frauenvereine vom Roten Kreuz in den neuen Staat vorbereitete.

Ernennung der Landeshandwerksführer

* **Berlin**, 15. Mai. Auf Grund des Reichsgesetzes über den vorläufigen Aufbau der Organisationen des deutschen Handwerks vom 29. November 1933 ist im Februar 1934 der Reichshandwerksführer durch den Reichswirtschaftsminister und den Reichsarbeitsminister ernannt worden. Für die weitere Durchführung des Aufbaues einer geschlossenen Organisation des deutschen Handwerks, die sowohl geeignet ist, die Wirtschaftsführung als auch die Menschenführung im Sinne der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zu garantieren, sind nunmehr durch den Reichshandwerksführer nach vorheriger Zustimmung des Reichswirtschaftsministers die Landesdeshandwerksführer ernannt worden und zwar je ein Landeshandwerksführer für jeden Treuhänderbezirk. Für den Treuhänderbezirk Südwestdeutschland wurde Tischlermeister Handwerkskammerpräsident Pg. Bätzner, M. d. R., Reutlingen, ernannt. Sein Stellvertreter ist Schlossermeister Handwerkskammerpräsident Pg. Näher, Heidelberg.

SA-Dienst Voraussetzung für den künftigen Beamten

* **Berlin**, 14. Mai. Ueber die Stellung der Beamtenschaft zur SA. äußert sich in der NS.-Beamtenzeitung der Stellvertretende Beamtenführer Josef Reusch. Er betont, daß der Beamte, ebenso wie die SA. in ihrem politischen Soldatentum, seinerseits auf dem Gebiete der Verwaltung und Staatspraxis ohne Rücksicht auf sein eigenes Wohl für die Gesamtheit schaffen müsse. Er müsse also national und sozialistisch handeln. Die Kraft zu solcher Leistung entnehme er dem natürlichen Gefühl der Volksgemeinschaft sowie dem Erfahrungswissen und der steten Lehre, die die lebendige Anschauung der Volksverbundenheit vermittelt. Es könne bei dem politischen Soldatentum und der besonderen Volksverbundenheit der SA. keine bessere Stätte für den deutschen Beamten geben, um auch in seinem Amte volksnah zu werden und zu bleiben.

Es gelte, so erklärt Reusch, laut VDZ-Büro, als selbstverständliche Forderung, daß der künftige junge deutsche Beamte durch die Pflicht-, Gehorsams- und Leistungsschule der SA. gegangen sein muß.

Hier könne er unter Beweis stellen, ob er die Fähigkeit der Hingabe an die Sache des Volkes, die Charakterstärke, die Verbundenheit mit Blut und Boden und die Opferwilligkeit besitze, die von einem Beamten des Dritten Reiches verlangt werden müsse.

Otto von Habsburg in Basel

* **Basel**, 15. Mai. Otto von Habsburg, der mit seiner Mutter, der früheren Kaiserin Zita, in Belgien lebte, traf, wie erst jetzt bekannt wird, am Samstag zu einem kurzen Besuch bei Erzherzog Eugen in Basel ein. Otto von Habsburg hatte mit seinem Verwandten eine Besprechung über die gegenwärtigen politischen Verhältnisse in Oesterreich sowie auch über die Möglichkeit der Rückkehr der früheren Kaiserfamilie. Bekanntlich hat Erzherzog Eugen kürzlich die Ermächtigung erhalten, in Oesterreich zu leben, da ihn die Legitimisten zum „Reichsverweser" machen wollen.

Starke Herren besonders untersetzte Figuren mit Bauch finden eine große Auswahl gut passender **Frühjahrs-Anzüge** zu mäßigen Preisen! **Rud. Hugo Dietrich**

Von den Märkten

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Berliner Getreidegroßmarkt

Weiter stetig

Im Berliner Getreideverkehr hielt sich die Umsatztätigkeit auch heute wieder in recht ruhigen Bahnen, die Grundstimmung blieb aber durchweg weiter stetig, zumal das Angebot eher noch eine Verringerung erfahren hat. Von Brotgetreide war insbesondere Roggen offeriert und eher unterzubringen. In Weizen gestaltet sich das Geschäft schwieriger. Auch Hafer ist nur minimal offeriert und tendiert insbesondere an der Küste, gut behauptet. Gersten liegen unverändert stetig, das Geschäft ist auch hierin wenig umfangreich. Durch feste Haltung zeichneten sich erneut Weizenausfuhrscheine aus, während Roggenexportscheine eher ruhiger blieben. Mehle unverändert.

Märk. Weizen Erzeugerpreis 188, 191, 193, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 194, 197, 199. Tendenz: ohne Geschäft. Märk. Roggen Erzeugerpreis 157, 160, 162, gesetzl. Mühleneinkaufspreis 163, 166 168. Tendenz: ohne Geschäft. Braugerste, gute frei Berlin 172—176, ab märk. Station 163—162. Sommergerste frei Berlin 166 bis 171, ab märk. Station 157—162. Tendenz: stetig. Märk. Hafer frei Beltin 170—175, ab Station 161—166. Tendenz: fester. Weizenmehl (ohne Ausland) Preisgebiet II 26,25, III 26,70, IV 27,—, mit Auslandwz. 1,50 RM Aufgeld. Weizennachmehl 14.—. Rogenmehl Preisgebiet II 22,50, III 22,95, IV 23,25. Weizenkleie 11,75, Roggenkleie 11,25, Weizenkleie (Vollmehl und Roggenkleie (Vo)llmehl) je 75 Pf. Aufschlag. Weizenkleie Stimmung: gut, Roggenkleie fester.

Viktoriaerbsen 20—22, Kleine Speiseerbsen 14—17, Futtererbsen 9.50—11, Peluschken 8—8.25, Ackerbohnen 8.10—8.90, Lupinen, blaue 5.85—6.25, Lupinen, gelbe 7.50—8.20, Seradella, neue 7.75—8.75, Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Prozent ,ab Hamburg 7.75 inkl. Monopolzuschlag, Trockenschnitzel 5.15—20, Extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 Prozent, Hamburg 4.50, Extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 Prozent ab Stettin 4.65, Kartoffelflocken, Stolp 7, Berlin 7.30.

Berliner Kartoffel- und Rauhfutterpreise

Rauhfutter: p. 50 Klg. fr. Wagg. ab märk. Stat., drahtgepreßt. Roggenstroh, frei Berlin 0.80, ab Station 0.50—65, drahtgepreßt. Weizenstroh 0.65 bezw. 0.30 bis 40, drahtgepreßt. Haferstroh 0.70 bezw. 0.40—50, drahtgepreßt. Gerstenstroh 0.70 bezw. 0.40—50, gebund. Roggenlangstroh 1.10, 1.00 bezw. 0.65—80, 0.55—70, bindfadengepr. Roggenstroh 0.80 bezw. 0.40—55, bindfadengepr. Weizenstroh 0.70 bezw. 0.30—45. Tendenz: matt. Häcksel 1.60—70 bezw. 1.35—45, handelsübl. Heu, gef. trock. 2.30—45 bezw. 1.60—90, gutes Heu (erster Schnitt) 3—3.10 bezw. 2.60—90, Luzerne, lose 3.80—90 bezw. 3.20—50, Thymotee, lose 4.10—20 bezw. 3.40 bis 80, Kleeheu, lose 3.70—80 bezw. 3.20—40, Mielitzheu, lose (Warthe) 2.90—3 bezw. 2.20—55, drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 40. Tendenz: still.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

RM für 100 Kg.: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47,75, Originalhüttenweichblei 16,50—16,75, Standard-Blei per Mai 16—16,5, Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 20—20,50, Standard-Zink 19,25—20, Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 Prozent 295, Antimon-Regulus 41—44. — Silber i. Barren ca. 1000 fein per Kg. 37—40 RM.

Londoner Metallbörse

Amtl. Schluß Kupfer. Tendenz: stetig. Standard per Kasse $32^{13}/_{16}$—⅞, 3 Monate 33⅛—$^{3}/_{16}$. Settl. Preis 32⅞, Elektrolyt 36—36,5, best selected 35,25—36,5, Elektrowirebas 36,5. — Zinn. Tendenz: stetig. Standard per Kasse 232,5—232,75, 3 Monate 228,75—229, Sett. Preis 232,5, Banka, Straits nominell. — Blei. Tendenz: stetig. Ausl. prompt offz. Preis $10^{13}/_{16}$, inoffz. $10^{13}/_{16}$—⅞, entf. Sicht. offz. $11^{3}/_{16}$, inoffz. 11⅛—$^{3}/_{16}$. Settl. Preis 10⅞. — Zink. Tendenz: ruhig. Gewl. prompt offz. Preis 14,5, inoffz. 14,5—$14^{9}/_{16}$, entf. Sicht. offz. $14^{13}/_{16}$, inoffz. $14^{13}/_{16}$—⅞, Settl. Preis 14,5. — Antimon. Nickel inländ. 200—205, ausländ. 200—205.

London, 15. Mai. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: stetig. Standard per Kasse $32^{13}/_{16}$ Vkf., 3 Monate 33⅛ bz. Vkf. — Zinn. Tendenz: ruhig. Standard per Kasse 232.75 w., 3 Monate 229 bz. K. — Blei. Tendenz: stetig. Ausländ. prompt $10^{13}/_{16}$ bz., entf. Sichten $11^{3}/_{16}$ bz. K. — Zink. Tendenz: stetig. Gewöhnl. prompt $14^{9}/_{16}$ w., entf. Sichten 14⅞ bz. K.

Neue Preise für Kupferhalbzeug. Mit Wirkung ab 12. Mai gelten folgende Preise für Halbzeug (in RM je 100 Kg. für Abschlüsse auf 100 Kg.): Kupfer: Bleche 78,2 (77,25), Rohre 94,25 (93,25), Drähte und Stangen 71,25 (70,25), Schalen 168 (167).

Vieh

Schlachtviehmärkte vom 15. Mai 1934
Amtliche Schlachtviehpreise.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 273, Kälber 490, Schweine 970. Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber und Schweine mittel. Preise: Ochsen 28—32, 27—28, 25—27, 23—25. Bullen 28—31, 24—27, 23—24, 21—23. Kühe —, 23—24, 18—22, 13—17. Rinder 30—35, 26—30, 24—26, 22—24. Kälber —, 46—50, 44—46, 40—44. Schweine —, 42 bis 43, 41—42, 40—41, 38—40, 33—38. Sauen 30—32.

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 1097, Kälber 1244, Schweine 2149. Marktverlauf: Rinder und Kälber mittel; Schweine lebhaft. Preise: Ochsen 35—38, 33—35, 28—32. Bullen 31—33, 28—30, 26—28. Kühe 27—30, 23—26, 18—22, 12—17. Rinder 33—36, 29—32, 27—29. Kälber 49 bis 54, 42—48, 35—41, 30—34. Schweine 41—44, 40—44, 40—43.

Freiburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 105, Kälber 326 Schafe 18, Schweine 349. Marktverlauf: Kälber gedrückt, Rinder und Schweine lebhafter. Preise: Ochsen 32—35, 28—31, 21—25, —. Bullen 30—32, 26—28. Kühe —, 20—23, 15—19. Rinder 32—36, 30—31. Kälber 50—52, 45—49, 42—44, 38—41. Schweine —, 40—42, 37—39, 31—36. Schafe 32—36.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 121, Kälber 251, Schweine 394. Marktverlauf: alles mittel. Preise: Ochsen 33, 31, 28. Bullen 31—32, 28—29, 25—27. Kühe 25, 20, 15. Rinder: 33—35, 30—32. Kälber —, 49—52, 44—48, 36—43, 30—35. Schweine —, 42—43, 40—42, 38—41. Sauen 33—37.

Stimmungsbericht von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den heutigen badischen Schlachtviehmärkten war in Anbetracht der kommenden Pfingstfeiertage normal. Bei Großvieh konnten sich die Preise für erste Qualitäten in Rindern und jungen Ochsen auf der Höhe der Vorwoche halten. Spitzentiere brachten über Notiz. In Kühen und älteren Farren war die Nachfrage nur mäßig, da erfahrungsgemäß Wurstvieh für die Feiertage nicht gesucht ist. In Kälbern waren Spitzentiere sehr bald ausverkauft, während geringe Ware vernachlässigt war.

Die Schweinepreise konnten sich in Mannheim etwas bessern, während in Karlsruhe die Notierung um einen Pfennig zurückging. In den nächsten Wochen werden gut ausgemästete Schlachttiere gesucht sein während halbfertige Ware vernachlässigt ist. Dies ist besonders dann zu befürchten, wenn die Trockenheit noch länger anhält.

Der nächste Markt findet erst am Mittwoch den 23. Mai statt und kann nicht als voller Markt betrachtet werden. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß Qualitätsware bei Großvieh sich noch länger im Preise halten wird während bei Kälbern der Höhepunkt erreicht sein dürfte. Die Schweine haben wohl noch einige Wochen gedrückte Preise.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Ochsen 29, Bullen 73, Jungbullen 156, Kühe 193, Färsen 333, Fresser 1, Kälber 1735, Schweine 2380, Schafe 7. Unverkauft: Ochsen 1, Bullen 3, Jungbullen 6, Färsen 5, Kälber 35, Schweine 40. Preise: Ochsen a1) 29—32, a2) 26—28, b) 23—24. Bullen a) 31 bis 32, b) 26—29, c) 27—29, d) 24—26. Kühe a) 23 bis 29, b) 18—22, c) 12—16, d) 9—11. Färsen a) 34 bis 36, b) 29—31, c) 26—27, d) 23—24. Kälber a) 51 bis 53, b) 45—48, c) 36—42, d) 28—34. Schweine a) 38 bis 40, b) 38—40, c) 38—39, d) 36—38, e) 35—36, f) 34 bis 35. Marktverlauf: Großvieh mäßig bis ziemlich belebt. Kälber mäßig belebt, im Verlauf nachgebend, Schweine ruhig.

Schweinemärkte

Bühl: Auftrieb: 423 Ferkel, 14 Läuferschweine. Preise: Ferkel 30—46 RM, Läuferschweine 50—65 RM pro Paar. Verkauft wurden 380 Ferkel und 10 Läuferschweine.

Durlach: Auftrieb: 61 Läufer, 157 Ferkel. Preise: Läufer 36—44 RM per Paar, Ferkel 26—34 RM pro Paar.

Lahr: Auftrieb: 203 Ferkel. Preise 30—38 RM pro Paar, ausverkauft.

Berliner Schlachtviehmarkt

Ochsen: —, —, 31—32, 28—30, 23—26, Bullen: 30, 29, 26—28, 24—25, Kühe: 25—28, 21—24, 17—20, 12 bis 16, Färsen (Kalbinnen): 31, 28—30, 26—27, 22—24, Fresser: 16—22, Sonderklasse: Doppelender bester Mast —, andere Kälber 56—60, 50—55, 40—48, 22—35. Lämmer und Hammel: 41—42, —, 39—40, —, 36—38, 33 bis 35, Schafe: 33—34, 31—32, 23—30, Schweine: 50, 36—37, 35—37, 34—37, 33—37, 30—32, 34—35, und 31—35. Auftrieb: Rinder 1708, darunter Ochsen 229, Bullen 643, Kühe und Färsen 836, Auslandsrind. 41, Kälber 4662, Ausl. Kälber 39, Schafe 6112, Schweine 19 121, Ausl. Schweine 85, Marktverlauf: glatt.

Hamburger Schlachtviehmarkt vom 15. Mai

Auftrieb Kälber 2073, Schweine 2799. Verlauf: Kälber schlecht, Schweine mittel. Preise: Kälber —, 46—54, 33—43, 22—32, 15—21; Schweine 50, 36—37, 34—36, 33—35, 31—33, 27—30, 24—27; Sauen 31—32, 25—30.

Frankfurter Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 500 Ochsen: a1 36, a2 34—35, b 31—33, c 27—30, 123 Bullen: a 32—33, b 30—31, c 28—29, d 26—27, 394 Kühe: a 30—32, b 27—29, c 22—26, d 14—21, 344 Färsen: a 35—36, b 32—34, c 29—31, d 26—28, 889 Kälber: a 51—54, b 47—50, c 41—46, d 31—40, 4533 Schweine: a1 50, a2 39—42, b 39—42, c 38—41, d 36—41, e 35 bis 40, f —, Sauen g1 35—39, g2 30—34. Tendenz: mittelmäßig, ausverkauft. Nächster Markt 22. Mai.

Kölner Viehmarkt. Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 879 Ochsen: a1 35—36, a2 34—36, b 31—34, c 28—30, d 25—27, 172 Bullen: a 31—33, b 28—30, c 24—27, d —, 164 Kühe: a 33—34, b 30—32, c 24—29, d 18—23, 99 Färsen: a 33—35, b 30—32, c 26—29, d —, 16 Fresser, 2495 Kälber (Doppelender) 58—72, Kälber: a 48—52, b 42—47, c 35—41, d 24—34, 6386 Schweine: a1 50, a2 38—42, b 38—42, c 36—41, d 34—40, Sauen: g1 —, g2 32—35 RM. Tendenz: Rinder ruhig; Kälber ziemlich belebt; Schweine ziemlich belebt.

Verschiedenes

Offizielle Verbandsnotierung der Häute- und Felleauktion in Mannheim am 15. Mai 1934

Für das badisch-pfälzische Gefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen):

Kuhhäute: bunte ohne Kopf, rein und beschädigt alle Gewichte 25—30; rote ohne Kopf, rein und beschädigt, 30—49 Pfd. 42½—46, 50—59 Pfd. 43½—44, 60—79 Pfd. 48, 80—99 Pfd. 48.

Ochsenhäute: bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, alle Gewichte 27—30; rote ohne Kopf, rein und beschädigt bis 29 Pfd. 33, 30—49 Pfd. 37—40½, 50—59 Pfd. 44, 60—79 Pfd. 51—53, 80—99 Pfd. 45¼—47, 100 u. m. Pfd. 41—42.

Rinderhäute: bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, alle Gewichte 35—47; rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 40, 30—49 Pfd. 60—64, 50—59 Pfd. 52½, 60—79 Pfd. 51½, 80 u. m. Pfd. 50.

Bullenhäute: bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, alle Gewichte 24; rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 29 Pfd. 32—33, 30—49 Pfd. 44, 50—59 Pfd. 42, 60—79 Pfd. 43, 80—99 Pfd. 37—42, 100 und mehr Pfd. 32—37, Schußhäute 30.

Kalbfelle: bunte ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 46—49, 9,1 bis 15 Pfd. 43,5 bis 45,5, 15,1 bis 20 Pfd. 42; rote ohne Kopf, rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 59,75 bis 64, 9,1 bis 15 Pfd. 52,5 bis 55, 15,1 bis 20 Pfd. 50, Schußkalbfelle 32,5 bis 40.

Fresserfelle: rote ohne Kopf, rein und beschädigt bis 20 Pfd. 27,5 bis 29.

Hammelfelle: Vollwollige 45, Blößen 30.

Marktverlauf: Besuch gut, Verkauf flott. Infolge der Höchstpreisverordnung durften die Richtpreise der Nürnberger Auktion vom 12. Mai nicht überschritten werden. Rinderhäute 60 bis 79 Pfd. brachten 2 bis 3 Pfg. weniger, andere geringere auch wenige Pfennig mehr. Leichte Kalbfelle brachten 1 bis 2 Pfg. mehr, 9 bis 15 Pfd. schwere verloren 2 bis 3 Pfg.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 15. Mai 1934

Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 184 Rinderviertel, 9 Schweinen, 6 Kälbern, 5 Hämmeln. Preise für 1 Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 56—62, Kuhfleisch 34—40, Färsenfleisch 56—60, Bullenfleisch 52 bis 56, Schweinefleisch 68—70, Kalbfleisch 50—60, Hammelfleisch 64—68. Tendenz: lebhaft.

Magdeburger Zuckernotierungen

Gemahl Mehlis. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen

Mai 3,80 B, 3,50 G. Juni 3,80 B, 3,60 G. Juli 3,90 B, 3,70 G. August 3,90 B, 3,89 G. September 4.00 B, 390 G. Oktober 4,10 B, 3,90 G. Dezember 4,10 B, 4,00 G. Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle loco vom 15. Mai 1934: 1311 Dc.

Newyorker Baumwollkurse

Newyork, 15. Mai. Anfang. Januar 1156, März 1167—68, Juli 1121—22, Oktober 1137—38, Dezember 1150. Tendenz? stetig.

Frankfurter Abendbörse

An der Abendbörse war der Geschäftsumsatz bei Beginn sehr klein. Lediglich am Markt der Neubesitzanleihe bestand lebhaftes Interesse. Die Anleihe stieg schließlich auf 16.60 nach 16.35 in Berlin. Altbesitz waren 95⅝—95.5 und späte Reichsschuldbuchforderungen mit 94.5 zu hören. Am Aktienmarkt kamen anfangs nur wenig Notierungen zustande. Soweit Kurse genannt wurden, bewegten sie sich auf Basis der Berliner Schlußnotierungen. Der Verlauf war unverändert still, lediglich die Neubesitzanleihe konnte ihre Aufwärtsbewegung um 15 Pfg. auf 16.75 fortsetzen.

Neubesitz schlossen mit 16.75 und waren an der Nachbörse mit 16.70—16.75 zu hören. Ferner nannte man Farben mit 132.75.

Frankfurt, 15. Mai 1934. Neubesitz 16.60—16.75, Altbesitz 1—90 000 95⅝—95.5, 5½proz. Fim. Hyp.-Goldpfandbr. Liqui. 90, Schutzgebietsanleihe von 1908 8.75, von 1910 8.70, von 1911 8.70, von 1914 9.10, Lissabon Stadtanl. von 1886 54.5, 4 Proz. Rumänen vereinhtl. Rte. 3.20, D. Effekt.- u. Wechs.-Bk. 54, Dresdner Bk. 61, Frankf. Hyp.-Bk. 69, Reichsbank 149.5, Gelsenkirchener 61.25, Mannesmannröhren 63.75, Phönix Bergbau 48.5, Rhein. Stahl 91, Stahlverein 41, Allg. Kunst Unie (Aku) 59.25, Bekula 136, Bemberg 69⅝, J. G. Chemie volle 166.5, dto. 50proz. 140, Conti Gummi 151, Dt. Gold- und Silber-Schd. 184.5, Dtsch Linoleum 58⅝, Elektr. Licht und Kraft 103, J. G. Farben 132.75, J. G. Farben Bonds 119, Ges. f. Elektr. Untern. 94.75, Goldschmidt, Th. 62, Holzmann, Ph. 62.5, Junghans, Gebr. (Stamm) 38,5, Miag, Mühlenbau 64, Rhein. Elektr. Mannheim 93,5, Rütgerswerke 43.75, Schuckert, Nürnberg 90.5, D. Reichsbahn Vz. 109.25, Nordd. Lloyd 24⅛. Tendenz: still.

Freitag keine Abendbörse.

Londoner Goldpreis
für 1 Gramm Feingold 2,79598 RM.

Geld- und Devisenmarkt

Marktbericht

Der Geldmarkt lag heute etwas steifer, doch blieb der Satz für Blankogeld für erste Adressen unverändert 4 bis ¼. Das Geschäft in Privatdiskonten war sehr gering. Auch in den Schatzanweisungen waren keine nennenswerten Umsätze zu beobachten.

Valuten waren unverändert. Die Londoner Börse war sehr still, die Umsätze schrumpften weiter zusammen. Lediglich Britische Staatspapiere lagen etwas freundlicher.

Usancen und Reportsätze

London—Kabel N. Y. $511^{1}/_{16}$, London—Schweiz 15,72,5, London—Amsterdam $752^{15}/_{16}$, London—Paris 7734, London—Mailand 6003, London—Spanien 3728, London—Brüssel 2180.

Züricher Devisen

Paris	2033.75	Oslo	7900
London	1572.50	Kopenhagen	7020
Newyork	307.75	Sofia	—
Belgien	7205	Prag	1284
Italien	2620	Warschau	5830
Spanien	4217.50	Budapest	—
Holland	208.85	Belgrad	700
Berlin	121.8250	Athen	292
Wien		Konstantinopel	250
offiz. Kurs	7316	Bukarest	305
Inlandskurs	—	Helsingfors	693
Notenkurs	5740	Buenos Aires	7300
Stockholm	8105	Japan	9300

Berliner Devisen

		Geld 14. 5.	Brief 14. 5.	Geld 15. 5.	Brief 15. 5.
Buen.-Aires	1 Pes.	0.586	0.590	0.583	0.587
Canada	1 k. D.	2.500	2.506	2.500	2.505
Konstant.	1 t. Pf.	2.011	2.015	2.020	2.024
Japan	1 Yen	0.756	0.758	0.756	0.758
Kairo	1 äg. Pf.	13.150	13.180	13.150	13.185
London	1 Pfd.	12.770	12.800	12.770	12.805
Newyork	1 Doll.	2.500	2.506	2.501	2.507
Rio de J.	1 Milr.	0.211	0.213	0.211	0.213
Uruguay	1 Gold Pes.	1.049	1.051	0.999	1.001
Amsterdam	100 G.	169.53	169.87	169.53	169.87
Athen	100 Drch.	2.473	2.477	2.473	2.477
Brüssel	100 Blg.	58.42	58.54	58.46	58.58
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Budap.	100 Pengö	—	—	—	—
Danzig	100 Gl.	81.58	81.74	81.58	81.74
Helsgfs.	100 f. M.	5.644	5.656	5.644	5.656
Italien	100 Lire	21.28	21.32	21.29	21.33
Jugosl.	100 Din.	5.664	5.676	5.664	5.673
Kowno	100 Lita.	42.06	42.14	42.12	42.20
Kopenhagen	100 Kr.	57.04	57.16	57.04	57.16
Lissabon	100 Esc.	11.63	11.65	11.63	11.65
Oslo	100 Kr.	64.19	64.31	64.19	64.31
Paris	100 Frcs.	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag	100 Kr.	10.42	10.44	10.42	10.44
Island	100 i. Kr.	57.79	57.91	57.79	57.91
Riga	100 Latts	77.92	78.08	77.92	78.08
Schweiz	100 Frcs.	81.10	81.26	81.10	81.26
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	100 Pes.	34.24	34.30	34.27	34.33
Stockholm	100 Kr.	65.88	66.02	65.88	66.02
Reval	100 estn. Kr.	68.43	68.57	68.43	68.57
Wien	100 Schill.	47.20	47.30	47.20	47.30

Börsenkurse

Berlin

15. Mai 1934

	14.	15.
Steuergutscheine		
Gr. I CaKurs	98.1	98.1
Gr. II fällig 1934	103.6	103.7
Gr. II fällig 1935	101.6	101.6
Gr. II fällig 1936	98.5	98.2
Gr. II fällig 1937	94	92.6
Gr. II fällig 1938	92.7	94.1
Festverzinsliche		
Altbesitz	95	95.5
Neubesitz	15.7	16.3
6 Reichs 27	96	94.2
6 Schatzanw. DR. 23	74.5	96.1
Younganl.	91.8	91.3
6 Baden 27	95.4	95.5
6 Bayern 27	96	95.6
6 Sachsen 27	95.5	95.8
6 Thüringen 26	93.1	—
6 Post 30 II	96.5	95.2
Schutzgebiete 1908	8.7	8.7
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
6 (8 Reihe 4	94	94
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	92	92
6 (8) Reihe 9	92	92
6 (8) Reihe 14, 15	92	92
6 (8) Reihe 20, 21	92	92
6 (7) Reihe 28	92	—
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM.	92	—
6 Krupp 27 RM.	91.8	92.4
6 (7) Stahlw.	68.1	70.6
6 Farbenb.	118.5	118.8
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.HypothPfbr.	91.2	91

	14.	15.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	91	91
5½ (4½) Reihe 26 Li	90.2	91
6 (8) Kom. 26—28	85.7	85.2
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	90.5	90.5
6 (8) Kom. 20	85.7	85.2
Rh. West. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	91	90.6
6 (8) Kom. 16	91	90.6
Westd. Boden.		
6 (8) Reihe 20 u. 22	90.1	90.1
6 (8) Kom 21—23	85.5	85.2
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	—	—
4 öst. Gold	23.7	23
4 Türk. Bagd. I	6.8	7
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	7	6.6
Anatol. I. 25er	30.1	30
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	64.4	64.7
Canada	—	—
D. Eisenb. Bed.	57.5	59.4
7 Reichsb. Vz.	109.5	109.1
Hapag	20.1	20.5
Hamb.-Süd	21	22
Nordd. Lloyd	24	24
Südd. Eisenb.	—	59
Bankaktien		
Bad. Bank	110	—
Braubank	99	98.5
Bayr. Hypotheken	65.4	65.4
Bayr. Vereinsb.	100	100
Berl. Hdlg.	84.7	84.7
Commerzbk.	41.7	81.5
DD-Bank	54.2	54

	14.	15.
Dt.Centr.Bod.	63	62
Dresdner	61	61
Meining. Hyp.	69.7	—
Reichsbank	150	149.7
RhHypoth.	108.5	108
Industrieaktien		
Accumulat.	—	—
Aku	57	59
A.E.G.	24.5	24.5
Anh. Kohle	84.5	84.5
Asch. Zellst.	39.7	41.5
Augsb. NM.	61.5	—
B.M.W.	128.5	130.4
Bemberg	67.4	70
Berger Tfb.	113	114.5
Berlin-Karlsr.-Ind.	93.1	94
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	132.6	133.2
Berliner Masch.	75.2	76.2
Bubiag	—	177.2
BremBesigh.	79	79
BrownBov.	13.7	13.7
Buderus	73	73
Charl. Wasser	85.2	85.7
J. G. Chemie	166.7	166.5
do. Chem, 50% Einz.	142	140
Chem. Heyden	75.5	77.7
Chade	159.7	161.1
Cont Gummi	149.7	151
„ Linoleum	57.7	59
Daimler	44.1	45.7
Dt.Atl.Tel.	—	106.5
„ Cont.Gas	124	123.7
„ Erdöl	113	113.7
„ Linoleum	56.7	57.5
„ Steinz.	—	103
„ Tonstein	55	54.7
„ Eisenh.	57.7	58
Düren Met.	—	—
ElLiefer.	95.1	97.5
El.LichtKrft.	102.5	103.5
Enz. Union	—	82
I. G. Farben	132.5	132.8
Feldmühle	92	93
FeltenGuill.	53.5	54.5
Gelsenberg	60	61
Germania	—	—
Portl. Zement	69	69
Gesfürel	94.2	95.4
Gritzner	22	23
GrünBilf.	—	205
Harpener	88.2	88.2
HemmorZem.	130.7	—
Hilpert Nbg.	35.4	—

	14.	15.
Hoesch	70.2	72.1
Holzmann	62	62.4
Ilse Berg	133.5	133
do. Genuß	111.8	112
Junghans	37.5	39.5
Kali Chemie	103	113
Kali Aschersl.	110	111.5
Klöckner	62.5	62.5
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	92.4	93.5
Kollm. Jourd.	—	—
Lahmeyer	116.5	—
Lindes Eism.	83.2	84.7
Lingnerwerke	—	—
Mannesm.	62	63.2
Mansfeld	69	70
MaschB.U.Dü.	41	43.5
Metallges.	79	78.5
MezAG. Freib.	—	—
Miag	65	65
Neckarwerke	83	84
Orenstein	62.6	63.2
Phönix Bg.	46.8	48.2
Rheinfelden	—	—
Rh. Braunk	218.7	219.4
„ Elektra	—	92.7
„ Stahl	90.2	90.7
R. W. E.	95.7	97.5
Rütgers	42.4	43.7
Salzdetfurth	143	142.5
Sch. Bind. Frkf.	169.5	169.5
Schub. Salz.	152	—
Schuckert El.	90.5	90
Schultheiß. P.	100.6	101.5
Siem.Halske	131.7	132.2
Sinner AG.	—	—
Stöhr Kammg.	109	108.5
Südd. Zucker	170.5	173.7
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	40	41.2
Westeregeln	110	160
Zellst. Waldhof	46.5	—
Ver. Dsch. Nickel	—	104
Versicherungen		
AllStuttg.Vers.	234	230
Dto. Leben	253	219
Mannh. Vers.	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	—	14
Schantung	—	—

Tendenz freundlicher

Frankfurt

15. Mai 1934

	14.	15.
Dt. Staatspapiere		
Dt.Wertb.Anl.Gold	—	—
6% Reichsanl.	95.6	95.8
Bad. Freist.	95	95.2
6½ Hessen Volksst.	94	94
Altbesitz m. Abl.	94.7	95.5
Neubesitz o. Abl.	15.5	16.6
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	8.80	8.7
1909	—	8.7
1910	8.80	8.7
1911	8.80	8.7
1913	9.00	9.9
1914	9.30	9.1
Ausl. Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	—	6.6
+ dto. II.	—	6.7
[illegible]	6.7	6.5
+ 5 Mex. inn. abg.	3.5	3.4
+ dto. äuß. Gold	8.2	8
+ 3 dto. inn. S. abg.	—	—
4½ Irrigation	—	—
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	81.2	82.6
6 Darmstadt 26	82.2	—
7 Dresden 26 R. I.	74.4	74.5
7 Frankfurt 26	83.5	83.5
6 Heidelberg Gold 26	78	—
8 Ludwigshafen 26	82.5	82.5
8 Mainz 26	—	78
8 Mannheim 26	86	86
6 dto. 27	—	84.2
8 Pforzheim 26.	82	82
8 Pirmasens 26	82	82
8% B.-Bad. Gold 26	—	80.5
Sachwert-Anl. o. Zs.		
6 B.-Baden Holzw.24	11.3	11.3
5 Pfandbrb. Gold	2.4	2.45
6 Großkr. Mannh. 23	14.4	14.4
6 Mannh. St.Kohl. 23	13.8	13.8
5 Südd. Festwertbank	2.6	2.6
6 B.Komm.LBk.29R.I	93	93
Dto. R.II	93	93
Dto. R.III	93	93
7 Bad. Komm.G. 26	90.7	90.8
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	14.	15.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	94.5	94.5
8 do. R 13	94.5	94.2
8 do. R. 16—17	94.5	94
8 do. R 21—22	94.2	94.2
7 do. Goldpfbr. R 11	94.5	94.5
6 do. R 10	94.5	94.5
4½ do. Liquid. o.	93.6	93.2
do. do. m.	5.9	—
8 Rhein. Hyp. R 5-9	91.4	91
8 do. do. 18—25	91.4	91
8 do. do. 26—30	91.4	91
8 do. do. R 31	91.4	91
8 do. do. R. 35	91.4	91
8 do. Gold K R 4	89.4	—
7 do. do. R 10—11	91.4	91
7 do. do. R 17	91.4	91
6 do. R 12—13	91.4	91
4½ do. Liq. Pfdbr.	91.4	90.8
8 Wtt. Hyp. S Iu.II	94.5	94.5
8 „ Creditv. R I	94.5	95
8 do. do. R III	94.5	—
4½ Anat. I u. II	30.5	30.1
3 Salonique Mon.	—	3.8
5 Tehuantepec	—	4.2
Bankaktien		
AJg. Dt. Kreditb.	44.7	44.3
Badische Bank	112.5	—
Bank für Brau	99	29
Bayr. Bodenkredit	121	121
Bayr. Hyp. u. W.Bk.	65	65
Berliner Handelsges.	84.7	84.8
D.D.-Bank	54.2	54
Dt. Hyp. Meiningen	—	69.5
Dresdner Bank	61	61
Frankfurter Bank	—	—
Frankf. Hyp.-Bank	69	69
Luxemb. Bank	—	—
Pfälz. Hyp.-Bank	70	70.4
+ Reichsbank	149.7	149.8
Rhein. Hyp.-Bank	108	108
Südd. Bodenkredit	—	—
Württ. Notenbank	100	100
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	109.2	109.2
Hapag	19.5	20
Heidelb. Str.-Bahn	—	—
Nordd. Lloyd	23.5	23.8
+ Baltimore	—	—

	14.	15.
Industrieaktien		
Löwenbräu München	—	209
Brauerei Pforzheim	56	56
do. Schwartz-Storch	—	—
do. Eichbaum-Werg.	72	70
Brauerei Wulle	—	—
Adt. Gebr.	40	40
AEG.-Stamm	24.4	24.5
Bad. Masch. Durl.	122	122
Bayr. Spiegel	40.5	40.5
Bergmann	—	—
Brem.-Besigh. Oel	76	76
Brown-Boveri	13.5	13.5
Cement Heidelberg	—	107
Daimler	44.2	45.4
Deutsche Erdöl	113.5	114.2
Dt. Gold- u. Silber	184.5	184.5
Dt. Linoleum	56.5	57.4
Deutscher Verlag	—	—
+ Dyck. u. Widm.	85	85.5
El. Licht u. Kraft	102.5	102.7
El. Lieferungen	97	97
Enzinger-Union	84	84
Eßlinger Maschinen	33.5	34
+ Fab. u. Schleicher	52.5	52.5
J. G. Farben	132.2	133
Feinmech. Jetter	38.5	38.5
Felten u. Guilleaume	53	54
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	—	—
+ Gesfürel	94.1	94.5
Goldschmidt	59.7	61
Gritzner	21.6	—
Grün u. Billinger	—	—
Hafenmühle	—	—
Haid u. Neu	22.5	22.5
Hanfwerke Füssen	—	—
Hilpert Armaturen	35	—
Hoch u. Tiefbau	107.7	109
Holzmann	62.2	62.7
Inag Erlangen	27	27
Junghans	37.6	37.7
Klein, Schanzlin	—	—
Knorr Heilbronn	196	196
Kolb u. Schüle	—	—
Konserven Braun	—	43
Krauß Lokomotiven	69	69
Lahmayer	116.8	116.5
Lech Augsburg	89.5	89.2
Ludwigsh. Walzm.	90	88
Mainkraftwerke	71.5	71
Metallgesellschaft	79.2	79.2
Mez A.-G.	—	—
Miag	—	—
Moenus Maschinen	66.7	66.1
Motor Darmstadt	—	—

	14	15.
Neckarw. Eßlingen	82.2	82.2
Oesterr. Eisenbahn	4	4
Reiniger Gebbert	50	50
Rhein. El. Vorz.	101	101
+ do. Stamm	93.5	93.7
Röder Gebr.	71	71
Rütgerswerke	42.2	43.7
Schlink	74	74
Schnellpr. Frankent.	—	—
Schriftgieß. Stempel	—	70
Schuckert	90	90.5
Seilindustrie Wolff	31	31.5
Siemens u. Halske	131	132.5
Sinalco	42	42
Südd. Zucker	171	170.7
+ Strohst. Dresden	[illegible]	[illegible]
Thür. Lief.-Gotha	75	[illegible]
Ver. Deutsche Oele	87	—
Ver. Faß. Kassel	1.8	1.8
Voigt u. Häffner	—	—
Volthom	—	—
Wolff, W.	—	—
Württ. Elektr.	66	66
Zellst. Aschaffenb	40	—
+ do. Memel	—	31.5
do. Waldhof	46	46.7
Montanaktien		
Buderus	72	72
Eschweiler	238	238
Gelsenkirchen	59.7	61.2
Harpener	88	89.2
Ilse Bergbau	134	—
Kali Aschersleben	109.7	111
+ do. Salzdetfurth	142.5	—
do. Westeregeln	110	110
Klöckner	62.2	63
Mannesmann	62.5	—
Mansfeld	—	69.5
Phönix	—	—
+ Rhein. Braunk.	218.5	218
Rheinstahl	90.5	91
Riebeck Montan	88.5	87.5
Salzwerk Heilbronn	—	—
Tellus	—	—
Vr. Kö. o. Laurah	19.2	19.1
Vereinigte Stahlw.	40	41
Versicherungsaktien		
Allianz	224	231
Frankona neue	115	115
do. 300er	345	345
Mannh. Vers.	—	—

Tendenz freundlich

Turnen und Sport

Die Fußballweltmeisterschaft

24. Mai bis 10. Juni in Italien

Die Tage kommen immer näher, an denen sich die besten Nationen der Welt wieder einmal um die Weltmeisterschaft im Fußball gegenüberstehen werden. Vielfach werden in unserer Zeit die Spitzenleistungen im Sport, wie sie die kommenden Spiele darstellen werden, immer noch nicht genügend gewürdigt. Gerade im internationalen Verkehr hat aber der Sport neben der dem eigenen Volke zukommenden Ertüchtigung des Körpers noch eine Aufgabe, die nicht verkannt werden darf.

Wir erinnern in diesem Zusammenhang nur an die Rückwirkungen der Taten eines Nurmi. Wer in der Welt hat sich schon für Finnland interessiert, ehe Nurmi bekannter wurde. Ihm und seinen sportlichen Spitzenleistungen, seinen Rekorden, dankt sein Heimatland viel in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht. So wurde die Welt auf Finnland aufmerksam, weil ein überragender Sportsmann ein Finne war.

Uruguay ist ein weiterer Fall. Denken wir einmal einige Jahre zurück, so wird man wenige getroffen haben, denen der Name Uruguay irgend etwas sagte. Irgend so ein kleiner Negerstaat, wird die Antwort gewesen sein, wobei der Sprecher es noch offen gelassen hätte, ob dieser Staat in Afrika oder Amerika liegt. 1924 und 1928 trat plötzlich bei den Fußballweltmeisterschaften auch eine Mannschaft dieses „Negerstaates" an und siegte. Siegte in einer Art, die ganz Europa, das doch „Fußball in Erbpacht" hat, in Erstaunen setzte. Erst seit der Zeit weiß man, was und wo Uruguay ist. Die Südamerikaner sind etwas über die Weltmeisterschaft verschnupft, weil bei der letzten Austragung in Südamerika die Europäer die hohen Kosten der Reise nicht aufbrachten und die Südamerikaner unter sich ließen.

Nach 6 Jahren findet nun wieder eine Weltmeisterschaft in Europa statt.

In Italien treffen sich die 16 Nationen, die nach den Vorspielen in aller Welt siegreich geblieben sind.

Sie werden dort am 27. Mai gegeneinander antreten und wieder 8 zum Ausscheiden zwingen. Und aus diesen 8 werden am 31. Mai 4, aus diesen 4 am 3. Juni 2 und wenn dann am 10. Juni diese letzten beiden in Rom um die Krone streiten werden, dann wird es dabei einen Sieger geben, der wirklicher Weltmeister ist. Ihm und seinem Lande wird der Ruhm. Von seinem Lande wird die ganze Welt sprechen.

Wird Deutschland am 10. Juni dabei sein?

Wird man von uns sprechen als von einer Nation, in der der Sport eine große Rolle spielt, wird man von einer großen deutschen Leistung sprechen können, deren Wirkung sich auf allen Gebieten des Lebens ausstrahlen wird?

Wir hoffen es! Und sind davon überzeugt, daß die von unserem Führer beauftragten Männer alles tun werden, um unsere beste Vertretung nach Italien zu bringen — und daß unsere Auserwählten, wenn sie unter der heißen Sonne Italiens auf die Gegner treffen, alles aus sich herausgeben werden, um für ihre Heimat das Beste herauszuholen.

Können wir siegen?

Deutschland ist eines der wenigen Länder, in denen Fußball noch von Amateuren gespielt wird. Ueberall fast kennt man dieses starre Festhalten am Ueberlieferten nicht mehr. Von den in Italien antretenden Nationen bekennen sich mehr als die Hälfte zum Berufsspielertum, verfügen also über Spieler, die nur dem Fußball leben und deshalb auch in der rein technischen Leistung den Unsern wohl überlegen sein können. In einem aber dürften wir allen gleichwertig sein — in dem Willen, das Beste zu geben und uns erst geschlagen bekennen, wenn das Letzte herausgegeben ist.

Welches sind die letzten Sechzehn?

Zunächst sind es noch 17. Amerika und Mexiko müssen noch ein Ausscheidungsspiel austragen. Welchen Wert diese Länder auf die Weltmeisterschaft legen, wird schon dadurch bewiesen, daß sie ihr Ausscheidungsspiel — Mexiko — Vereinigte Staaten — ausgerechnet in Rom zum Austrag bringen. Dort wird am 24. Mai einer ausscheiden müssen. Beide Länder haben den reinen Amateurstandpunkt bereits verlassen. **Berufsspielermannschaften** vertreten dann noch die Länder Italien, Argentinien, Schweiz, Ungarn, Tschechoslowakei, Rumänien, Oesterreich, Frankreich, Brasilien, Spanien, **Amateurmannschaften** entsenden Deutschland, Belgien, Holland, Schweden, Aegypten.

Deutsche Nationalelf siegte über Derby County

Kopfballduell zwischen Münzenberg und Hann

Das sind die 16 Fußballländer. Für die Spiele vom 27. Mai wurden die 8 stärksten von ihnen erwählt und die übrigen 8 dagegen ausgelost. **Wir Deutschen dürfen stolz darauf sein, daß man unser Können so hoch einschätzt, daß wir vor z. B. Spanien und Schweden zu den Erwählten gerechnet wurden.** Hoffentlich erweist sich unsere Mannschaft dieser Wahl würdig.

Und nun die Spielfolge.

Es spielen:

in Florenz:	Deutschland	— Belgien
„ Bologna:	Argentinien	— Schweden
„ Mailand:	Holland	— Schweiz
„ Triest:	Tschechoslowakei	— Rumänien
„ Rom:	Italien	— USA oder Mexiko
„ Genua:	Brasilien	— Spanien
„ Neapel:	Ungarn	— Aegypten
„ Turin:	Oesterreich	— Frankreich.

Unser Gegner wurde von uns bereits einmal hoch geschlagen. Das 8:1 in Duisburg, mit dem die Belgier bedacht wurden, ist noch garnicht so lange her. Also könnten wir die Sache doch leicht nehmen? Nichts wäre falscher als eine derartige Einschätzung, wovon unsere Fußballführer hoffentlich vollkommen frei sind.

Belgien bereitet seine Mannschaft eifern vor.

Ein Sieg von 4:1 über Luxemburg zeigt den Erfolg. Von den Spielern von Duisburg werden wir in Florenz nur 2 wiederfinden. Belgien hat für die übrigen 9 bessere gefunden und wird sich nicht so leicht geschlagen geben. Und doch sollte uns der Sieg in der ersten Runde gelingen. Aber was dann? Argentinien ist ein schwer einzuschätzender Gegner. Er wird vielfach als Favorit für die Weltmeisterschaft betrachtet. Er soll von überragender Spielstärke sein, dieser Gegner. Und so sehen wir gespannt am 27. Mai auch nach Bologna, wo sich den Ueberseern mit Schweden ein starker Gegner stellt, der erst überwunden werden muß. Die Möglichkeit eines schwedischen Sieges ist nicht von der Hand zu weisen. Und dann? Wird der Weg zum Endspiel frei sein? Möglich ist alles. Unsere Mannschaft ist unbedingt bei der Auslosung gut weggekommen. In der anderen Hälfte der Spielskala würden wir vor Italien, Oesterreich, Brasilien, Spanien, Ungarn und dem Sieger von Mexiko — USA stehen, unbedingt eine stärkere Gegnerschaft.

Die Vorbereitungen

Aus allen Ländern hört man von fieberhaften Vorbereitungen. Mexiko ist bereits in seinem Trainingslager. Frankreich, Holland, Belgien, Schweiz, Ungarn haben ihre Spieler in Kursen zusammengezogen, Italien hat die Auserwählten bereits längere Zeit in der Obhut. Und auch die anderen Länder rüsten für die letzten Maitage.

Und unsere Spieler?

Auch wir werden gerüstet sein. Die 40 besten deutschen Spieler wurden bereits vor einiger Zeit ausgewählt und nach Duisburg zusammengezogen. Konditionstraining wechselt mit Einspiel auf das vom Bundesfußballlehrer Nerz empfohlene W-System. **Sie werden geschult, soweit es möglich ist.** Sie lernen — und nicht zuletzt

pflegen sie die Kameradschaft,

ohne die kein Erfolg zu erringen sein wird. Zweimal traten Versuchsmannschaften bereits gegen eine englische Mannschaft an, die leider nicht das Letzte aus unseren Spielern herausholen konnte, weil sie nicht so stark ist, wie angenommen. Nerz will die Mannschaft ein System spielen lassen, das sitzen muß aus dem FF. Unsere Spieler in den verschiedenen Landsteilen pflegen verschiedene Stile. Sie nun auf ein rein englisches Spiel einzustellen — **dem Siegen aus der Defensivstellung heraus** — ist die Aufgabe der Vorbereitung — und wir hoffen, eine Aufgabe, die gelöst wird, bis die Mannschaft ihr Trainingslager in Italien beziehen wird. Noch zweimal werden die Jungens, die unser Land in Italien vertreten, harten Proben unterworfen und dann können sie über die Alpen ziehen und zeigen, was sie können. **Es ist alles getan worden, damit wirklich unser Reich eine würdige Vertretung dort in dem Kranz der besten Nationen finden wird.**

Die Aufstellung?

Heute noch nicht bestimmt. Wohl sind hier und da bereits Standardspieler vorhanden, doch genau weiß bisher wohl nur Nerz, wer mit gen Italien fahren wird. Junge unverbrauchte Kräfte werden neben alten Routiniers spielen. Kämpfen werden sie alle können.

Im Tore: Kreß (Dresden), Jacob (Regensburg), Buchloh (Duisburg). Es scheint, daß bisher Jacob die beste Kritik findet. Auf ihn wird wohl die Hauptwahl fallen. Und Köhl (Nürnberg)?

Rechter Verteidiger: Haringer (München) ohne Konkurrenz.

Linker Verteidiger: noch ganz offen. Es stehen die Westdeutschen Busch und Hundt, sowie der Hamburger Schwarz in erster Reihe und die Süddeutschen Wendl (München) und Dienert (Karlsruhe) in Reserve. Hier muß noch Klärung geschaffen werden. Bringt Schwarz die Ueberraschung?

Mittelläufer: Münzenberg (Aachen) ist wieder stärker geworden. Ihm liegt das dritte Verteidigerspielen sehr gut. Ferner sind Scepan (Schalke), Bender (Düsseldorf) und Goldbrunner (München) noch dabei. Münzenberg und Scepan dürfen die besten Aussichten haben.

Außenläufer: Janes (Düsseldorf) und Oehm (Nürnberg) stehen wohl fest. Daneben sind noch Gramlich (Frankfurt) und Streb auf Probe.

Sturm: Auf ihn wird es in erster Linie ankommen. Er muß aus der Defensive herausspielen können:

3 Stürmer vorn und die beiden Halbstürmer zurück.

Innen scheinen Hohmann (Benrath), Conen (Saarbrücken) und Siffling (Mannheim) nebeneinander zu stehen. Drei Mittelstürmer.

Eine glückliche Lösung? Ja, wenn am System festgehalten wird.

Dann sind Siffling und Hohmann die Aufbauer und Conen gemeinsam mit den Außen die Durchreißer, wofür sich Kobierski (Düsseldorf) und Lehner (Augsburg) gut eignen. Aber auch Albrecht und Pollitz stehen bereit und als Innenstürmer (Noack (Hamburg), Kuzorra (Schalke), Wigold (Düsseldorf). Vielleicht wird auch Rasselnberg (Benrath) wieder hergestellt sein. Weitere junge Kräfte sind in Reserve. Das heutige Spiel in Düsseldorf wird uns vielleicht schon die geeignete Aufstellung bringen.

Von den Schiedsrichtern

Das Organisations-Komitee für die Fußball-Weltmeisterschaft hat jetzt auch die Schiedsrichter für die Vorrundenspiele am 27. Mai bestimmt. Das Treffen **Deutschland — Belgien** in Florenz wird der bekannte Italiener F. **Mattea** leiten. Der deutsche Unparteiische Alfred **Birlem** pfeift in Genua die Partie **Brasilien — Spanien**, die recht temperamentvoll verlaufen wird.

Wenn eine Spielverlängerung notwendig wird

Das Weltmeisterschafts-Komitee hat entschieden, daß bei einem unentschiedenen Spiel eine Verlängerung von zweimal 15 Minuten stattzufinden hat. Sollte auch die Verlängerung keine Entscheidung bringen, so kommt es zu einem Wiederholungsspiel. Bleibt auch dieses Treffen ohne Sieger, so entscheidet das Los. Lediglich für das Finale ist auch eine dritte Wiederholung möglich. Für den unwahrscheinlichen Fall aber, daß in der Endrunde auch nach drei Spielen noch kein Sieger feststehen sollte, würde beiden Endspielteilnehmern der Weltmeistertitel zugesprochen.

*

Die Schweizer

Tor: Séchehaye und Bizzozero; **Verteidigung:** Minelli, Bassi, Gebrüder Weiler; **Läufer:** Guinchard, Liniger, Lörtscher, Ortelli, Jaccard; **Stürmer:** Laube, Passello, Kielholz, Trello, Abegglen, Xam Abegglen, Bossi, Amado, Frigerio, Jaeggi, Büche, Aebi und Albertini.

*

Das tschechische Aufgebot

Tor: Planicka, Patzelt; **Verteidiger:** Burger, Ctyroky, Zenisek; **Läufer:** Kostalek, Cambal, Kreil, Boucek; **Stürmer:** Puc, Sobotka, Svoboda, Nejedly, Kalocsay, Silny, Junek.

Die deutsche Auswahlelf für das Düsseldorfer Spiel gegen Derby County

Nach dem Abschluß der Meisterschaftskämpfe in den Gaugruppen stehen nun dem Deutschen Fußball-Bund alle Kräfte zur Verfügung, die für die Reise nach Italien zur Fußball-Weltmeisterschaft ausersehen sind. So sind nun für das Düsseldorfer Spiel gegen Derby County am Mittwoch neben dem Waldhöfer Siffling, der seine Probe bereits am Himmelfahrtstag in Frankfurt (Main) glänzend bestand, auch Kreß (DSC.) und Czepan (Schalke) gestellt worden. Die Mannschaft steht im einzelnen wie folgt:

Kreß (Dresdener SC.)
Haringer (Bayern München) — Schwarz (Bikt. Hamburg)
Janes (Fortuna) — Czepan (Schalke) — Streb (Wacker Münch.)
Lehner (Augsb.) — Hohmann (Benrath) — Conen (Saarbr.) — Siffling (Waldh.) — Kobierski (Fortuna)

Die wiederholte Verwendung gleicher Spieler für bestimmte Posten läßt allmählich erkennen, welche Spieler für die erste Garnitur unserer Weltmeisterschafts-Expedition schon jetzt feststehen. Man ist sich augenscheinlich nur über die Besetzung folgender Posten noch nicht einig: Torwart, linker Verteidiger, linker Läufer und Mittelläufer. Der Sturm tritt in Düsseldorf in der stärksten Besetzung an, die zur Zeit möglich ist. In dieser Aufstellung ist der Angriff schon nach dem Frankfurter Spiel von allen Fachleuten empfohlen worden. Man wird mit stärkstem Interesse erwarten, wie dieser Sturm sich in Düsseldorf gegen die Engländer schlägt.

Fachingen
MAN·BEFRAGE·DEN·HAUSARZT-!
STAATL. FACHINGEN
HEILEND·VORBEUGEND·LINDERND·ERFRISCHEND
zu Haustrink-Kuren

Hitlerjugend ist Sportjugend

Volkssportliches Treffen der HJ. an Pfingsten in Rastatt

Wo gehen wir über die Pfingstfeiertage hin? Mit dieser Frage werden sich nur diejenigen Leute zu quälen haben, die keine Angehörigen in der HJ. haben, oder diejenigen, die es bis jetzt noch nicht übers Herz gebracht haben, ihre Kinder in diese Jugendbewegung gehen zu lassen, die mit Recht einzig und allein den Namen unseres Führers trägt.

Diese Jugend wird am kommenden Sonntag wiederum in der Tat beweisen, daß sie wert ist, Hitlerjugend genannt zu werden. Sie macht sich im Jahr der Schulung nicht nur mit dem Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung vertraut, sondern sie wird auch zeigen, daß die körperliche Erziehung und Ertüchtigung mit der geistigen Schulung Schritt hält.

Der Höhepunkt der Vorbereitungen für Rastatt ist gekommen, denn in diesen Tagen gilt es, noch alles zu besorgen, was für diese große Veranstaltung nötig erscheint. **Die HJ. wie das JV. ist eifrig bemüht, sich in ihren Reihen die meisten Sieger sicherzustellen.**

In Rastatt, der Stätte des Kampfes, werden die letzten Vorkehrungen und Maßnahmen getroffen, um eine reibungslose Durchführung und Abwicklung gewährleisten zu können. Seit letzten Montag sind in Rastatt 200 werktätige HJ.-Kameraden an der Arbeit, die noch erforderlichen Anlagen zu schaffen. 50 Sprunggruben, 50 Laufbahnen, 5 Zielwurfanlagen müssen gebaut werden. Vor allem muß für die Unterbringung von

6000 Pflichtteilnehmern

und mindestens 10 000 Angehörigen der HJ. gesorgt werden. Die Verpflegung der 6000 HJ.- und JV.-Kameraden ist schon vorbereitet und findet bei den Metzgern statt, die in gemeinnütziger Weise ihre Wurstkessel zur Verfügung gestellt haben. Die NS-Frauenschaft wird für die genügende Anzahl guter Köchinnen besorgt sein.

Das große Treffen stellt die größten Anforderungen an die mit der Organisation und Durchführung betrauten Leute.

Es werden 300 Mannschaften starten, wobei 200 Kampfrichter tätig sein werden. Die Mehrkämpfe müssen in einer Zeit von 2½ Stunden abgewickelt sein.

Zur ärztlichen Versorgung stehen die HJ.-Aerzte zur Verfügung. Auf den Straßen wie auf den Sportplätzen werden ständig 60 ausgebildete HJ.-Feldscher den Hilfsdienst versehen. Jede Unterkunft ist mit Feldschern besetzt. Außerdem hat jeder Sportplatz einen Arzt zur Verfügung. Eltern! Ihr wißt also eure Jungen in sicheren Händen!

Schon jetzt werden die das große Fest kennzeichnenden Plaketten durch die HJ. und das JV. zu 30 Pfg. vertrieben, durch welche man zum Eintritt auf allen Plätzen und zu allen Veranstaltungen berechtigt ist.

Die Veranstaltung wird durch das Aufziehen der Hauptwache der HJ. in Stärke von über 300 Mann beginnen. Am 19. Mai um 13 Uhr ist große Flaggenparade auf dem Leopoldsplatz, bei der über 60 HJ.- und Hakenkreuzfahnen gehißt werden. Die Stadtgemeinde Rastatt ist schon eifrig bemüht auf dem Leopoldsplatz eine riesige Tribüne auf eigene Kosten zu errichten.

Die volkssportliche Veranstaltung des Oberbannes 2/21 der HJ. soll zeigen, daß nicht Einzelleistungen für die körperliche Betätigung der Hitlerjugend maßgebend sind, sondern Gemeinschaftsleistungen. Bei uns darf es nicht so sein, wie in dem alten Rom, wo wohl im Zirkus die besten Leistungen einzelner gezeigt wurden, aber sonst alles durch und durch morsch und faul war.

Nur wenige von den 6 000 HJ.- und JV.-Kameraden können als Sieger hervorgehen. Für die Anderen wird dieser Wettkampf ein Ansporn für ebenbürtige Leistungen sein. Und sie werden vielleicht dann bei den nächsten sportlichen Veranstaltungen siegreich sein.

Mannheimer Sportbrief

Die schicksalvolle Zahl 13 war für das Mannheimer Sportleben im diesjährigen Mai ein Glücksbringer. Der Badische Fußballmeister, der **Sp. V. Waldhof,** errang nach einem Treffen, das nicht das übliche leidenschaftliche Kämpfen um die siegreichen Punkte darstellte, sondern das in der Meisterelf steckende Leistungsvermögen in einer kultivierten Spielform reflektierte, den Ehrentitel eines Gruppenmeisters. Siffling war Sturmführer und wurde zur treibenden Kraft während des ganzen Spielverlaufes. Der Rechtsaußen von Union Böckingen hatte auch unter einer Verletzung zu leiden, und nach der Pause hatten die Gäste nur noch 10 Mann auf dem Spielfeld, was naturgemäß eine Schwächung ihrer Gegenwehr bedeutete. Wenn auch diese Umstände nicht eingetreten wären, hätte Mannheim doch gewonnen, denn die Einheimischen zeigten sich als eine Elitegarnitur stärkster technischer Befähigung. Glänzend war Siffling, der beim Frankfurter Länderspiel gegen Derby County mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt; auch seine Helfer Engelhart und Billmeier waren hervorragend. Böckingen fiel selbst bei Erkennung seiner aussichtslosen Position nicht aus dem Rahmen und hielt sich bis zum Schluß sehr tapfer.

Zu gleicher Zeit feierten die Mannheimer Schwimmer im Herschelbad beim Olympiaschwimmen der süddeutschen Gaue herrliche Triumphe. Die Kunstspringer glänzten mit einem geradezu faszinierenden Können.

Ferner gab es einen Mannheimer **Handballsieg.** Im Kampf um die Deutsche Meisterschaft trugen die Damen des VfR. in Fürth ein Treffen aus, das wahrlich an Härte nichts zu wünschen übrig ließ. Die Mittelstürmerin Egger war in blendender Verfassung und kommt auf ihr Conto zum großen Teil der Sieg über die festgefügte Elf der SpVg. Fürth. Leider blieb aber der erwartete Doppelerfolg im Mannheimer Handballager aus. Die Sportler des SpV. Waldhof, die ebenfalls in Fürth weilten, wurden von der SpVg. Fürth knapp geschlagen. An technischem Können waren die Fürther den Badner keinesfalls überlegen.

Aber auch die Boxer, die bei Olympia-Turnier in Karlsruhe starteten, kehrten erfolgreich heim. Der VfR. erfocht mit Meyer, Köhler und dem von Ludwigshafen übergesiedelten Baust drei Turniersiege. Der Boxring hatte im Weltergewicht den jungen Wurth ins Rennen geschickt und erkämpfte dieser den Endsieg über seinen nicht minder schlagharten Klubgefährten Stolz, der zuvor den gewandten Karlsruher Wieland aus dem Feld geschlagen; im Schwergewicht war dem zuverlässigen Boxring-Mann Metzger der Sieg nicht zu nehmen. Unter acht Meistern stellte Mannheim allein fünf. Damit scheint die Rheinmetropole wieder badische Boxerhochburg geworden zu sein.

Die Leichtathletiksaison hat nunmehr auch hier begonnen. Nach intensiver Vorbereitung und umfassender Schulung durch die Trainingsgemeinschaft wagte sich die Turngesellschaft in eine Kräftemessung mit dem BSC. Saarbrücken, der die saarländische Mustergarde auf leichtathletischem Gebiet umfaßt. Die Mannheimer buchten tadellose Leistungen in den Läufen, und freute man sich vor allem über die unerwartete Reife der Nachwüchsler, unter denen der Sieger im 400-Meter-Lauf, H. Jung, das Rennen machte. Ebenfalls hinterließ der 20jährige Mosterts, der aus dem Rheinland vor kurzem nach hier verzogen, im 800-Meter-Lauf den besten Eindruck. Die Saarländer waren in den Würfen vorherrschend und wurden dadurch mit 74:80 Punkten Gesamtsieger. Dem Wettstreit war ein feierlicher Empfang unserer saarländischen Sportkameraden vorausgegangen.

Nachdem am Dienstag das traditionsreiche Mannheimer Mai-Pferderennen bei Anwesenheit des Vizekanzlers Papen und der badischen Regierung seinen glanzvollen Höhepunkt bei der Austragung des Badenia-Rennens gefunden, war am Sonntag den Mairennen, die im Zeichen des 50jährigen Jubiläums des Badischen Rennvereins standen, ein gesellschaftlich wie sportlich bedeutsamer Abschluß beschert. Wiederum auf den Rennwiesen Hochbetrieb, Festtagstimmung, vorzügliche Leistungen der Klassepferden aus den führenden deutschen Ställen!

In der Bezirksklasse der Fußballer fiel dem Mannheimer FC. 08 bei den Aufstiegsspielen zu der Gau-Ligaklasse ein ehrenvoller Sieg über den FV. 09 Weinheim zu. Bei den Privatspielen kamen die Bezirksligisten teils zu Siegen teils zu ehrenvollen Unentschieden. Die Reise des V. f. R. nach der Schweiz ist auch zu Ende. Glücklich strahlend, wenn auch nicht mit Siegeslorbeeren umkränzt, kehrten die Mannheimer am Freitag heim, die schönsten Eindrücke im Herzen tragend.

Beachtung verdiente auch die am Samstagmittag veranstaltete Vorführung der Gymnastikschule Paasche und von Oertzen, die uns auf dem Gebiete des Kinderturnens Interessantes zu bieten wußte.

Die Suche nach einem befähigten sportlichen Rundfunksprecher, die von der Reichssendeleitung zusammen mit dem RDR. in Form eines Probesprechens im „Friedrichspark" unternommen wurde, brachte leider in Mannheim nicht den Sportreporter von Format vors Mikrophon. —p—

Deutschlands beste Fechter in Frankfurt am Main

Oblt. Lerdon in großer Form!

Im Hinblick auf die Europameisterschaftskämpfe in Warschau waren die besten deutschen Fechter und Fechterinnen zu einem dreitägigen Lehrgang in Frankfurt am Main versammelt. Der Lehrgang wurde mit einem Wettbewerb in allen Waffengattungen abgeschlossen, wobei der Polizei-Oblt. Lerdon (Berlin) zur allgemeinen Ueberraschung sowohl im Florett- als auch im Degen-Turnier siegreich blieb. Im Florett triumphierte Oblt. Lerdon im Stichkampf mit 5:2 gegen Meister Heim und im Degenkampf wurde der Düsseldorfer Esser im Stichkampf geschlagen. Das Säbel-Turnier gewann der Frankfurter Jörger und im Damen-Florettfechten war Frau Oelkers (Offenbach a. Main) erfolgreich.

Die genauen Ergebnisse:

Florett: 1. Oblt. Lerdon (Berlin) 18 Punkte, 2. Heim (Offenbach) 18 P., 3. Eisenecker (Frankfurt) 16 P., 4. Rosenbauer (Frankfurt) 12 P., 5. Berthold (Chemnitz) 12 P., 6. Adam (Wiesbaden) 12 P., 7. Riedel (Leipzig) 8 P., 8. Wahl (Frankfurt) 8 P., 9. Gyenis (Wülfrath) 8 P., 10. Geiwitz (Ulm) 8 P., 11. Kolbinger (München) 6 P., 12. Thomson (Offenbach) 6 P.

Degen: 1. Oblt. Lerdon 17 P., 2. Esser (Düsseldorf) 17 P., 3. Rosenbauer 16 P., 4. Hpt. Haß (Berlin) 16 P., 5. Adam 12 P., 6. Wahl 10 P., 7. Geiwitz 10 P., 8. Eisenecker 8 P., 9. Bergan (Nürnberg) 8 P., 10. Jakob (Frankfurt) 8 P., 11. Graichen (Düsseldorf) 6 P., 12. Kronenberg (Barmen) 4 P.

Säbel: 1. Jörger (Frankfurt a. M.) 20 P., 2. Heim 18 P., 3. Eisenecker 14 P., 4. Graichen 12 P., 5. Rosenbauer 12 P., 6. Hirschring (Hannover) 10 P., 7. Adam 10 P., 8. Esser 6 P., 9. Thomson 6 P., 10. Kronenberg 4 Punkte.

Damen-Florett: 1. Frau Oelker (Offenbach) 8 P., 2. Frl. Jüngst (Offenbach-Bürgel) 4 P., 3. Frl. Haß (Offenbach) 4 P., 4. Frl. von Wachter (München) 2 P., 5. Frl. Oslob (Leipzig) 2 P.

Kein großer Kampf ...

... aber elf Runden für Schmeling!

Ueber den großen Boxkampf Schmeling-Paolino berichtet die Pariser Presse recht ausführlich. Allgemein wird das Urteil der spanischen Richter als ein **glattes Fehlurteil** bezeichnet. Schmeling, so sagt die bekannte Sportzeitung „Auto", war mit Ausnahme der elften Runde **ständig überlegen** und habe mit Paolino gemacht, was er wollte. Man erklärt aber gleichzeitig, daß beide Boxer keine überragenden Leistungen boten und daß man Mühe hatte, sich vorzustellen, daß beide vor nicht allzu langer Zeit zu den besten Boxern der Welt gezählt haben.

140 Kilometer Segelflug

Glänzende Leistungen des Mannheimer Hofmann – Von der Hornisgrinde nach Braunsbach – Von Darmstadt nach Durlach

Bei günstigem Wetter gelang dem Mannheimer Segelflieger Hofmann am Montag eine neue große segelsportliche Leistung. Nachdem er erst am Sonntag mit seinem Zielflug nach Karlsruhe von sich reden gemacht hat, führte er nun auch einen Flug von längerer Dauer über eine größere Entfernung aus. Die Leistung des badischen Fliegers ist umso erfreulicher, als damit bewiesen wurde, daß der Landesverband Baden auf der Hornisgrinde über ein einwandfreies Segelfluggelände verfügt, an dem hoffentlich auch einmal größere segelsportliche Veranstaltungen stattfinden werden. Hofmann und seine Kameraden werden in den nächsten Tagen, da mit einem Anhalten des günstigen Wetters zu rechnen ist, noch zu weiteren Flügen aufsteigen.

Ueber den Streckenflug des Segelfliegers Hofmann erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Gegen 1.15 Uhr startete Hofmann mit dem Segelflugzeug „Röhn-Adler". Er kam in günstige Winde, die ihn gleich in die Höhe brachten, so daß er bald in etwa 1700 Meter Höhe zeitweise in Wolken flog, wobei sich der Blindflugapparat, den die Maschine besitzt, bewähren konnte. Nach knapp einer Stunde schwebte er in Richtung Baden-Baden über dem Murgtal. Wieder ging der Flug weiter nach Ettlingen und von dort aus nach Durlach, wo der Flieger in gute Aufwinden wieder Höhe gewann, die ihn über Grötzingen nach Mühlacker brachten. In Mühlacker war das Flugzeug bereits sehr tief gesunken, so daß man eine Landung erwartete. Hofmann konnte jedoch nochmals unter Ausnützung der Wolkenbildung an Höhe gewinnen, so daß er schließlich wieder 1500 Meter über Heilbronn flog. Nach ruhigem Abwärtskurven geschah dann die Landung kurz vor 6 Uhr im Kochertal bei Braunsbach.

Segelflugzeug nach Durlach

Durlach erhielt am Montag um 6 Uhr nochmals Besuch eines Segelfliegers. Von der Darmstädter Segelfliegerschule war der Student Utech mit einem Motorflugzeug in die Höhe geschleppt worden. Utech segelte von Darmstadt über Heidelberg und Bruchsal nach Durlach, das er zunächst in 500 Meter Höhe überflog. Dann landete er in der Nähe der neuen Karlsruher Straße zwischen Durlach und Karlsruhe.

Die von dem Darmstädter zurückgelegte Strecke beträgt 96 Km. Zum Unterschied von der Leistung Hofmanns müssen wir vermerken, daß Utech von einem Flugzeug in die genügende Höhe gebracht wurde, während der Mannheimer vollkommen aus eigener Kraft vom Boden abkam.

Nicht möglich?

Doch! Es ist wohl möglich, eine Zigarette zu rauchen mit einem Papier, das nicht stört, sodaß man glauben könnte, es sei überhaupt nicht vorhanden. Das Neutra-Papier der Oberst schmeckt neutral und fördert noch das Aroma ihrer milden Tabak-Mischung.

OBERST

die einzige 3⅓ Pfennig-Zigarette mit Neutra-Papier.

WALDORF OBERST ASTORIA

Gunnar Gunnarsson

Die Eidbrüder

Roman der ersten Islandsiedler

Dieser Roman, der längst auch in Deutschland bekannten und berühmten isländischen Dichters, ist von der schlichten Größe der Zeit der Wikinger und des nordgermanischen Heldentums erfüllt. Alles ist mit jener erstaunlichen lebendigen Echtheit dargestellt, wie sie nur der schöpferischen Einfühlung eines Dichters gelingen kann, in dem die alten Sagen und die tausendjährige Ueberlieferung seines Volkes noch lebendig ist. Jeder Deutsche wird sich an diesem Heldenlied von altgermanischer Kraft, Liebe und Treue begeistern.

Führer-Verlag G.m.b.H

Abtl. Buchhandlung

Pfingsten 1934
Beleuchtung der Anlagen Altstadt und Comburg
Großer und kleiner Siederstanz
Bilder aus Halls Vergangenheit mit Empfang und Einzug des Kaisers samt Gefolge

in **Hall** (schwäb.) 42256

Sommer 1934
Vom 24. Juni bis 9. September
Freilichtspiele
der Landschaftsbühne vor St. Michael: „Jedermann", „Golgatha im Reich" usf.
Näheres durch die Presse, Reisebüros und Städtische Verkehrsamt.

vermitteln Ihnen unvergeßliche Eindrücke

100 RM Belohnung

Es ist mir bekannt geworden, daß Konkurrenzfirmen sowie andere Personen das Gerücht verbreiten, ich sei Jude. Ich zahle obigen Betrag demjenigen, der mir die Verleumder namhaft macht damit ich selbige gerichtlich belangen kann. Ich bin lange Jahre Mitglied der N.S.D.A.P.

Möbel-Gondorf
44907 Karlsruhe
Erbprinzenstraße 2 — Karl-Friedrichstraße 28 (Friedrichshof)

Da strahlt der Frauen Angesicht,
wenn eines Strumpfes Schönheit spricht. Erleuchtet sagt uns jeder Blick: Dies Kind hat Eleganz und Schick! — Und solch sommerliche Strümpfe kosten:

Damen-Kniestrümpfe 1.65 1.50 **1.35**
Dam.-Mattseidenstrümpfe 1.60 1.35 **1.20**
Damen-Strümpfe plattiert 1.50 1.25 **1.10**
Damen-Söckchen -.80 -.48 **-.28**

Ebensogut und preiswert kaufen Sie die viel. Sorten Kinderstrümpfe, Socken, Badeanzüge und Unterwäsche bei

ERB
Karlsruhe, Kaiserstr. 115
Mühlburg, Philippstr. 1

Badisches Staatstheater
Vom 12 bis 19 Mai Tod Heimatwoche
Mittwoch, 16. Mai
A 25 (Mittwochmiete)
S I, 13 Deutsche Bühne Sonderring (Th. Gem.) II S. Gr. und 1301—1400
Zum ersten Mal wiederholt
In Anwesenheit des Dichters
Karthago
(Sein od. Nichtsein)
Geschichtliches Trauerspiel von Jakob Lauth
Regie: Baumbach
Mitwirkende: Paust, Jörg, Dahlen, Ernst, Gemmecke, Herz, Herl, Höcker, Kienscherf, Kloeble, Mathias, Schmidt-Keßler, Schulze, v. d. Trenck, Ehret, Müller-Graf, Schopen, Scharmann
Anfang: 20 Uhr
Ende: 22.30 Uhr
Preise B (0.60—3.90 ℳ)
Do 17. 5. Was ihr wollt

Fahrenkrog-Ausstellung
veranlaßt durch Freunde Fahrenkrog'scher Kunst in der Ausstellungshalle des
Landesgewerbeamtes
Karl Friedrichstraße.
Eröffnung Mittwoch den 16. Mai 17 Uhr in Anwesenheit des Künstlers. Schluß Samstag, den 26. Mai.
Besuchszeiten Täglich von 10—13 und 15—19 Uhr
1. Pfingstfeiertag geschlossen.
2. Pfingstfeiertag von 11—13 Uhr.
Eintritt frei.

Mit Büchse und Lasso durch Afrika
- Atlantik-Lichtspiele -

Für die kommende Saison empfehle ich meine nur 44376
eisgekühlten Biere Limonaden
sowie die verschiedenen Sorten **Minera'-Wasser.** 44376
Franz Merz, Biergroßhandlg., Eis-Limonade- u. Mineralwasserfabrik, Hirschstr. 30. Tel. 7629

Mineral-, Stahl- und Moorbad
Bad Rippoldsau
im Schwarzwald bei Freudenstadt, 600—750 m über dem Meer
Rheuma / Ischias / Frauenleiden / Stoffwechsel / Nerven / Bleichsucht
Ideale Sommerfrische / Hallen- und Freilicht-Schwimmbäder
Prospekte kostenlos durch den Kurverein. 42303

Wilkendorf's Importhaus
Spezialgeschäft für Geschenkartikel
Japan-, China- und Orientwaren
Feinste Tees — Prima Kaffee
Besichtigung meiner Schaufenster erbeten
Karlsruhe, Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

F. T. O.
der deutsche Qualitätsstrumpf in allen modernen Sommerfarben vorrätig bei
H. Brändle, feine Moden Kaiserstr. 183

Albtalbahn
Bei dem Reisebüro Karlsruhe, A.-G., Kaiserstr. 148 (gegenüber der Hauptpost) und beim Verkehrsverein Karlsruhe, Kaiserstraße 159, sind Fahrkarten für die Albtalbahn erhältlich. 42258
Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft.

Damen - Strümpfe
Mattseide prima Qualität von . . 1.65 an
Mod. Diagonalstrümpfe von 1.95 an
Kniestrümpfe in Mattseide Diagonal und Netz von . . . 1.45 an
Schönes Farbensortiment
H. Bodmer vorm. L. Gehl Nachf.
Kaiserstraße 126 45039

Damenhüte
zu äusserst billigen Preisen
Große Auswahl empfiehlt
Fr. Glaser
Waldstraße 38
44570

Wiener Hof
Tanz
Täglich Polizeistunden-verlängerung

Für die Pfingst-Reise
schöne Wäsche und Strümpfe
von
WERNER SCHMITT
KAISERSTRASSE 167

Wie werde ich schlank
jugendfrisch u. elastisch.
Nur durch Bartschi Tee Paket 1.-
regelt den Stuhlgang
Zu haben in: Apotheken u. Drogerien

Zur Schulungsarbeit sei empfohlen
Sozialpolitik im neuen Staat
Von Walter Schuhmann, M.d.R., und Ludwig Brucker.
Umfang 560 Seiten. Ganzleinenband **12.- Mk.**
Als die gegebenen Sachverwalter der neuen Sozialpolitik veröffentlichen die Verfasser ihre Gedankengänge zur Lösung mannigfacher Fragen, wie z. B. Vereinfachung und Vereinheitlichung der Sozialversicherung, Neugestaltung des Arbeitsvertrages, Einführung des Leistungslohnes, Persönlichkeitsschutz, Arbeitsgerichtsbarkeit u. v. a. m. Ihre Ausführungen sind die Unterlagen, auf denen die neue Sozialpolitik binnen kurzem aufgebaut werden wird.
Zu beziehen durch den
Führer-Verlag G. m. b. H.
Abt. Buchhandlung.
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 133

Wichtig!
Das bestbewährte Haarpflegemittel **„Laurata"** gegen graue Haare, Schuppen und Haarausfall, ist wieder **billiger** geworden. Original-Flasche jetzt nur Mk. 4.90. Halbe Fl. Mk. 2.70. Verl. Sie noch heute kostenlos ausführliche Prospekt und pers. Beratung d. d. Laurata Versanddepots Karlsruhe: Badenia Drogerie, Kaiserstr. 245; Drogerie Walz, Jollystraße 17, Friseur A. Kuß, Lammstraße 15. 33798

Im Löwenrachen
Täglich
großes Stimmungs-Konzert
außerdem Samstag und Sonntag
TANZ 45076

Inseriert im Führer

Damenhüte
P. & J. Specht
Waldstraße 35
Karlsruhe 20124

Sommersprossen
werden, wenn alles versagte, durch **„Venus"** Stärke B beseitigt 1.60, 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A — Ärztlich empfohlen. Lassen Sie nicht länger so häßlich herum.
Drogerie Roth, Herrenstr. 26/28, Drogerie Walz, Jollystr. 17, Badenia-Drog. Kaiserstr. 245, Müh'burg, Strauß-Drog Rheinstr. 57, Merkur-Drogerie, Philippstr. 14.

Hausbelitzer
Bodenbeläge u. Wandverkleidung aus Platten für Küchen, Bäder, Hausflure usw. sind die schönsten dauerhaftesten und wertbeständigsten 34631
Hausinstandsetzungen
Kostenanschläge, Musterplatten und fachmännische Beratung kostenlos durch
Julius Graf & Cie., G.m.b.H.
Karlsruhe, Zeppelinstr. 6, Tel. 6926/27

Café Grüner Baum
Heute 40672
Tanz

Toiletteartikel Parfümerien in großer Auswahl
im ersten Spezialhaus **Ries**
Ecke Friedrichsplatz 7

Karl Benno von Mechow
Vorsommer
Roman
Leinen Mk. 5.50
Zu beziehen durch:
Führer-Verlag G. m. b. H.
Karlsruhe, Kaiserstraße 133

Kaffee Museum
Heute Mittwoch
Tanz

Geschäfts- u. Familien-Drucksachen
liefert schnellstens
Führer-Druckerei, Waldstr. 28

Federleichte Sommerhüte
Billige Strohhüte
Preiswerte Mützen

Wilh. Bauer Kaiserstr. 84

Trauringe, fugenlos, schwer in Gold, allerb. deutsche Wertarbeit. Vor Ankauf lassen sie sich solche bei mir vorlegen. In 8 kt. Gold das Paar von 7.50 Mk. an „ 14 „ „ „ „ „ 20.— „ „
B. KAMPHUES Uhrmach. u. Juwelier am Ludwigsplatz 42331

Amtliche Anzeigen

Achern

Zum Vereinsregister wurde beim „Kirchenbauverein Seebach e. V. in Seebach" eingetragen:

Der Verein ist durch Beschluß der Mitgliederversammlung vom 6. Mai 1934 aufgelöst. Eine Liquidation ist nicht mehr erforderlich, da diese bereits vorgenommen worden ist.

Achern, den 11. Mai 1934.
Bad. Amtsgericht.

Gengenbach

Auf Antrag des Landwirts Josef Wußler in Berghaupten wird auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtsch. Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 das Entschuldungsverfahren über den dem Antragsteller gehörenden landwirtschaftlichen Betrieb heute mittag 12 Uhr eröffnet. Die Entschuldungsstelle wird später bestimmt.

Die Gläubiger haben bis zum 20. Juni 1934 dem Gericht ihre Ansprüche anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bei dem unterzeichneten Gericht einzureichen.

Gengenbach, den 5. Mai 1934.
Amtsgericht.

Auf Antrag des Landwirts Joseph Allgeier in Biberach (Baden) wird auf Grund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 das Entschuldungsverfahren über den dem Antragsteller gehörenden landwirtschaftlichen Betrieb heute mittag 12 Uhr eröffnet. Die Entschuldungsstelle wird später bestimmt.

Die Gläubiger haben bis zum 20. Juni 1934 dem Gericht ihre Ansprüche anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden bei dem unterzeichneten Gericht einzureichen.

Gengenbach, den 7. Mai 1934.
Amtsgericht.

Grötzingen

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Allmend- u. sonstigen Wiesen, welche das Graserträgnis bei der diesjährigen Grasversteigerung von der Gemeinde mit versteigert haben wollen, werden aufgefordert, dies bis längstens Samstag, den 26. Mai 1934, mittags 12 Uhr bei der Gemeindekasse schriftlich anzumelden, woselbst auch die Steigerungskosten — für ¼ Morgen 25 Pf. sofort zu entrichten sind. Nach dem festgesetzten Termin werden keine Anmeldungen zur Versteigerung mehr angenommen.

Denjenigen Besitzern von Allmendwiesen, welche noch rückständige Allmendauflage zu bezahlen haben, ist die Grasnutzung für 1934 entzogen, sofern die geschuldete Allmendauflage, nicht vor der demnächst stattfindenden Grasversteigerung bezahlt wird, diese werden alsdann auch bei der Grasversteigerung nicht zugelassen.

Grötzingen, den 14. Mai 1934.
Bürgermeister Scheidt.
Scheidt.

Heidelberg

A 4 ZK. 24/30.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Erbe, Möbelgeschäft in Heidelberg, Bußemergasse 26.

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses, sowie zur Festsetzung der Auslagen des Konkursverwalters, ferner zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und zur Berichtigung von Feststellungen wird Schlußtermin bestimmt auf:

Freitag, den 1. Juni 1934,
nachmittags 4 Uhr
vor dem Amtsgericht, hier, 1. Stock, Zimmer Nr. 11.

gez. Dr. Engelberth.

Karlsruhe

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Krebs & Co., Holzhandlung G. m. b. H. in Karlsruhe ist Termin zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag und zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf: Freitag, den 8. Juni 1934, vormittags 9.30 Uhr vor dem Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. Nr. 8, II. Stock, Zimmer Nr. 139. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Karlsruhe, den 11. Mai 1934.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts A 6.

Kehl

Bekanntmachung
der Stadtgemeinde Kehl

Die Auszahlung der Mietunterstützungen findet am Donnerstag, den 17. Mai ds. Js. von 8 bis 12 Uhr im Kassenraum des Fürsorgeamts statt.

Fürsorgeamt Kehl.

Oberkirch

Wasserklemme in der Rench.

Mit Rücksicht auf den derzeitigen niederen Wasserstand der Rench wird die Benützung der Rench und ihrer Kanäle zum Wässern der Wiesen bis auf weiteres verboten. Ausgenommen von dem Verbot ist die Zeit von Samstag abends 6 Uhr bis Montag früh 6 Uhr.

Zuwiderhandlung zieht auf Grund der bezirkspolizeilichen Vorschrift v. 28. 7. 1908 Bestrafung bis 150 RM nach sich.

Diese Anordnung gilt so lange, bis wieder durch ausgiebigen Regen eine wesentliche Erhöhung des Wasserspiegels eingetreten ist.

Oberkirch, den 14. Mai 1934.
Bad. Bezirksamt.

Rastatt

Oeffentliche Mahnung.

Es werden folgende Abgaben mit Frist von 8 Tagen an Zahlung erinnert:

1. Gemeinde- und Kreissteuer für die Zeit vom 1. April 1933 bis 31. März 1934 (verfallen am 15. Januar 1934).
2. Gemeinde- und Kreissteuer für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1934 (verfallen am 15. April 1934).
3. Gebäudesondersteuer für April 1933 bis einschl. März 1934 (verfallen am 5. April 1934).
4. Gebäudesondersteuer für April 1934 (verfallen am 5. Mai 1934).
5. Bürgersteuer 1934 — 1. und 2. Rate — (verfallen am 10. Februar und 10. Mai 1934).

Besondere Mahnungen ergehen nicht mehr.

Rastatt, den 15. Mai 1934.
Der Stadtrechner.

Seelbach

Nutzholz-Verkauf.

Die Gemeinde Seelbach verkauft aus den Gemeindewaldungen Königshof und Krämerbauernhof im Submissionswege ca. 170 Fstm. Tannen-Stämme und -Abschnitte I. bis V. Klasse, sowie 1 Buchen-Abschnitt IV. Klasse, und etwa 2 Fstm. Kirschbaumstämme.

Angebote sind bis spätestens 22. Mai ds. Js., abends 6 Uhr beim Bürgermeisteramt hier einzureichen.

Seelbach, den 14. Mai 1934.
Simon, Bürgermeister.

Amtliche Versteigerungen

Achern

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Donnerstag, den 7. Juni 1934, nachm. 4 Uhr in seinen Diensträumen in Achern das Grundstück des Friedrich Graf, Blechnermeister in Achern auf Gemarkung Achern.

Die Versteigerung wurde am 3. Juli 1933 im Grundbuch vermerkt. Die Nachweisung über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen. Rechte, die am 3. Juli 1933 noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sonst werden sie im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtig. Wer ein Recht hat gegen die Versteigerung, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Achern, Band 11, Heft 16:
Lgb.-Nr. 310:
Hofreite 12 a 71 qm
Hausgarten 8 a 17 qm
Wiese 13 a 50 qm
zus. 34 a 38 qm
im Ortsetter, Hauptstr. 96.

Auf der Hofreite stehen:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, angebauten Schweineställen, daran angebauter Scheuer und hieran angebauter Stallung und Werkstätte,
b) ein Kohlenschopf,

Hauptstraße Nr. 98:
a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Laden, Eisenbalkenkeller und Kniestock,
b) Ladenanbau mit Terrasse und Eisenbalkenkeller.

Schätzung ohne Zubehör: 50 000 RM
Schätzung mit Zubehör 50 800 RM

Achern, den 5. Mai 1934.
Bad. Notariat I als Vollstreckungsgericht.

Versteigerungen

Rastatt

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, 17. Mai 1934, vormittags 9 Uhr werde ich in Rastatt im Pfandlokal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Kassenschränke, 1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Herrenanzugstoff (zugeschnitten), 1 Registrierkasse, 1 Schnellwaage, 1 Sofa und und 1 Partie Möbel.

Rastatt, den 14. Mai 1934.
Schmitt, Schwab, Nagler,
Ober-Gerichtsvollzieher.

Kartoffel

16. Mai, 15 Uhr, wird auf dem Freiladegeleis Rüppurrer Str. gegenüber „Grünwald" ein Wagen Kartoffel, 15 000 Kilo gegen Barzahlung versteigert. 44984
Güterabfertigung, Kriegsstr. 3.

Loba
für den Boden, ja da wird das Putzen leicht. Man hat nicht immer mit Eimer und Lappen zu laufen, spart Seife, Soda, Tücher.
Wenn der Glanz nachlässt, nur wieder wenig nachwachsen und der Boden glänzt wie neu.